Das

Vogelschießen;

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

H. Clauren.

Dresden, 1822,
in der Arnoldischen Buchhandlung.

BAYERISCHE
STAATS-

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Personen:

Der Fürſt.
Prinzeſſin Mathilde, deſſen Tochter.
von Zeiſig, Geheimer Secretair.
Ein fürſtlicher Stallmeiſter.
von Stauden, Rittergutsbeſitzer und Schütze.
Sallat, Amtsverweſer und Schützen-Lieutenant.
Trampel, Rentſchreiber und Schützen-König.
Lottchen Wollank, Trampels Nichte.
Julius Seltina, Trampels Neffe.
Betty, Trampels Nichte und Kammerfrau der Prinzeſſin Mathilde.
Annelieschen, des Schützen-Hauptmanns Dienſtmädchen.
Ein Schütze. Ein fürſtlicher Lakey.
Schützen. Muſiker. Krämer. Glücksbüdner. Zeltwirthe. Kinder. Volk.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein Zimmer oder Saal mit Jagd-Emblemen, z. B. vielendigen Hirschgeweihen, gemalten Jagdstücken, Gewehrschränken, und dergleichen verziert. Im Hintergrunde, und rechts und links, Thüren. An den Seiten einige Stühle und ein Tisch von altväterischer Form).

v. Zeisig, hernach Betty.

v. Zeisig.

(Will zur Mittelthüre mit einigen Papieren, in Actenform ein, und sieht nach seiner Uhr) [sollte noch viel Geräusch im Parterre seyn, so blättert er einige Minuten aufmerksam darin]. Fünf Uhr! — Ein gemeines Leben, das Landleben. Das soll so was heißen. (spöttisch) die frische Morgenluft — die rastlose Thätigkeit — Man will für den Reiz der Naturschönheiten empfänglich scheinen! Das ganze Land soll von unserm unermüdlichen Fleiße sprechen. (gähnt und schüttelt sich vor innerem

heimlichen Frost.) Aurora musis amica, das heißt: Früh morgens schläft sich's am Besten.

Betty.

(kommt im eleganten Morgenanzuge, mit Blumengewinden, aus der Seitenthüre links, und will zur Mittelthüre hinaus) [fröhlich und ein wenig kokett:] Guten Morgen, Herr Geheimer Secretair!

v. Zelsig.

Flora, blumengeschmückte Huldgöttin, auch Du bist schon von Deinem Rosenlager erstanden? — Was zum Geyer haben Sie denn vor? Wen wollen Sie denn bei so früher Tageszeit, mit diesen reizenden Fesseln an Ihren Triumphwagen schmieden?

Betty.

Ach, hier giebt es nichts zu triumphiren. Es ist ja eine abscheuliche Einöde hier das alte Jägerhaus.

v. Zelsig.

Nicht wahr? eine wahre Mordgrube ist das dumme Schloß. Meine Dejeuners, meine Diners, meine Etagen, meine parties fines, meine göttlichen Soirees, alles ist in der Residenz

geblieben! Denken Sie sich, an demselben Tage, an dem wir abreis'ten, war ich auf eine Schildkröte eingeladen, bei dem Banquier — den dicken Aaron. Sechshundert Thaler hat dem braven Manne der Spaß gekostet; aus Domingo, aus St. Domingo hat er sie kommen lassen, lebendig. Alle Minister, die ganze Generalität, das diplomatische Corps, alles hat dort gespeißt. Fünferlei Fleisch schmecken Sie: Rindfleisch, Aal, Reh, Rebhuhn und Fasanen. O! es soll ein himmlischer Genuß seyn, so eine Schildkröte!

Betty.

Mit Kröten können wir Ihnen hier auch aufwarten, wenn Sie Appetit haben.

v. Zeisig

(an die ihm eben einfallende Tänzerin Tripodini mit karrikirter Sehnsucht denkend.) Meine kleine Tripodini! heute tanzt der Engel in einem neuen Ballet: Ariemis. Sie hat die Hauptrolle; ich sehe sie im Kreise ihrer amnischen Nymphen. Ich sehe sie, die zauberische Luftgestalt, im reizenden Pas de deux mit Endymion, ich sehe ihre göttliche Pirouette.

zehn — fünfzehnmal dreht sie sich, wie eine Spindel, auf dem Spitzchen des niedlichsten aller Füßchen herum (macht der Tripodini im Feuer der Rede die geschilderte Stellung in der Art nach, daß er auf einem Fuße stehen bleibt, und den andern im rechten Winkel weit von sich streckt.) Tausend Brillen starren hin, tausend Stimmen schreien Bravo, Braviſſimo — und ich — ihr Erklärter — [bin hier und sehe sie nicht].*

Betty.

Unsre Mücken tanzten gestern Abend auch recht passabel.

v. Zeisig.

Sprechen Sie mir vom gestrigen Abend nicht! Gestern haben sie in der Stadt den Jean de Paris gegeben, meine süße Klairetti den Pagen; (singt nach der bekannten Melodie, und scheint sich dabei einzubilden, eben so schön, als die gerühmte Klairetti zu singen) „ein Küßchen nur dem Troubadour.“ Diese rein italiſche Manier, dies Metall!

* Die zwischen [ ] eingeschalteten Worte werden nicht gesprochen, sie stehen blos hier, um anzudeuten, was der, in dessen Rede sie gehören, gesagt haben würde, wenn ihn der Mitspielende nicht unterbrochen hätte.

Betty.

(sich selbst persiflirend.) Was ist das gegen das Gequake unsrer melodischen Frösche! Was gegen das Metall unserer Catalani-Unken! (mit einem Seufzer) Gott, wären wir doch heute wieder in unserer lieben, lieben Residenz!

v. Zeisig.

Wir sterben hier vor langer Weile, wenn wir uns in dieses geschmacklose Nudelfaden-Leben nicht selbst haut-gout und Würze bringen — Hören Sie, Kleine — mir fällt etwas ein — (blättert in seinen Papieren.) Eine göttliche Idee! —

Betty.

Nun?

v. Zeisig.

Da hat (holt einen beschriebenen Folio-Bogen Papier, um den ein kleinerer, gleichfalls beschriebener geschlagen ist, aus seinen Papieren hervor) die löbliche Bürgerschaft zu Flachsenfingen, hier in der Nähe, den Fürsten gebeten, sie heute zu ihrem Vogelschießen mit seiner Gegenwart zu beehren; ich habe es in seinem Nahmen ablehnen müssen, aber wir — wir wollen hin.

Betty.

(klatscht freudig in die Hände) Charmant!

v. Zeisig.

Sie wissen, das Nest soll so eine Art Schilda — Schöppenstädt seyn.

Betty.

(im Scherz drohend) Hören Sie, nehmen Sie sich in Acht, ich habe meinen Oheim dort, das ist ein Mann bei der Stadt.

v. Zeisig.

(verdrüßlich) Sie?

Betty.

Den Rentschreiber Trampel.

v. Zeisig.

Ach, — das ist Schade!

Betty.

Wie so?

v. Zeisig.

Es ist doch der? — Er war sonst Kopist beim Oberstallmeister?

Betty.

Ja, ja!

v. Zeiſig.

Hm — das iſt fatal! recht fatal!

Betty.

(verwundert.) Nun —

v. Zeiſig.

(ſinnend.) Seit wann haben Sie ihn zum letztenmale geſehen?

Betty.

Ach Gott, ich war noch ein Kind — das iſt ſchon länger als zehn Jahre her.

v. Zeiſig.

(wieder fröhlich) Ah, dann macht ſich die Sache, dann kennt er Sie nicht mehr: das iſt köſtlich! Hören Sie, mit allem Reſpect vor dem Herrn Vater, aber es ſoll ein Original von einem komiſchen Kauz ſeyn.

Betty.

Ja — davon hab' ich auch wohl gehört!

v. Zeiſig.

Nun ſehen Sie, mit dem wollen wir uns ein Feſt machen.

Betty.

Nun?

v. Zeiſig.

Ich melde Sie ihm als die Prinzeſſin an, und ich bin Ihr —

Betty.

(als ob ſie wohl gern in ſeinen Plan einginge, aber doch Bedenken trage.) — ach — dummes Zeug — ich — Prin —

v. Zeiſig.

(unterbricht ſie mitten im Worte, ihre Bedenklichkeiten beſeitigend.) Sie ſind Prinzeſſin Mathilde; verderben Sie mir den Götterſpas nicht.

Betty.

(vor ſich, halb laut) Wenn nur Julius nicht dort iſt.

v. Zeiſig.

Wer iſt der Julius?

Betty.

Ein Vetter von mir, ſonſt ein recht hübſcher —

v. Zeiſig.

Wohl ſo eine Art von Anbeter?

Betty.

(halb ſpöttiſch lachend) Die Sorte ſollte mir gefallen; nichts als platoniſche Liebe im

Herzen, und keinen Groſchen im Beutel. Er iſt eben jetzt erſt von der Univerſität zurückgekommen, und ſucht nach einem Krümchen Brod, wie ein armes Kirchenmäuschen.

v. Zeiſig.

Wann haben Sie ihn zum letztenmale geſehn?

Betty.

Als er noch auf der Schule war.

v. Zeiſig.

Oh — da kennt er Sie wohl auch nicht mehr. Laſſen Sie ihn dort ſeyn, deſto beſſer. — Sonſt iſt doch Niemand da, der uns den Scherz verderben könnte? —

Betty.

Daß ich nicht wüßte — das Lottchen, das jetzt beim Onkel iſt, war damals noch nicht dort, und Stauden — dem kann ich weiß machen, was ich will.

v. Zeiſig.

Stauden?

Betty.

Ja, ein Herr von Stauden, ein Rittergutsbeſitzer in der Nähe, der heute gewiß auch

dort ist — Der Onkel wollte einmal, daß wir ein Pärchen werden sollten. Das Menschenkind hat Geld, wie Heu — und —

v. Zeisig.

Heirathen Sie ihn.

Betty.

Lernen Sie ihn nur erst kennen. Gut ist er, aber man ist verdammt wenig, wenn man nichts ist, als gut. Solch ein bornirter Mensch — [ist mir noch nicht vorgekommen.]

v. Zeisig.

Nehmen Sie ihn! reich und bornirt! — Eine delikate Sorte von Ehemännern — jetzt müssen wir hin — Hören Sie — (heimlich) — aber der Prinzeß sagen Sie nicht, daß Sie auf das Vogelschießen wollen; bitten Sie nur um die Pferde zum Oberförster Schumann; das ist ein alter Mann, mit Frau und Kind, da schlägt's die Prinzeß nicht ab; den Kutscher will ich schon herumbringen — Auch von mir sagen Sie ihr nichts.

Betty.

(hat zu dem letztern, von „Hören Sie", an, beifällig genickt.) Sagen Sie, wenn wir wie-

der in die Stadt kommen, nur auch von mir nicht, daß ich mit Ihnen gefahren bin.

v. Zeisig.

(empfindlich, als ärgere er sich, daß sie sich schäme, mit ihm zu fahren, da sie sich dies doch für eine Ehre schätzen müsse) So? — ey! ey!

Betty.

(scheint dieß zu verstehen, und will eine Aeußerung der Art nicht gethan haben.) Ich meine — (etwas verschämt, aber sehr fein kokett:) wegen des Adjutanten.

v. Zeisig.

(wieder ausgesöhnt mit ihr, weil er nun den eigentlichen Beweggrund hört, warum sie nicht mit ihm fahren wollen) Adjutanten? — meinen Sie den Grafen Planitz?

(es klingelt links hinter dem Theater)

Betty.

(macht das Zeichen, als müsse sie auf den Ruf gleich fort, nickt sehr freundlich auf Zeisigs Frage, hält die Fingerspitzchen beider Hände an den Mund, spricht in Bezug auf den

erwähnten Grafen:) Ein allerliebster Mensch! (und eilt links durch die Seitenthüre ab. Die Blumenguirlande hat sie während des Zwiegesprächs auf einen Stuhl gelegt, und läßt sie beim Abgehen liegen.)

Zweiter Auftritt.

v. Zeisig allein.

Das Mädchen ist gar nich. so uninteressant: — Aber, wenn mich unsere Hof-beau monde in der Residenz, mit dem Kammerkätzchen fahren sähe — am hellen Tage! — Ja was will man machen. Ist in dem altfränkischen Schlosse doch nichts besseres da! Wer unter Wölfen ist, muß mit den Wölfen heulen.

Dritter Auftritt.

v. Zeisig. Betty.

Betty.

(kommt eilig aus dem Seitenzimmer links, holt die Guirlande, sagt im Vorbeigehen:) Die hatte ich über unserm Plaudern vergessen. (und will fort.)

v. Zeiſig.

(hält Sie auf) Nun aber ſagen Sie, was ſoll denn (auf die Blumengewinde deutend) die ganze Geſchichte? Es iſt doch heute kein Geburt- oder Namenstag.

Betty.

(im Abgehen) Das weiß der Himmel, ich ſoll die Laube, wo ſie frühſtücken, damit ſchmükken; die — Bierſiedler hier aus dem Dorfe wollen eine Morgenmuſik bringen. Das wird ein ſauberes Ding werden. (ab)

Vierter Auftritt.

v. Zeiſig. Der Fürſt.

(Letzterer tritt im Oberrock, einen runden Hut auf dem Kopf und ein Buch in der Hand, aus der Seitenthüre rechts heraus, als ſei er im Begriff in den Garten zu gehen, und will nach der Mittelthüre zu. Hinter ihm ein Lakay.)

Der Fürſt.

(gewahrt jetzt den Zeiſig) Ah, guten Morgen! hätt' ich doch heute bei dem köſtlichen Morgen beinahe an Sie und Ihre Arbeit nicht

gedacht. (wendet ſich nach der Seitenthüre rechts wieder zu, als wolle er mit Zeiſig in ſein Zimmer wieder zurückkehren.) Haben Sie (auf die Papiere weiſend) viel? (legt den Hut ab.)

v. Zeiſig.

Nein, Ew. Durchlaucht, nur einige Unterſchriften.

Der Fürſt.

(nimmt ihm die Papiere ab) Schön! (lieſt ſie, zum Lakay während des Leſens) Eine Feder! (der Lakay geht in das Zimmer zurück, aus dem der Fürſt gekommen, bringt kurz darauf, während der Fürſt das folgende ſpricht, ein elegantes Schreibzeug, das er auf den Tiſch ſtellt, dem ſich der Fürſt während des Leſens und folgenden Sprechens genähert hat, und geht ab.) Dem alten Hauptmann hier antworten Sie freundlicher (giebt dem v. Zeiſig ein Papier zurück.) Es iſt ein verdienſtvoller Offizier, aber ich kann ihm ſein Geſuch nicht bewilligen. Es wird dem ehrlichen Manne weh thun, und darum dürfen Sie ſeine Bitte nicht ſo kurz und kalt abſchlagen. Der Fürſt muß leider oft Nein ſagen, weil er mit Anſprüchen

behelliget wird, deren Gewährung ihm unmöglich ist, aber dann muß dieses Nein immer mit Herzlichkeit, mit freundlichem Gesicht gesagt werden. Der Empfänger der abschläglichen Antwort muß aus ihrem Tone entnehmen können, daß es dem Fürsten leid thut, die Bitte verweigern zu müssen.

v. Zeisig.

(Man sieht ihm an, daß ihm die Zurückgabe seiner Arbeit und die Weisung, künftig höflicher zu antworten, unangenehm ist, daß er sich aber zwingt, dem Fürsten eine Artigkeit über seine Aeußerungen zu sagen.) Höchst huldvoll, Ew. Durchlaucht! wollte Gott, alle Unterbehörden nähmen sich daran ein Beispiel. Es würde zwar bei den Dikasterien der Schreiberei noch etwas mehr werden —

Der Fürst.

(etwas scharf) Aber auch der Klagen weniger über die Roheit und Anmaßung meiner Stellvertreter. (wieder auf die Papiere sehend, und mehrere Sachen unterschreibend.) Das hier, wegen des Vogelschießens, zu dem ich heute

eingeladen war, muß gleich per Expreſſen abgeſendet werden, (giebt dem von Zeiſig ein Papier) — damit es in Zeiten noch hinkommt. — Hier — (giebt ihm ein anderes Papier) den anderweiten Bericht unſers Conſuls in Smyrna, über die, der Charlotte Wollank zugefallene Erbſchaft, befördern Sie an das Pupillen-Collegium. — Die früher eingelaufene vorläufige Anzeige iſt doch der Ortsobrigkeit ſchon mitgetheilt worden?

v. Zeiſig.

Bereits vor acht Tagen, mit der Aufgabe, der Intereſſentin davon Nachricht zu geben.

Der Fürſt.

(unterſchreibt weiter und giebt während des Sprechens die unterſchriebenen Sachen an Zeiſig, der den friſch geſchriebenen Namen mit Sand beſtreut.) Ach — (als ob er ſich beſönne, klingelt mit der auf dem Tiſche befindlichen Handklingel.) Da hab' ich geſtern eine recht intereſſante Eingabe bekommen. (Der Lakay tritt ein. Der Fürſt zu ihm:) Die Papiere auf dem kleinen Tiſche an meinem Bette. (Der Lakay in das Seitenzimmer ab. Der Fürſt zu

Zeiſig.) Einen Aufſatz über die Mängel in der Verwaltung meines Landes.

v. Zeiſig.

Abſcheulich!

Der Fürſt.

(legt die Feder weg.) Was finden Sie denn da Abſcheuliches? Glauben Sie denn, daß eine Staatsverwaltung in der Welt ohne Mängel ſei?

(Der Lakay bringt das Papier und geht ab.)

v. Zeiſig.

(über die Anſicht des Fürſten etwas verblüfft.) Und der Verfaſſer hat ſich genannt?

Der Fürſt.

(giebt ihm die vom Lakay gebrachten Papiere) Julius Selting. Eure Journaliſten, Eure Winkel-Schriftſteller, die meiſt nur mit halber Kunde von dem Gegenſtande, über den ſie ſchreiben, ihre einſeitigen, verworrenen Anſichten, mit hämiſcher Bitterkeit in das Blaue hinausſchreien, verderben die Stimmung im Volke, und ſchwächen deſſen Vertrauen; ſie zerreißen das heilige Band zwiſchen Fürſten und Volk, und beſſern mit ihrer Reformationswuth weder jenen noch

dieſes. Der Selting hier aber (auf das Papier weiſend) ſetzt ſich nicht auf die jetzt beliebte Parade-Roſinante, Publicität genannt; er geht den offnen, ſtillen Weg zu ſeinem Fürſten. Der Mann hat ein Paar geſunde Augen, einen klaren Verſtand und ein reines Herz. Er kennt mein Land, und meint es gut mit mir. Seine Sprache iſt edel, und in ſeiner beſcheidenen Freimüthigkeit liegt eine Wahrheitliebe, die ich ehre. Danken Sie ihm für ſeine vertrauliche Mittheilung, und ſagen Sie ihm, daß ich von ſeinen Anſichten, in ſo weit ich ſie theile, den beßten Gebrauch machen werde. Den Aufſatz ſelbſt aber ſchicken Sie an den Staatsrath zur Begutachtung, jedoch — ohne gegen dieſen des Einſenders Namen zu erwähnen — (im Abgehen) wenn Sie fertig ſind, ſo kommen Sie in den Garten! (geht, an der Thüre) Heute Nachmittag reite ich nach meiner ſpaniſchen Stammſchäferei, wenn Sie mit wollen. —

v. Zeiſig.

Ew. Durchlaucht ſind ſehr gnädig — aber — der alte Oberförſter Schumann hatte mich heute eingeladen ihn zu be —

Der Fürſt.

Ah — ſchön! Laſſen Sie ſich nicht abhalten! grüßen Sie die alte ehrliche Seele von mir. (will abgehn.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Die Prinzeſſin (im eleganten Morgen-Anzuge.)

Prinzeſſin.

Guten Morgen, mein Vater! (küßt dem Vater die Hand)

Der Fürſt.

(wendet ſich und küßt die Prinzeſſin) Guten Morgen, mein Kind! — ſo früh ſchon auf dem Platze? (während dieſer Worte entfernt ſich Zeiſig, nach einer Verbeugung im Hintergrunde, die aber vom Fürſten und der Prinzeſſin nicht weiter bemerkt wird.)

Prinzeſſin.

Der Morgen war ſo ſchön und — (mit freundlicher Gemüthlichkeit) es litt mich heute nicht länger im Bette.

Der Fürſt.

(verwundert, mit ſanftem Blick ſie betrachtend.) Ich dächte, Du hätteſt geweint?

Prinzessin.

(ihn mit Liebe umfassend.) Ich habe für Sie gebetet, mein theurer Vater! ich habe in meinem und Ihres treuen Volkes Namen, Gott für seine Huld und Liebe gedankt. Sie haben wohl den heutigen Tag vergessen?

Der Fürst.

Heute?

Prinzessin.

Heute vor vier Jahren, wie Sie verwundet, mit ihrem Blute bespritzt, in das Schloß getragen wurden! Gott! wenn ich an den Anblick denke!

Der Fürst.

Ach ja — das war — wahrhaftig das ist heute vor vier Jahren.

Prinzessin.

Mir ist der Tag immer, wie ihr zweiter Geburttag, Sie wurden uns von Neuem geschenkt.

Der Fürst.

Der junge Mann! mein Retter, — doch sonderbar, daß aller Auffoderungen ungeachtet — Er muß meines Dankes nicht bedurft haben.

Prinzessin.

Ein Engel muß es gewesen sein.

Betty.

(kommt zur Mittelthüre herein, sagt der Prinzessin, welche dazu nickt, etwas heimlich ins Ohr, und geht wieder durch die Mittelthüre ab. Der Inhalt ihres heimlichen Gesprächs ist, daß Sie der Prinzessin meldet, sie sei vom alten Oberförster Schumann eingeladen worden, und der Bote warte auf Antwort. Das Nicken der Prinzessin bedeutet, daß Betty die Einladung annehmen könne. Während dem sagt:)

Der Fürst.

(halb lächelnd.) Die vier Hengste sind seitdem recht vernünftig geworden; sie ziehen jetzt vor den Kanonen so ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, und das Schießen haben sie seit der Zeit ganz trefflich vertragen gelernt.

Prinzessin.

Beim Schießen fällt mir ein, es soll heute hier in der Nachbarschaft ein Vogelschießen sein; solch ein Volksfest möcht' ich wohl einmal mit ansehen, und wenn Sie Zeit und Lust hätten, mein Vater —

Der Fürſt.

(lächelnd) Wir waren ſolenn dazu eingeladen. Eine formliche Deputation der löblichen Schützen-Gilde war geſtern deshalb hier geweſen; da ſie mich aber nicht zu Hauſe getroffen, hatten ſie ihr Anſuchen ſchriftlich zurück gelaſſen — ich habe indeß die gut gemeinte Bitte abgelehnt. Unſere Anweſenheit würde dieſe Art Menſchen nur in ihrer Freude ſtören, und ſie haben der Freude und der Feſte ſo wenig —

Prinzeſſin.

Wohl wahr, mein guter Vater! — Wenn doch unſer treues Volk ſeinen Fürſten ſo genau kennte, als ich. Wie himmliſch gut iſt wieder dieſer Zug. Die Freude Ihrer Unterthanen iſt Ihnen theurer, als die ihrer eignen Tochter.

Der Fürſt.

(gütig ernſt) Mathilde, das ſoll doch kein Vorwurf ſein?

Prinzeſſin.

Mein edler Vater, wahrhaftig nicht. Ihre Unterthanen ſind ja auch ihre Kinder — Sie ſagten geſtern, daß Sie heute ihre Spanier, Ihre Merinos beſuchen wollten, darf ich da mit?

Der Fürſt.

Deine Begleitung wird mir Vergnügen machen. Laß' dir den Schimmel, den Hylas ſatteln, wir reiten aber erſt gegen Abend, wenn es kühl iſt.

Betty.

(tritt ein, ſagt der Prinzeſſin heimlich etwas und geht dann in die Seitenthüre links ab. Aus Betty's Pantomine geht hervor, daß im Garten das Frühſtück bereit ſei.)

Prinzeſſin.

(zu Betty halb heimlich) Schön! (zum Fürſten) Nun aber kommen Sie in den Garten zum Frühſtück. (ſobald ſie zur Mittelthüre abgegangen, ertönt auſſerhalb eine Muſik von Blasinſtrumenten; wo das Lied: „Willkommen o ſeliger Abend" bekannt iſt, kann dieſes, im gegentheiligen Falle ein anderes allgemein bekanntes, auf den Abend Bezug habendes Lied geblaſen werden. Es ſind Dorfmuſikanten die ſich hören laſſen; je treuer daher deren gewöhnlich ſchlechte, disharmoniſche Muſik copirt wird, deſto komiſcher wird der Effect ſein.)

Sechster Auftritt.

(Betty kommt, wenn die Muſik 5 bis 6 Tacte geſpielt hat, aus der Seitenthüre links geflogen, giebt das Zeichen höchſten Mißfallens mit der gräulichen Muſik; öffnet das Fenſter, wo man die Muſik noch ſtärker hört, und gebietet durch Rufen und Zeichen, Stillſchweigen, endlich hört die Muſik auf, und Betty ruft zum Fenſter hinab:) der Fürſt iſt im Garten, hinten beim Marmorbaſſin in der Roſenlaube. (zieht den Kopf aus dem Fenſter zurück) Gott ſei ewig Dank — das war ja eine Heiden-Muſik — und zum lieben Morgen — „Willkommen o ſeliger Abend" zu ſpielen! nein — auf dem Lande ſind die Menſchen doch ſo dumm, daß ſie einen ordentlich dauern.

Siebenter Auftritt.

Betty. v. Zeiſig.

v. Zeiſig.

Nun ſagen Sie, was war denn das für ein gräuliches Katzengeheul?

Betty.

Unſere hieſige Dorf- und Schloßkapelle.

v. Zeisig.

Und die soll den Fürsten überraschen?

Betty.

Im Freien, meynte sie, klänge alles gut.

v. Zeisig.

Wünsche wohl zu bekommen — Kunst und Natur! Nein, ihr taugt nicht zusammen! die gemeine Natur! — mit den schlechtesten Brosamen, die vom Altar der göttlichen Kunst fallen, nimmt sie vorlieb. Wie klein bürgerlich versteckt zum Beispiel die Natur der Liebe süße Reize. Die Kunst, sagt irgendwo ein großer Dichter laut, die Kunst kennt keine Schaam — Was die Natur in dichte Schleier hüllt, das zeigt —

Betty.

(der diese artistische Extase keine sonderliche Unterhaltung zu gewähren scheint) Ah — einen Schleier — nicht wahr, den muß ich als Prinzessin heute wohl tragen?

v. Zeisig.

Die Krone möchte ich Ihnen geben, auf den Kopf, des Reiches goldnen Apfel in die linke, den Zepter in die rechte Hand.

Betty.

Ach Poſſen! — nein ſagen Sie im Ernſt, wie meinen Sie, daß ich mich kleide?

v. Zeiſig.

Haben Sie denn den Urlaub ſchon?

Betty.

Ich frug vorhin, als Sie mit dem Fürſten ſprach, ich that, als wär' ich eben vom alten Schumann eingeladen, und der Bote warte draußen auf Antwort, da konnte ſie mich denn nicht ſehr ausfragen, und ſagte ohne Umſtände, ja.

v. Zeiſig

Braviſſimo! das iſt von dem kleinen Intriguen-Köpfchen (klopft ihr auf die Stirne) recht fein angelegt. Dieſen Augenblick ſende ich nun den Reitknecht an den alten Trampel, und melde ihm ſie als Prinzeſſin Mathilde, und mich als den Hofmarſchall an. Sie wollen aber incognito ſeyn, ſchreib' ich ihm, und würden darum bloß als Fräulein von Stengel erſcheinen; alle Feierlichkeiten würden verbeten, und —

Betty.

O das ist köstlich! ich will meine Rolle schon spielen. Wenn wir Abends nur nicht so bald wieder nach Hause müßten.

v. Zeisig.

Wegen des Servirens beim Thee, meinen Sie! o heute können wir so lange bleiben, als wir wollen, der Fürst reitet nach seiner alten Schäferei. —

Betty.

Da reitet die Prinzessin bestimmt auch mit!

v. Zeisig.

Gott! — ich sollte ja auch mit! aber ich machte mich los. Die Schöpse und die Widder — das ist nicht meine Gesellschaft — ja in der Schüssel — bei meinem himmlischen Grignon, in der Rue neuve des petits Champs, so ein filet de mouton à la minute — eine langue de mouton en papillotte — ein filet piqué en chevreaux — (ganz außer sich) o, — es giebt nichts so delizieuses!

Betty.

Nun — (wirft sich in die Brust) Wann fahren wir denn, Hofmarschall?

v. Zeisig.

Ew. kleine allerliebste Durchlaucht dürfen nur befehlen.

Betty.

(wichtig) Eine Stunde ungefähr dürften wohl unsere Geschäfte noch dauern.

v. Zeisig.

(halb laut ironisch) Das Sticken und Platten.

Betty.

Dann aber Hofmarschall, muß alles bereit sein.

v. Zeisig.

(sie leicht umschlingend, um sie zu küssen) Noch hat der Marschall seine Gage nicht.

Betty.

(sich leicht sträubend) er sieht auf Wartegeld.

v. Zeisig.

(erhascht sich einen Kuß) auf Diäten steht er, und die werden täglich ausgezahlt.

Betty.

(im Ablaufen nach der linken Seitenthüre, während der Vorhang schon rege wird, komisch drohend) Bei wieder vorkommenden Fällen der Art, darf der Marschall um die Zulage aus

der Armenkaſſe (macht mit dem rechten Arm die Pantomime eines leichten Backenſtreichs) nicht bekümmert ſeyn. (raſch ab.)

v. Zeiſig.

(ſieht ihr mit Entzücken nach) Du kleines durchlauchtigſtes Teufelchen! (ab.)

(Der Vorhang fällt raſch.)

Zweiter Aufzug.

(Ein bürgerlich wohleingerichtetes Zimmer, mit einer Mittel- und einer Seitenthüre; in den Fenſtern Blumen.)

Erſter Auftritt.

Lottchen.

(im einfachen aber geſchmackvollen Hausanzuge, wiſcht Tiſche und Stühle ab, und macht, nach Beendigung dieſer Arbeit, ein luſtiges Knixchen gegen das aufgeputzte Zimmer) Nun kann der ganze Schützen-Generalſtab kommen, wenn er will, bei uns iſt alles in Ordnung. — Aber meine armen Blumen — die muß ich noch begießen! die hängen ja die Köpfchen, als ob ſie

morgen ſterben wollten! — (während des Gießens komiſch launig) Geht mir es doch wahrhaftig nicht beſſer — denen (auf die Blumen deutend) hilft ein bischen Waſſer! — mir — (mit einem kleinen Seufzer) mir nichts. — Eigentlich ſind die Blumen viel beſſer dran, als wir armen Mädchen. Die können ſich mit ihrer ſtillen Liebe hinneigen, wohin ſie wollen. Da ſteht kein alter dummer Vormund hinter ihnen und ſchreit: „den ſollſt Du nehmen, den nicht“ (ſanft) der liebe Gott iſt ihr Vormund, und ihre gütige Mutter die Natur! (wehmüthig) ach, mein Mütterchen! — wenn Du noch lebteſt! — (ſehr weich) Nein, wenn ein Kind ſeine Mutter verloren, da iſt es doch nichts mehr auf der Welt. (weint) Thränen! — (mit ſanftem Vorwurf gegen ſich ſelbſt, und lächelnd) zum Vogelſchießen Thränen — ich glaube, ich bin das einzige Mädchen im ganzen Orte, das heute weint! — (komiſch) Aber ſo geht es auch keiner wie mir. (die Krone eines kleinen blühenden Orangenbaums mit beiden Händen von unten herauf ſtreichelnd) Wenn Du nur hier wärſt, mein Julius! Du würdeſt mir rathen und helfen! Wenn ich Dein liebes Bäumchen ſehe,

ſeh' ich immer Dich! Es iſt, als redete ich mit Dir ſelbſt; als ſprächſt Du aus dem jungen Grün heimlich zu mir! — ſo blühend und friſch warſt Du auch, als Du ſchiedeſt, ſo kräftig und geſund und — (ſie neigt, das Geſicht nach dem Parterre zugekehrt, die Wange auf die Orangenblüthen, verſchämt, heimlicher:) und auch ſo hübſch! — Sein Bäumchen hab' ich wohl, aber — ihn ſelbſt —?

Julius.

(hat, als Fußreiſender gekleidet und mit einem Torniſter bepakt, bei den Worten: „wenn Du nur hier wärſt, mein Julius" zur Mittelthüre hereingeguckt, ſich, von Lottchen ungeſehen, in das Zimmer auf den Zehen geſchlichen, und ſich ihr genähert, ſo daß er bei den Worten „ihn ſelbſt" dicht neben ihr ſteht, ſie umſchlingt und freudig ausruft:) Auch ihn ſelbſt!

Lottchen.

(thut vor fröhlichem Schreck einen lauten Schrei.) Mein Julius, mein lieber Julius!

Julius.

Mein Lottchen! — mein ſüßes Lottchen! — was biſt Du groß und hübſch geworden!

Lottchen.

Ich warum nicht gar!

Julius.

Ich kenne Dich gar nicht mehr!

Lottchen.

Und Du — nein, daß Du hier bist, daß Du es bist — heute gerade kommst — Du kommst nicht zu Fuß?

Julius.

Nun freilich — höre! ich bin Dir heute schon tüchtig marschirt; um drei Uhr früh ging ich von Eichenrode aus; bei dem Vogelschießen mußt Du doch sein, dachte ich, und da ging es immer munter vorwärts.

Lottchen.

Von Eichenrode kommst Du? Das sind ja vier Meilen! Ein guter Geist muß Dir das eingegeben haben.

Julius.

Wie so? — ja sag' einmal, Du sprachst da vorhin mit den Damen.

Lottchen.

(hält sich die Ohren zu und läuft verschämt von ihm weg) Das hat Du nicht gehört, —

nein, ſprich ehrlich — (bittend) nein, das haſt Du beſtimmt nicht gehört.

Julius.

Und doch, Du niedliches Weſen! — Nein, ich kann mich noch gar nicht zufrieden geben, daß Du das wirklich biſt; vor zwei Jahren, da —

Lottchen.

(einfallend) J, da war ja das ganze Ding erſt vierzehn Jahre alt — und ſeitdem bin ich in der Stadt geweſen — da habe ich, (komiſch wichtig) erſchrecklich viel gelernt — aber — willſt Du nicht abſitzen? — (hilft ihm den Tornister vom Rücken nehmen und legt ihn auf die Erde.

Julius.

Da habe ich Dir auch etwas mitgebracht. (holt ein Kaleidoskop aus dem Tornister) Ein Kaleidoskop! Schau einmal durch.

Lottchen.

(ſieht durch) Ach! wie niedlich! wie ganz allerliebſt!

Julius.

So ein Ding iſt akkurat wie die Mädchen, immer anders, und immer hübſcher.

Lottchen.

(die bis dahin immer durch das Kaleidoskop geſehen hat) Immer anders? (drohend) Patrönchen! (hebt den Torniſter auf einen Stuhl) ach, wie ſchwer!

Julius.

Ja, ja, mein Kind! — Die Länge hat die Ferne.

Lottchen.

(hebt noch einmal den Torniſter mit vieler Kraftanſtrengung, bedeutend) Und die Ferne hat die Ewigkeit — ich trage doch noch ſchwerer — Deine Laſt lag Dir auf dem Rücken — meine drückt mich hier! (auf das Herz weiſend.)

Julius.

Da? Wohl gar eine Liebesgeſchichte?

Lottchen.

(komiſch, verdrüßlich mit den Händen abwehrend) Ach, ſprich mir nicht von der Liebe, etwas viel Schlimmeres! Heirathen ſoll ich.

Julius.

(erſchrocken) Hei —

Lottchen.

Zwei —

Julius.

Zweie? — Gleich auf einmal?

Lottchen.

Ach lieber, lieber Julius, ſpaße doch nicht jetzt, Du ſollſt —

Julius.

Den Henker auch, hat ſich da was zu ſpaßen, mir iſt verdammt ernſthaft zu Muthe; zweie ſagſt Du —

Lottchen.

Ja — Stauden und Sallat haben den Onkel um meine Hand —

Julius.

Nun da haben wir den ganzen Staudenſallat — Stauden, der Herr von Stauden hier auf Klauenfelde? —

Lottchen.

Ach Gott ja!

Julius.

Nun, und der Mobje Sallat?

Lottchen.

Den kennſt Du noch nicht; das iſt der neue Amtsverweſer.

Julius.

Das sind ja scharmante Geschichten. Nun, und was hat denn der Onkel gesagt?

Lottchen.

(in komischer Verzweiflung) Wer von den beiden heute den besten Schuß thut, soll mich haben! —

Julius.

Also ausgeschossen sollst Du werden?

Lottchen.

Förmlich ausgeschossen.

Julius.

(freudig) Ich schieße mit. Lottchen, ich erschieße Dich!

Lottchen.

Du mich — ! Gott behüte!

Julius.

Nein, so meine ich es nicht; Dich, dich erschieße ich mir.

Lottchen.

(sehr betroffen) Du — mich — Dir — ? (sieht ihm in die Augen, er wendet sich entzückt abwärts, launig) Du kannst ja nicht visiren, Du hast ja keinen festen Blick.

Julius.

In Dein Auge, und in die Sonne, da kann kein Mensch sehen (mit Enthusiasmus sie umschlingend) aber Du bist mein süßes Ziel — das hab' ich fest in's Auge gefaßt. (scherzend) Den Vogel werd' ich nicht verfehlen!

Lottchen.

(komisch, mit zarter kindlicher Gemüthlichkeit in seinem Arm) Und ich — ich soll Dein Vögelchen seyn? — (Ein Marsch wird hörbar, aber in weiter Ferne) Horch — Musik — (sie läuft an das Fenster) Sie kommen — (zu Julius) Sie holen die Fahne beim Onkel ab. Geschwind noch vorher zu ihm, Du mußt ihn doch begrüßen. (sie hat ihn bei der Hand. Beide eilen in die Seitenthüre ab, das Fenster bleibt offen. Der Marsch wird jetzt hörbarer und dauert höchstens eine Minute. Man hört den Amtsverweser Sallat commandiren:) „Ziehet's Gewehr an! — Peloton halt! — (wo die Musik mitten in der Klause schweigt) eingerückt — links um — rechts richt't euch — Augen grade aus — Gewehr beim Fuß — Los! (Man hört das Klirren der Gewehre, aber immer, besonders beim

Commando „Gewehr beim Fuß," in unregelmäßigen Tempo's.)

Zweiter Auftritt.

Trampel und Julius.

Trampel.

(in Schützen-Uniform, ist aber noch im Begriff sich anzukleiden, sehr eilig aus dem Seitenzimmer heraus, über das Theater weg, ihm folgt Julius) Das ist schön, daß Du gekommen. Ein wahrer Festtag ist es heute für die ganze Stadt. (zum Fenster hinaus) Guten Morgen, guten Morgen! (zu Julius) die Ehrenwache!

Julius.

Für Sie? Wie kommen Sie denn zu der?

Trampel.

(immer halb zum Fenster hinaus sehend, halb mit dem Gesichte zu Julius gewendet) Ich ward vorm Jahre König. Darum steht auch die Fahne bei mir. Sie werden sie gleich holen. Sieh — (ruft ihn an das Fenster) das ist unser neuer Amtsverweser Sallat. Wir haben ihn zum Lieutnant gemacht. Hu — das ist ein gescheutes Männchen! Pfuy — mit allen Hunden ge-

heut — und (sieht wieder zum Fenster hinaus) ach Gott, unser guter Herr von Stauden —

Julius.

(halb hinaussehend) Ist der auch da?

Trampel.

Mein Gott, siehst Du ihn denn nicht, da, da steht er ja Schildwache vor dem Gewehre!

Julius.

Ja, meiner Treu!

Trampel.

Ein Herr von — Stockgemeiner — Schildwache vor meinem Hause. — Sieh — das ist der Zeitgeist.

Julius.

(mit dem Schein der Einfalt zum Fenster hinaus auf den Fleck weisend, wo Trampel gezeigt hat, daß Stauden stehe) Das ist der Zeitgeist mit der Flinte?

Trampel.

Ach, so meine ich es nicht, ich sage nur — vor hundert Jahren hätte das kein Herr von der Noblesse gethan; der Mann hat hier in der Vorstadt das Haus da, neben der Pfeifpapier-Fabrik gekauft, „nun bin ich Bürger," hat

er gesagt, „und nun will ich auch wie der schlechteste Bürger agiren," sieh, das ist eine bürgerliche Gesinnung! — Sie kommen — (ruft) Lottchen — den Kümmel und die Butter-Brezeln!

Dritter Auftritt.

Vorige. Sallat. Ein Fahnjunker. Zwei Schützen.

(Die drei letzten Personen sind möglichst dick und wohlbeleibt, steife militairische Haltung, mitunter aber militairische Anstands-Verstöße, z. B. nimmt einer der Schützen, die mit Ober- und Untergewehr eintreten, den Hut ab, um Trampel zu begrüßen, erhält aber vom Kameraden mit dem Ellbogen einen Rippenstoß und heimliche Zeichen des Unwillens, so daß er den Hut schnell wieder aufsetzt.)

Sallat.

(zu Trampel) Mein Herr Schützen-König! Der gestrenge Hauptmann hiesiger Gilde hat mir das ehrenwerthe Commando ertheilt, unser heiliges Panier, die Heeresfahne, die im abgetaufenen Jahre in Euerm Gewahrsam gestanden, hier abzuholen, auf daß sie an der Spitze des heutigen Schützenzuges in ihrer Gloria von

Neuem florire! Auch soll ich mit geziemend tiefem Respect vermelden, daß mit dem zehnten Schlage hiesiger Stadt uhr, das ganze löbliche Corps en Parade aufmarschiren werde, und Ihr dann gebeten seyd, als bisheriger unser Herr König, auf den Euch gebührenden Ehren-Platz beliebigst einzutreten.

Trampel.

(holt die im Winkel stehende Fahne, die während der nachstehenden Worte, Julius bescheidentlich anfaßt, auseinander faltet und betrachtet; man sieht einen großen Ochsenkopf darauf) Mein Herr Lieutenant, Junker und Schützen! So thue ich denn hiermit die in meinem Verwahrsam treulichst aufgehobene Heeresfahne zu Euern Händen wieder zurückgeben, und werde zur bestimmten Stunde, mit den königlichen Insignien und Ornamenten vollständig angethan, in Eure Reihen einzutreten nicht verfehlen.

Sallat.

(zieht den Degen) Junker vor! — Hand an die Fahne! — (zu den Schützen) Präsentirt das Gewehr! — Schultert das Gewehr! — Rechts um kehrt Euch! — Marsch! — (Der

Fahnenjunker handelt nach dem Commando. Bei dem Commando: „Präsentirt das Gewehr,“ senkt er die Fahne. Sallat salutirt mit dem Degen, die Soldaten präsentiren das Gewehr; Trampel verbeugt sich fast bis zur Erde und wischt sich die Thränen vom Gesichte. Nachdem sie geschultert, marschiren sie ab. Sallat steckt den Degen wieder in die Scheide.)

Vierter Auftritt.

Trampel. Sallat. Selting.

Trampel.

(wischt sich die Augen) Das ist mir allemal ein Herzergreifender Auftritt! Es liegt etwas so rein Bürgerliches darin. Die alte Fahne mit dem Wappen unserer treuen Stadt! — Nein, ich kann den Ochsenkopf nicht ansehen, ohne Thränen zu vergießen, ich bin erschrecklich gerührt — aber (noch weinend) wo bleiben denn die Brezeln und der Kümmel? (ruft) Lottchen! (Selting eilt in das Seitenzimmer ab.)

Sallat.

O — inkommodiren Sie sich doch nicht — ich muß die Fahne zum Hauptmann bringen —

Sie kennen den Dienſt. (legt aber, während er das ſagt, ſchon Hut und Degen ab, und ſpielt nun nicht mehr den Lieutenant, ſondern iſt jetzt ungebundener.

Trampel.

Bitte, bitte recht ſehr; es iſt ja noch Zeit.

Sallat.

Sagen Sie, wer war denn das?

Trampel.

Das? Ein Vetter; ein junger Menſch; ein Mosje Selting; ſtudirt — gereiſ't — nichts — kommt wahrſcheinlich, um Brod zu ſuchen. Aber unter uns — ich habe ihn nie recht leiden können.

Sallat.

Selting? Selting, das iſt ja wohl der, der von dem Großonkel in Smyrna das Legat geerbt hat, der hieß ja ſo!

Trampel.

(verdrüßlich) Nu freilich; Lottchens Mutter und ſeine Mutter ſind ja die einzigen Nichten von dem Erblaſſer geweſen.

Sallat.

Der käme uns jetzt gelegen — weiß er ſchon davon?

Trampel.

Noch kein Wort. Es hat ja kein Menſch gewußt, wo er geſteckt hat, und vor ein Paar Minuten iſt er erſt gekommen.

Sallat.

(pfiffig) Hören Sie —!

Trampel.

Was?

Sallat.

Wenn wir ſo ein —

Trampel.

Was —

Sallat.

Ich meine — Ein Viertel ſollen Sie davon abhaben.

Trampel.

Wovon?

Sallat.

Es ſind 3000 Thaler, was auf Ihren Theil fiele.

Trampel.

Wie denn?

Sallat.

(heimlicher) Der Mosje Selting müßte todt ſeyn.

Trampel.

(ſchreit erſchrocken) Todt!

Sallat.

Still doch!

Trampel.

Nein — ich habe ein herrliches Gewiſſen, das viel verträgt, aber einen Blutsverwandten abzumurkſen — das wäre denn doch —

Sallat.

Ach, Sie verſtehen mich nicht — Ich ſtelle, kraft meines Amtes als Amtsverweſer, eine Beſcheinigung aus, daß der Mosje Selting todt iſt, Sie unterſchreiben ſie mit. Stauden, der kaum leſen und nicht ſchreiben kann, muß ſich auch mit unterzeichnen, dem führe ich die Hand; ich drücke das große Amtsſiegel darunter und dann fort damit, nach Smyrna. Nun fällt das ganze Legat an Lottchen zurück — und Sie haben 3000 Thaler dafür.

Trampel.

Aber Selting —

Sallat.

Erfährt von dem ganzen Legate kein Wort. Er hat ja den alten Großonkel in Smyrna eben

ſo wenig gekannt, als wir. Zum Ueberfluß ſchicken wir dann den Selting in die weite Welt; wenn er Brod ſucht, da laſſen Sie mich nur machen; ich will ihm ſchon eine Naſe aufbinden, die bis nach Haiti reichen ſoll.

Trampel.

Was hilft Ihnen denn aber das Alles?

Sallat.

Dumme Frage! Lottchens Erbtheil vom Großonkel beträgt 50,000 Thaler. Die drei Viertel vom Seltingſchen Legate betragen 9000 Thaler — alſo —

Trampel.

Nun ja — aber —

Sallat.

Nun, und Lottchen wird ſammt dem ganzen Gelde meine Frau. Das haben Sie mir zugeſagt, dafür bekommen Sie 2000 Thaler, das wiſſen Sie.

Trampel.

Aber haben Sie denn das heutige Schießen vergeſſen?

Sallat.

Wegen des beſten Schuſſes, meinen Sie? Warum machen Sie ſolche Genieſtreiche?

Trampel.

(entſchuldigend, als ob es ihm jetzt ſelbſt unlieb ſei) Das geſchah im Rauſche, ich ärgere mich jetzt ſelbſt über den dummen Scherz.

Sallat.

Seyn Sie nur ruhig! Stauden trifft nicht.

Trampel.

Hören Sie — dem Schellunter hat er neulich auf 200 Schritt das gelbe Schellchen zwiſchen den Beinen weggeſchoſſen, ſo eingeübt hat er ſich.

Sallat.

(vertraulich). Hat nichts zu ſagen! Unſer Amtsſchloſſer, der uns die Gewehre ladet, will gern von ſeiner Frau geſchieden ſeyn; ich kann's machen, wenn ich will. Er ladet Staudens Büchſe, die Kugel bleibt diesmal weg; aber dafür Pulver in dreifacher Doſis; eine Brumme ſoll der Moſje Stauden kriegen, daß ihm die Augen übergehen; aber Lottchen im Leben nicht! — Seht, Trampelchen, ſo liegt des Amtsſchloſſers Scheidebrief und mein Trauring —

Trampel.

(ſeine Schlauheit anbetend) Alles in einer Büchſe.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Julius.

Julius.

(bringt ein Korbfläschchen, zwei Gläser und Brezeln.)

Trampel.

Aber wo bleibt denn Lottchen? Was bringst Du denn —?

Julius.

(laut) Das thut ja nichts; ich komme mir hier immer noch vor, wie das Kind vom Hause. (heimlich zu Trampel) Lottchen wollte nicht herein, weil der da ist; sie sagte, sie könnte ihn nicht ausstehn. (er schenkt ein und präsentirt an Sallat und Trampel.)

Sallat.

(nimmt das Glas und eine Brezel, vornehm zu Julius) Wir haben, hör' ich, studirt?

Julius.

(fröhlich und ungebunden) Ja, Herr Amtsverweser.

Sallat.

Theologiam — jura — oder —

Julius.

Eigentlich die Welt, Herr Amtsverweſer, ihre Thorheiten, ihre Mängel, und die ſchwere Kunſt, ſie zu beſſern, — da bin ich aber — offenherzig geſtanden, noch nicht recht weit gekommen.

Sallat.

(ſpitz) Ja — Reformatoren wollen wir alle ſeyn, wenn wir jung ſind, und taugen oft doch kaum zu einem Informator.

Julius.

Es iſt eins oft ſo ſchwer als das andere.

Sallat.

Was haben wir denn nun, nach beendigter akademiſchen Laufbahn für Ausſichten?

Julius.

O, viel — die ganze Welt ſteht mir offen.

Sallat.

(ſpitz) Eine recht große, weite Ausſicht in die ganze Welt hinein — aber was ſuchen wir denn eigentlich?

Julius.

Ich? — ich ſuche blos Arbeit! Das andere wird ſich wohl finden. Πονος γάρ, ὡς λεγε-

σιν, ενκλείας πατήρ. *) Nur Arbeit ist des Ruhmes Mutter, sagt Euripides.

Trampel.

(zu Sallat, heimlich) Er spricht ein recht nettes französisch.

Julius.

Nun bin ich denn hier, um meines lieben Onkels Verwendung mir zu erbitten.

Trampel.

Meine?

Julius.

Es liegt in jedem Menschen, dem Empfohlenen, vor dem Fremden, den Vorzug zu geben.

Sallat.

(neugierig, wo Julius hinaus will) Richtig!

Julius.

Darum suche ich (zu Trampel) ihre Empfehlung. Der Fürst ist hier in der Nähe auf seinem Jagdschlosse Hirschthal. Sie waren sonst bei Hofe. Auf jeden Fall haben Sie dort noch alte Verbindungen mit redlichen Männern von Einfluß, die mir nützlich —

*) Das hier befindliche Griechische wird also ausgesprochen: Ponós gar hohs légusin engkléias patérr.

Trampel.

Bei Hofe? — Du haſt Deine Welt ſchlecht ſtudirt. Dort giebt es ſo unter kleinen Leuten, wie Unſereins war, eine Klaſſe Menſchen, bei der iſt nichts als Heimtücke, Schleicherei, Kriecherei. Da lob' ich mir unſre hieſige löbliche Bürgerſchaft; dort war ich ein feiler Söldling, hier bin ich ein freier Bürger.

Julius.

(ſtaunend — beifällig) Dieſe Anſichten ſind mir von Ihnen ganz neu! — aber —

Trampel.

Ich mache mir aus der ganzen Reſidenz nicht ſo viel. Du ſollteſt mich jetzt mit Leuten umgehen ſehen, die man die Großen der Erde nennt. Ich war Kopiſt beim Oberſtallmeiſter, Geheimer Oberſtallrath hätte ich werden müſſen, wenn es mit rechten Dingen zugegangen wäre, denn der Stall war mein Element. Ich war zum Viehe, wie gebohren. Aber alles ſchikanirte mich, von dem Krippenſetzer, dem alten geheimen Oberfuttermarſchall an, bis zum Reitknecht herunter. Da war alle Tage ander Wetter, da ging alles nach Gunſt; wer recht ſcher-

wenzeln konnte, und krumme Buckel machen, und nach dem Maule reden, der — o der stieg bis zum Himmel hinan. Hol euch alle der Henker, dachte ich, schnürte mein Bündel, zog hieher, ward Bürger, habe Sitz und Stimme im hohen Rathe, bin jetzt König, und pflege, wie der selige Herr von Cincinatus, meinen Kohl in Ruhe und Frieden.

Sallat.

(zu Julius) Was wünschten wir denn hier bei Hofe für eine Stelle?

Trampel.

Drüben in Eicherode ist die Vice-Supernumerar-Fleisch-Jagd-Trank- und Stempelsteuer-Revisor-Assistenten-Stelle offen. Das Pöstchen trägt jährlich seine 60 Thaler, und damit kann ein genügsamer Mann zum Anfange schon immer —

Sallat.

(stößt ihn heimlich in die Ribben, als ob diese Nachricht ganz gegen den Plan sei, den Selting zu entfernen. Mit vornehmen Wohlwollen) Eine solche miserable Hungerleider-Stelle würde uns wohl nicht satisfaziren. Mit unsern Kenntnissen

wird es uns nicht schwer werden, ganz andre Posten zu erhalten.

Julius.

Sie urtheilen recht gütig, Herr Amtsverweser — indessen — es wird mir nicht leicht werden, eine Anstellung zu finden, wie ich sie wünsche. — Es giebt im Lande überall recht unterrichtete, wackere Männer, die weit gegründetere Ansprüche —

Sallat.

(bezieht das auf sich) Wir schmeicheln! — Hinsichtlich unserer Weiterbeförderung möchte es aber vielleicht im Auslande —

Julius.

(mit Enthusiasmus) Servir la patrie est l'honneur veritable sprach Voltaire einst, und —

Trampel.

(zu Sallat, bei Seite) Dem Menschen fließt das Hebräische wie Wasser.

Sechster Auftritt.

Vorige. Annelieschen.

Annelieschen.

(schnell eintretend) Na, da ist ja endlich der

Herr Amtsverweſer Sallat. In der ganzen Stadt habe ich Sie geſucht.

Sallat.

Lieutnant — Lieutnant bin ich heute.

Trampel.

(faſt zugleich mit Sallat) Was ſoll denn ſo eilig ſeyn?

Annelieschen.

Der Herr Stadt- und Forſtſchreiber, (ſich verbeſſernd) wollt' ich ſagen, der Herr Hauptmann läßt Ihnen ein ſehr ſchön Kompliment vermelden, und wenn Sie nicht gleich statte pe mit der Fahne kämen, ſo würden ſie ohne Fahne ausmarſchiren; das ganze Schützen-Corps hätte das Trödeln ſatt, und wenn Sie's nicht wären, ließ er Sie auf dem Fleck arretiren.

Sallat.

(hat unterdeſſen den Hut aufgeſetzt, und den Degen eiligſt angeſteckt) Alle Blitz, die Fahne! (ſich beſinnend aber doch eilig, halb vor ſich) Mich arretiren laſſen! — Der armſelige Schreiber! — Aber haſt Du nur erſt ausgehauptmannt, der Amtsverweſer wird Dir ſchon auf's Collet ſteigen! (ruhiger) Doch heute — Er iſt

Hauptmann — ich bin Lieutnant — ich gehorche. (ärgerlich, die Achseln zuckend) Beim Militair wird das Raisonniren nicht gut gethan. (ab)

Annelieschen.

(zu Trampel) Und der alte Herr König könnte nun nicht abgeholt werden, läßt Ihnen der Herr Hauptmann sagen; sonst kämen sie vor Abends nicht auf den Schießplatz. Der alte Herr König möchte also eilig und schleunig zum Herrn Hauptmann kommen, und sich bei ihm in Reih und Glied stellen, und wenn der alte Herr König nicht kämen, marschirten sie ohne den alten Herrn König, sie würden den Weg auch wohl finden, und dann könnte der alte Herr König nachkommen, oder ganz zu Hause bleiben, dem Herrn Hauptmann wäre es einerlei. (ab)

Trampel.

(heftig) Einerlei? — Ich — ich sollte allein auf den Schießplatz marschiren? Ich, der König, ohne Sang und Klang! (weinerlich) Das ist ein rechter Grobian, der Herr Stadt- und Forstschreiber! wer den zum Hauptmann gemacht hat, der hat es noch jenseits zu verantworten. (reißt die Fenster ängstlich auf) An-

nelieschen! liebes englisches Annelieschen! mache Sie meinen ganz gehorsamsten Respect an den verehrten Herrn Hauptmann, und Sie möchten um tausend Gotteswillen nicht ohne mich marschiren lassen, ich würde in zwei Minuten zu Befehl stehen. (eilig in das Seitenzimmer ab)

Siebenter Auftritt.

Selting. Lottchen. Nachher Trampel.

Selting.

Das verdammte Vogelschießen! Kann ich mit dem Onkel wohl ein vernünftiges Wort reden? Und ich möchte doch heute noch gern nach Hirschthal zum Fürsten; der Onkel muß — er muß mir wenigstens ein paar Zeilen an irgend Jemand dort mitgeben. (will zu ihm in das Zimmer)

Lottchen.

(gukt zur Mittelthüre herein, im Hereingehen) Ist der verwünschte Sallat fort?

Selting.

Alles fort — die Luft ist rein.

Lottchen.

Höre, geh Du nicht auf die dumme Vogelwiese, wir haben noch gar nicht ausführlich mit

einander plaudern können. Bleib hier bei mir, iß mit mir.

Selting.

(sie umschlingend) Was hat denn meine kleine geschäftige Martha gekocht?

Lottchen.

Es wird Dir schon schmecken. Ich soll, sagt der Onkel, den Herrn von Stauden zu Tische bitten, und mit dem möchte ich nicht gern allein seyn. Mit Dir —

Selting.

Und wenn der Onkel gesagt hätte, daß Du mich zu Tische bitten solltest, hättest Du wohl am Ende auch einen Dritten dazu gebeten, um mit mir nicht [auch allein zu seyn.]

Lottchen.

(verschämt — kindlich zart) Nein — mit Dir bin ich am liebsten allein — So wie Du, versteht mich keiner. —

Selting.

(umfängt sie mit beiden Armen) Mein süßes — mein holdes Lottchen!

Trampel.

(in vollem Schützen-Ornate, behangen mit mehreren großen und kleinen Schildern, und ei-

nem Kommandoſtab in der Hand, den Hut auf dem Kopfe; will zur Mittelthüre hinauseilen, ſtutzt, als er die zärtliche Gruppe bemerkt) Was ſollen denn das für romaniſche Gruppirungen ſeyn; weiß Er, Mosje Vetter, daß ſich das für einen ſolchen Kiek in die Welt nicht ſchickt? Marſch, komm Er mit —

Selting.

Ich bin von der Reiſe noch ſo müde.

Trampel.

Lariſari! zum Scharmuziren ſcheinen wir, trotz der Müdigkeit, noch recht aufgelegt zu ſeyn! — Marſch, fort! — (zum Fenſter hinaus) Gnädige Schildwache, Herr von Stauden! — Es kommt während meiner Abweſenheit kein Menſch in mein Haus, und wenn es der Fürſt ſelber wäre. (guckt noch zum Fenſter hinaus, und ſcheint mit Stauden zu ſprechen.)

Selting.

(in komiſcher Verzweiflung, zu Lottchen heimlich) Ach, unſer ſchönes Mittagbrod!

Lottchen.

(heimlich) Laß mich nur machen; jetzt geh — ſonſt wird der Onkel böſe; aber wenn er

in Reih und Glied ſteht und mit marſchirt, dann kann er Dich nicht halten, dann mach' Dich aus dem Staube, und komm — wir eſſen unten in der kleinen Stube links —

Selting.

Aber Du hörſt ja — die Schildwache —

Lottchen.

(giebt ihm das Zeichen, daß er nur ſtill ſeyn und gehen ſolle.)

Trampel.

(zugleich, nimmt Selting beim Arme nach der Thüre zu) Fort, fort! (ſpitz, und als ob er ſich freue, das Päkchen auseinander gebracht zu haben) Geſegnete Mahlzeit, Jungfer Lottchen!

Selting.

Ich hatte noch ſo viel mit Lottchen zu plaudern, von ſonſt und von der Zukunft, und von —

Trampel.

Ach was da — ich bin jetzt König, und die Könige können ſich um ſolche Lappalien nicht bekümmern. (mit Selting durch die Mittelthüre ab. Lottchen hat Selting ein Küßchen zugeworfen, und geht lachend durch die Seitenthüre ab.)

Achter Auftritt.

Die Scene verwandelt ſich in eine Straße. Im Hintergrunde oder an einer Seite der neuen Dekoration ſieht man Trampels zwei- oder mehrſtöckiges Haus, mit einer Thüre und einigen Fenſtern. Trampel kommt mit Selting aus ſeinem Hauſe. Stauden ruft „heraus.“ Die Wache macht die Honneurs, die Trommel wird gerührt, Trampel dankt ſtolz und vornehm und geht mit Selting über das Theater ab. Die Schützen lehnen die Gewehre an und verkrümeln ſich. v. Stauden bleibt als Schildwache ſtehen.

v. Stauden. Nachher Lottchen.

v. Stauden.

Wer nun noch vom Unterſchied der Stände ſpricht, den ſtell' ich im hieſigen Wochenblättchen an den Pranger. Vor dem Paradieſe — ja, da hat einmal ein Engel mit dem Flammenſchwerte Schildwache geſtanden; und das iſt doch immer nur ein bürgerlicher von der bourgeoise *) geweſen; aber ein Herr von Stauden mit der Flinte auf dem Buckel — nein — ſo lange die Welt ſteht, iſt das noch nicht paſſirt. — Hol's der Schneider — es geht nirgends kurio-

*) Spricht es aus: Burſchoahſe.

ser zu, als in der Welt. Aber wenn Lottchen nicht da drinn (auf Trampels Haus weisend) steckte — ich müßte ja Dinte getrunken haben, mich mit dem bürgerlichen Grobzeuge hier so gemein zu machen. Der alte Trampel aber hat nun einmal seinen Schuß auf das Bürgerwesen, und ist der mein Freund, so kapere ich das herz-allerliebste Lottchen, dem Sallat, dem niederträchtigen Sallat vor der — Was der Kukuk, da steht das Feiertagsgesichtchen — Sie ist doch ganz versessen auf mich, kaum ist der Alte zum Hause hinaus, so schäftert sie schon an den Fenstern herum, damit ich sie sehen soll. Vorhin war sie oben, jetzt macht sie sich unten zu thun. — O die Weibspersonen!

Lottchen.

(öffnet das Fenster im Erdgeschoß.)

v. Stauden.

Ganz gehorsamster Diener, mein gerstenzuckersüßes Lottchen!

Lottchen.

J, guten Tag, Herr von Stauden! Schießen Sie denn nicht mit?

v. Stauden.

(vor ſich) Als ob der kleine Spitzbube mich nicht lange ſchon hier herum ſchildwachiſiren geſehen hätte! (laut) Nein, mein engliſches Miezekätzchen, erſt nach Tiſche kommt das Ablöſungs-Bouquet, und wir marſchiren dann ab, und auf die Vogelwieſe hinaus, wo wir unſer Rennen nachholen. Gegen Abend aber thue ich mit dem Herrn Lieutnant Sallat den — Wettſchuß — (in ſeiner Manier ſchelmiſch) Sie wiſſen's wohl!

Lottchen.

(ihn perſiflirend) Da zielen Sie nur recht.

v. Stauden.

Nur nicht ängſtlich, ich habe mich eingeſchoſſen! — (Lottchen ſieht unterdeſſen durch das Kaleidoskop) Was haben Sie denn da für ein Sperveklif, mein übermenſchliches Engelchen?

Lottchen.

(das Kaleidoskop vor den Augen auf Stauden gerichtet, in Bezug auf das, was ſie im Kaleidoskop ſieht) Ach, ganz allerliebſt — wunderniedlich!

v. Stauden.

(glaubt, daß ſich ihr Ausruf auf ihn beziehe, ſehr geſchmeichelt, vor ſich) O Herr jerum —

ist die heute verliebt in mich — (laut) Sie kleine Schmeichlerin! — Sehn Sie, wenn Sie mir so kommen, da möchte ich Ihnen gleich mein ganzes Herz hinlegen, damit Sie so recht darinne herum —

Lottchen.

(immer noch das Kaleidoskop vor den Augen) Nein — das ist doch einzig schön! — ach so — jetzt — sehen Sie nur (will es ihm geben) Haben Sie noch kein Kaleidoskop gesehen?

v. Stauden.

Ein Ka-ka? —

Lottchen.

Oder ein Myriomorphoskop?

v. Stauden.

Ein My — my — das ist ja ein meilenlanger Nahme —

Lottchen.

(giebt es ihm) Sehen Sie nur einmal durch. (er schaut durch in das Parterre, Lottchen winkt nach der entgegengesetzten Seite, dem schon einmal halb sichtbar gewordenen Julius.)

Julius.

(schleicht rasch heran, und ist gerade hinter

v. Stauden

als dieſer wieder abſetzt und zu Lottchen ſagt:) Nein, da erkenne ich keinen Menſchen durch — da ſehe ich mit bloßen Augen viel beſſer!

Lottchen.

Ach dazu iſt es ja auch nicht — drehen Sie es nur langſam. (Stauden ſetzt wieder an, Lottchen winkt Julius wieder, daß ſie ihm die Thüre öffnen werde) Nun, ſehen Sie denn noch nichts?

v. Stauden.

Ei — Schwenzelenze — ja — (zieht ein Bein in die Höhe, und iſt über die ihm erſcheinenden Bilder ganz entzückt. Während der Zeit ſchleicht Julius hinter ihm in die Hausthüre, die Lottchen ihm geöffnet hat. Das Inſtrument immer vor den Augen) Nein, ſo was, Miraculoſes! Da könnte ich bis an den jüngſten Tag ſtehen. — Nein, das muß ich einmal unſerer alten Ausgeberin in Klauenfelde zeigen, die denkt der Teufel ſteckt ſelber darin!

Lottchen.

Nicht wahr, das iſt hübſch? Aber wollen Sie nun nicht zu Tiſche kommen?

v. Stauden.

Sind wir denn beide allein, mein allerniedlichstes Zaubermagazinchen?

Lottchen.

Mein Vetter Julius ißt noch mit uns.

v. Stauden.

Kein Menſch — ich habe Ordre — kein Menſch darf herein.

Lottchen.

(pfiffig) Er iſt ſchon darinnen. Er war ſchon drinnen, ehe der Vetter die Ordre gab.

v. Stauden.

Ah, wenn das iſt —

Lottchen.

Nun kommen Sie! das Eſſen wird eben aufgetragen.

v. Stauden.

Gott, ich kann ja nicht, ich ſtehe ja Schildwache.

Lottchen.

I, laſſen Sie ſich ablöſen.

v. Stauden.

Ja — Sie kennen den Dienſt, das ſieht man. Der Soldat unterm Gewehr — Lottchen! ein

Kettenhund ist ein freier Mensch dagegen. (sieht nach der Thurmuhr) Erst in zwölf Minuten schlägt die selige Stunde meiner Erlösung.

Lottchen.

(als ob sie fortwolle) Ja so lange kann ich nicht warten, da würden meine schönen Klöschen alle steinhart.

v. Stauden.

Was haben Sie? — Mein Leibessen? — Klöschen? — (schreit aus vollem Halse) Abgelös't! — (Lottchen lachend in das Haus ab)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Kleines Zimmer; über der Thüre das Bild einer alten Frau in altfränkischer Tracht; gedeckter Tisch.)

Erster Auftritt.

Lottchen und Julius sitzen am Tische, sie haben abgegessen, und sind in traulichem Gespräche begriffen. v. Stauden schläft sitzend, das Gewehr in den Arm gelehnt.

Lottchen.

(wenn der Vorhang aufgegangen, und das Parterre wieder ruhig geworden, kitzelt den von

Stauden mit einer Blume unter die Nase und kikert) Nein das nenne ich mir eine Schildwache! (zu Julius) Es ist gut, daß wir beide keine brauchen.

Julius.

Laß ihn doch schlafen; es ist mir recht lieb, daß ihn der Wein endlich bezwungen; können wir doch nun ungestört ein Wort im Vertrauen mit einander reden.

Lottchen.

(neugierig, steht auf) Was hast Du mir denn im Vertrauen zu sagen?

Julius.

(steht auf) Ich? — daß ich Dich unendlich lieb habe.

Lottchen.

(komisch freundlich) Das ist etwas altes, das hab' ich Dich auch.

Julius.

Nein, so nicht — so wahrhaftig nicht! sieh, wenn ich so dürfte, wie ich wollte, — Du wärst noch heute Abend meine Frau.

Lottchen.

(lacht laut auf, dann schüttelt sie mit dem Kopfe, als ob sie die Sache ernst nehmen will-

te, dann sammelt sie sich wieder, dem Worte die frühliche, leichte Seite abzugewinnen, und in diesem Sinne sagt sie) Du bist ein komischer Mensch! — Vor dem Manne soll die Frau Respect haben. Er soll dein Herr seyn, sagt die Schrift. Vor Dir — nein, das wäre mir nicht möglich — mit Dir machte ich, was ich wollte.

Julius.

Mit dem Respecte — das war sonst so, wo die Frau mehr Magd als Gattin war. Jetzt ist das anders; jetzt ist Euer Geschlecht in der Regel so gebildet, so unterrichtet, als das unsrige. Jetzt treten an die Stelle des ehedem gefoderten Gehorsams, Vertrauen und Liebe; und diese, nicht mehr, diese darf ich von Dir, mein Lottchen, erwarten?

Lottchen.

(scherzend) Du wirst ordentlich ernsthaft. (weich) Vertrauen und Liebe? — Lege die Hand auf mein Herz (sie zieht seine Hand an ihr Herz) es wird Dir antworten. (verschämt) Ich weiß nicht, ob es sich schickt, daß ich Dir das sage; aber so gut wie Dir, bin ich keinem, und (bedeutend und herzlich) — und wem wir Mäd-

chen einmal gut sind — dem bleiben wir es immer.

Julius.

(fröhlich) Nun, so schlage ein — heute noch soll der Onkel Dich mir zur Frau geben.

Lottchen.

(naiv) Ach Du bist nicht gescheut.

Julius.

Du meinst wohl, weil ich nichts bin, und nichts habe.

Lottchen.

(ernst) Hab' ich doch auch nichts.

Julius.

Sieh, die Vögel unter dem Himmel. Ein Paar Hälmchen Stroh — und ihr Nest ist fertig, aus dem sie heraus, alle Morgen, Gott ihrem Herrn, ein fröhliches Lied gen Himmel zwitschern.

Lottchen.

(ernst) Wir albernen Menschen brauchen mehr. Ein bischen Noth, kann ich mir wohl denken, zieht das Band fester; wer mit einander das Böse muthig ertragen, dem wird schon der mindest schlimme Tag zum Freudenfest — aber so ganz arm, als wir beide —

Julius.

Das sind wir nicht! ich habe gelernt, mein Brod zu verdienen, und Du bist an ein einfaches Leben gewöhnt; das sind zwei große Capitale; ich suche jetzt eine Anstellung —

Lottchen.

Die könntest Du lange haben — Als Du damals dem Fürsten das Leben retteteſt, und er Dich fragte, womit er Dir — [danken könnte]

Julius.

Dafür konnte ich nichts verlangen. Wer seine Pflicht thut, hat nur gethan, was er gesollt hat; damals wußte ich auch nichts, ich war ja kaum von der Schule; aber jetzt — wenn nur der Onkel noch am Hofe in Verbindung stände — aber ich weiß nicht — er war sonst so kriechend, so devot, und jetzt — ganz wider meine Erwartung, hat er einen so entsetzlichen Haß auf das ganze Hofwesen — eine so heftige Erbitterung gegen alle Große der Erde —

Lottchen.

(will ihm in die Rede fallen, und ihm sagen, daß es so schlimm nicht sei als es aussähe)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Trampel.

Trampel.

(stürzt athemlos herein, einen versiegelten Brief in der Hand) Lottchen — lies — die Prinzessin — der Hofmarschall — mein ganzes Haus muß umgewendet werden. — Eine solche Ehre — zu mir kommen sie — der alte Amtmann platzt vor Aerger —

Lottchen.

(während Julius staunt, verwundert) Was? die Prinzessin?

Trampel.

(liest) „Hochedelgeborner Herr, sehr geehrter Herr Rentschreiber! — " Seht Kinder, das Billet ist vom Hofmarschall, Se. Excellenz haben das mit ihren eigenen zehen Fingern geschrieben — (lacht geschmeichelt) „Sehr geehrter Herr Rentschreiber" (liest) „Prinzessin Mathilde Durchlaucht wollen Ihr heutiges Vogelschießen mit ihrer Gegenwart beehren; allein sie kommen incognito unter dem Nahmen eines Fräuleins von Stengel. Es werden daher alle Empfangsfeierlichkeiten auf das strengste verbeten.

Ihro Durchlaucht sollten eigentlich bei dem Ersten Ihres Ortes, dem Herrn Amtmann das Absteigequartier nehmen; allein Ew. Hochedelgeboren stehen noch aus jener uns allen unvergeßlichen Zeit her, wo Sie dem landesherrlichen Stalle Ihre verehrte Person gewidmet hatten, bei dem ganzen Hofe in viel zu werthem Andenken, als daß Ihro Durchlaucht Ew. Hochedelgeboren schätzbares Haus umgehen könnten. Nur bitten Höchstdieselben, hinsichtlich ihrer Aufnahme, nicht die geringsten Umstände zu machen. — Ich werde die Ehre haben, Ihro Durchlaucht zu begleiten; jedoch ersuche ich gleichfalls, mir das Prädikat, Exzellenz, nicht beizulegen, weil ich in der Mitte Ihrer löblichen Schützen-Gilde blos als Baron aufzutreten wünsche. — Der Hofmarschall."

Julius.

Wo haben Sie das Billet her?

Trampel.

Ein fürstlicher Reitknecht; das Collet von oben bis unten mit goldenen Tressen faustdick verschamerirt — auf dem Pferde der Gösche zwei Finger hoch — Aber was machst Du denn hier?

Julius.

Ich bin ja mit Ihnen von der Vogelwieſe gekommen. — Haben Sie mich denn nicht geſehen?

Trampel.

Nein, — ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf ſteht. — Ein wahres Glück, daß Du hier biſt, Juliuschen! Hilf mit — unſer Haus —

Lottchen.

Da laſſen Sie mich nur machen! Wie ein Käſtchen will ich es ſchmücken, die ſchönſten Blumen ſollen die Fürſtentochter begrüßen; und auftiſchen will ich, daß es ihr gewiß ſchmecken wird. (läuft ab)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Lottchen.

Trampel.

Ach Gott, das dumme Ding, — mit Leuten von ſolchem Range weiß das Mädchen ja gar nicht umzugehen. — Sie iſt im Stande und ſetzt der Prinzeſſin Bratwurſt und Sauerkraut vor — ich hätte den Tod. — Hilf mir doch, Julius — haben wir denn kein Complimentirbuch? — Ich möchte gern — ich bin aus dem Hof-

leben ganz herausgekommen; die Hofſprache iſt mir ein bischen fremd geworden — ich möchte gern, wenn die Prinzeſſin aus dem Wagen ſteigt, — eine Rede halten.

Julius.

Sprechen Sie, wie's Ihnen um das Herz iſt. Die Sprache hört das Kind unſers edlen Fürſten am liebſten.

Trampel.

Um Gotteswillen nicht! bei Hofe nur vom Herzen nichts. — Man hat eine Menge Redensarten, von vielen Worten und keinem Sinn, ſieh, ſo möchte ich gern eine Rede —

Julius.

Vielleicht findet ſich das, wenn Sie vor dem Wagen ſtehen.

Trampel.

Gott, da findet ſich nichts, mir vergehen ſchon jetzt alle fünf Sinne.

Julius.

Nun, dann will ich Ihnen ein Paar Worte —

Trampel.

Julius — Du biſt ein Engel! Aber mach's ſo recht mit Pomp, mit Majeſtät — in Verſen

— meine Verdienste um den Stall — die Vogelwiese — und den Amtmann, alles mußt Du hineinbringen.

Julius.

Aber dann sprechen Sie auch für mich bei dem Hofmarschall! — Die gute Gelegenheit kommt nicht wieder.

Trampel.

Du siehst meinen Einfluß — bei dem ganzen Hofe — hast Du's gehört? bei dem ganzen Hofe stehe ich in werthem Andenken; ein Wort nur von mir, und Du bist, was Du sein willst.

Julius.

Aber sagen Sie, Onkelchen! heute früh sprachen Sie ganz anders, da war Ihnen alles, was nur zum Hofe gehörte — [zuwider].

Trampel.

Das war bloße Maske. Du siehst, das Schicksal hat mich eigentlich für das Hohe, für das Große bestimmt, auch mein ganzes Aeußeres spricht dafür. — Hier — so lange ich unter diesem kleinstädtischem Grobzeuge bin, muß ich so thun als ob — aber ich ahne es — meines Bleibens ist nicht lange mehr hier — man zieht

mich an den Hof zurück — gieb Acht, der Prinzessin Besuch hat höhere Zwecke im Hintergrunde — das einfältige Vogelschießen allein kann eine solche Durchlauchtige Person unmöglich interessiren.

Julius.

(abgehend) Jetzt will ich Lottchen helfen und den Keller besorgen.

Trampel.

Den Keller — ja das ist gut! — Gott, den hätte ich ganz vergessen. Setze Kirschwein auf, und Naumburger Rothen, Grüneberger Rheinwein, und spring' zum Apotheker, der macht köstlichen Mallaga. — Heute muß das Beßte heraus.

Julius.

Schön! und dann stoßen wir an, und trinken mit der Fürstentochter auf das Wohl des jungen Brautpaares hier im Hause; dann geht es dem gewiß gut, sein ganzes Lebenlang. (ab)

Vierter Auftritt.

Trampel, dann Sallat und v. Stauden.

Trampel.

Was sprach der vom Brautpaar? — (erblickt jetzt erst den Herrn von Stauden und ruft)

Aber — du mein Himmel, da sitzt unser guter Herr von Stauden, und schläft ein bischen Schildwache! — Herr von Stauden!

Sallat.

(kommt eiligst herein, mit bloßem Degen) Es ist alles besorgt. — Die Ehrenwache vor Ihrem Hause ist verdoppelt, — Blumen und Gras habe ich lassen streuen, vom Gänsethore bis hier vor die Thüre — kniehoch, der Wagen muß bis an die Achsen in lauter Blumen —

Trampel.

Was denn, wozu denn?

Sallat.

Nu, wegen der Prinzessin! sobald Ihro Durchlaucht —

Trampel.

(legt ihm die Hand auf den Mund) Still, still, um Gotteswillen, still — was wissen Sie denn von einer Prinzessin? —

Sallat.

Nun, ich bitte Sie, — Sie haben ja das Billet Sr. Excellenz des Herrn Hofmarschalls, auf dem Schützenplatze uns allen laut vorgelesen.

Trampel.

Laut vorge —? Habe ich das? — ach ich unglückſeligſter aller Rentſchreiber! —

Sallat.

Alle Glocken werden geläutet! Bei der großen Entenpfütze ſingt die Currende das Te deum. Auf der Knüppelbrücke ſteht der große Brummer, die alte Schweden-Kanone, ſo wie die losplatzt, ſchreit die ganze Stadt Vivat! Mein Klavier habe ich auf den Rathhausthurm ſchaffen laſſen, wenn der Zug an das Spritzenhaus kommt, ſpielt der Cantor: God save the King, und die Jungen ſchwenken die Hüte; von hier an paradiren nun die —

Trampel.

(ſchreit händeringend) Aber die Prinzeſſin kommt ja incognito — als Fräulein Stengel. —

Sallat.

Stengel hin, Stengel her! hier hilft kein Stengel mehr! — Die Begeiſterung iſt einmal losgelaſſen, — ich habe nur ſo beiläufig geäuſſert, daß Ihro Durchlaucht gewohnt ſein würden, das Militair ſchlank und knapp zu ſehen, und alle Mädchen und Frauen haben freiwillig

ihre Schnürleiber ausgezogen, und ſie den Schützen gegeben — Herr, bis in's Mark iſt mir die Scene gegangen. — Aber nun ſollten Sie auch unſer Corps ſehen. Mit der Schnürbruſt iſt jetzt der rechte Kriegsgeiſt in die Leute gefahren, die Kerle können nicht giepſen, aber wie die Puppen marſchiren ſie, wie die Puppen, ſag' ich Ihnen.

Trampet.

Aber was helfen mir denn Ihre Puppen? — Es ſoll ja keine menſchliche Seele wiſſen, daß —

Sallat.

Ich erwarte ſie jeden Augenblick. — Eben als ich kam, ging beim Kälberberg eine große Staubwolke auf — beſtimmt iſt das die fürſtliche Equipage — ich habe ein Feldpiket mit zwei Böllern hinaus detaſchirt, ſo wie die Prinzeſſin die Scheunen paſſirt, fällt der erſte Signalſchuß. —

Trampet.

Ach', ich wollte, ich könnte Sie und die ganze Schützen-Geſellſchaft in die Böller laden und in die Luft ſchießen. — Das ganze Incognito iſt ja —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Ein Schütze.

Schütze.

(mit militairischer Haltung eintretend, legt die Hand salutirend an den Hut, zu Sallat) Der Schlächtermeister — (sich verbessernd) Der Corporal Würfel läßt vom Feldpiket herein gehorsamst melden, daß von der Prinzessin zur Zeit noch nichts zu verspüren. Den Staub, den der Herr Lieutenant vorhin gesehen, hätten seine Schöpse aufgetrieben, die wären dort auf der Hutung. (macht kehrt, ab)

Trampel.

Gott sei Dank, daß die uns nicht über den Hals gekommen. Haben Sie nur eine Liebe noch für mich, goldener Herr Lieutenant, so bestellen Sie die Narrenspossen alle ab; ich falle sonst bei Ihro Durchlaucht in Ungnade, und breche bei dem Fall den Hals.

Sallat.

Trampelchen; zieren Sie sich nicht! Sie sollen einmal sehen, was die Prinzessin vor Freude haben wird. (heimlich) Abends nach dem Schießen, Sie werden von der Festivität

gehört haben, die ich mir vorgenommen hatte, dem neuen Schützenkönige zu Ehren, loszulassen; aber nun geb' ich auf dem Rathskeller, vor den hohen Herrschaften meine mythologische Pantomime.

Trampel.

Was für ein Ding?

Sallat.

Unser Balgentreter ist sonst Lampenputzer bei der Oper in der Residenz gewesen, der hat den Rummel weg, der studirt die Leute ein; ich habe sie nachher zur Probe hieher bestellt — ich mache den Merkur, und fahre gen Himmel.

Trampel.

Ich glaube, Sie sind, mit Erlaubniß, verrückt geworden.

Sallat.

Ich bringe die Bothschaft von der glücklichen Ankunft der Prinzessin zum Olymp; das ist aber das Ende. Vorher tanzen die Genien und Amoretten eine — Wo ist denn der Stauden — der hatte herrliche Touren — mit denen muß er herausrücken.

Trampel.

Der Herr von Stauden? der ſitzt hier und ſchläft Schildwache.

Sallat.

(zu Stauden) Aber Schildwache, plagt Sie denn der — (ſtampft mit dem Fuße. Stauden hat das Gewehr im Arm und ſchläft, er ſchießt unbemerkt, wenn Sallat mit dem Fuße ſtampft, das Gewehr ab.)

v. Stauden.

(fällt vor Schreck vom Stuhle und ſchreit) Ich bin todt — todt! (Das Bild der Großmutter, auf welches der Lauf des in Staudens Arm liegenden Gewehrs gerichtet iſt, fällt von der Wand.)

Sallat.

So ſchreien Sie doch nicht ſo!

Trampel.

Meine arme Großmama! — Die ganze angenehme Phyſiognomie iſt ihr im Geſichte zerſchoſſen. (hebt das Bild auf, und zeigt es gegen das Parterre.)

v. Stauden.

(ſteht auf) Die brave, liebe Frau Großmama! — Aber auf mein Point d'honneur, ich

kann nicht dafür — ich bin miserabel erschrokken. — Der Herr Lieutenant — [ist an allem Schuld.]

Sallat.

Nicht den Respect aus den Augen gesetzt! Vergessen wir nicht, wer wir in der Offiziers-Uniform hier sind. — Vom Posten abzugehn! — (sehr entrüstet) Auf die Latten können wir uns legen lassen.

v. Stauden.

(entrüstet) Auf die Latten? mich? — Das darf der Herr Schützenhauptmann nicht, geschweige denn ein Sublatern-Offizier.

Sallat.

(wüthend, zieht den Degen, rennt auf ihn ein, als wolle er ihn niederstoßen) Herr — I so soll doch gleich das Mord-Schock-Tausend-Kreuz-Donnerwetter —

v. Stauden.

(die Hand salutirend am Hute, bittend) Herr Lieutnant! Seyn Sie nicht böse, ich mache ja Pater paccavi — Lottchen hatte Klöße gekocht —

Sallat.

Ruhig! — Wir haben wichtigere Dinge — die Prinzessin —

v. Stauden.

Ich weiß alles — im halben Dusel habe ich alles gehört, — sie kömmt in coquelicot. — (spricht es aus: kokkliko) Ich träumte — ich heirathete Ihro Durchlaucht —

Trampel.

Gott sei bei uns! — solch ein Traum ist ein klares Majestät-Verbrechen.

Sallat.

(zu Trampel) Laßt doch! — Wir haben keinen Augenblick Zeit zu verlieren. — Ich tanze ein Ballet: Merkurs Himmelfahrt; da sollen Sie mir die Touren einlegen, die Sie neulich —

v. Stauden.

Ah — die ich neulich aus der Stadt mitbrachte? Schön, schön; aber ich tanze mit.

Sallat.

Na, kommt nur oben hinauf in die große Stube zur Probe. (ab.)

Trampel.

(im Abgehen mit Stauden) Wie mir es ergehen wird, mag der wissen, der Alles weiß. — Aber meine Großmama, Herr von Stauden! (das Bild mitnehmend) die müssen Sie mir aus-

bessern lassen — die haben Sie doch auch gar zu lästerlich schimpirt. (ab)

Sechster Auftritt.

Lottchen und Julius.

Lottchen.

(fliegt aus einer Seitenthüre herein, hinter ihr Julius. Sie eilt nach dem Fenster; während des Laufens:) Der Wagen hält vor unserm Hause. —

Julius.

(öffnet das Fenster ein wenig) Sie sind es wahrhaftig! — ah, die Prinzessin ist allerliebst —

Lottchen.

(drohend) Du!!

Julius.

Geschwind — es ist ja kein Mensch da, der sie empfängt. — Die Wache ruft nicht einmal heraus.

Lottchen.

Wir wollen sie in die große Stube hinaufführen. — (naiv komisch) Sieh der Prinzessin nur nicht zu tief in die Augen! (beide schnell ab)

Siebenter Auftritt.

(Großes Zimmer. Genien und Amoretten; Sallat noch in seiner Uniform, blos den geflügelten Merkurstab in der Hand, den geflügelten Reisehut auf dem Kopfe, und die Flügelschuhe an den Füßen. Schützen-Hautboisten blasen eine der bekanntesten Quadrillen oder Cottillons. Trampel sieht voller Bewunderung zu. Stauden hat Ober- und Untergewehr abgelegt, und dirigirt sehr geschäftig den Tanz, der bei der Scenenveränderung schon in vollem Zuge ist. Kaum daß nach vollendeter Scenenveränderung eine Klause gespielt ist, schreit)

v. Stauden.

Stille, stille! — das geht noch nicht — (Musik schweigt; die Tänzer und Tänzerinnen stehen still, und hören zu; zu den Genien und Amoretten:) Ihr Heupferde! Aufpassen müßt Ihr — es ist ja gar nicht schwer. (sieht in einen Zettel, den er in der Hand hat, und liest laut, damit sie es alle hören sollen) Erst große Runde durch und durch — dann zwei Pas Quer-Chaussee — die Damen ausgezogen — Herren herein — Eins macht Solo Bier oder Bette —

Sallat.

(mit in den Zettel ſehend, verbeſſernd) Pirouette!

v. Stauden.

Dann all' das Kreuz und die große Scheune — und zwei Pas Dickethun —

Sallat.

(verbeſſernd) Zwei Pas Rigaudon.

v. Stauden.

Das iſt alles. — Alſo noch einmal — und ihr müßt dabei mehr ſchmunzeln. — (ſtößt eine Amorette mit der Fauſt in die Ribben) Will Sie wohl empfindſam ausſehen! (Die Amorette ſchneidet nach ihrer Art ein ſehr empfindſames Geſicht, alle machen zärtliche Grimaſſen.) Nun denkt euch, die Prinzeſſin träte jetzt ein, ſo geht der Tanz gleich los — Merkur eilt in ſeinen Wolkenwagen.

Trampel.

Was Teufel — wer hat Euch denn geheißen in meine Decke da oben Löcher zu bohren?

Sallat.

Das ſind hochſinnige Löchelchen, Liebwertheſter! Alles zur Verherrlichung des Feſtes.

v. Stauden.

Merkur also eilt in seinen Wolkenwagen, und so wie ich dreimal klatsche, ziehen die oben, und Merkur steigt zum Olymp — (ruft hinauf, wo die Stricke durch die Decke gehen) Hört Ihr's, Mathes! — Hanns! —

Zwei Stimmen.

(antworten von oben herunter) Ja, ja!

v. Stauden.

Nun also, vorwärts! (er giebt der Musik ein Zeichen; diese fängt die Tanzmusik an, v. Stauden schreit:) Große Runde durch und durch — zwei Pas Quer-Chaussee! — (Der Tanz darf nicht zu lange dauern, am Schluß dieser Scene machen die Tänzer nach, was Stauden kommandirt.)

Achter Auftritt.

Vorige. v. Zeisig. Betty. Lottchen. Julius.

Lottchen und Julius.

(treten während des Tanzes rasch ein und rufen zugleich:) Ihro Durchlaucht — Se. Exzellenz! (ihnen auf dem Fuße folgen Betty und

von Zeisig. In demselben Augenblicke werden Sallat und Stauden und Trampel die Eintretenden gewahr; alle drei klatschen vor Schreck, rasch hinter einander, in die Hände. Sallat hat sich in den Wolkenwagen geflüchtet und darin versteckt. Auf das dreimalige Klatschen steigt der Wagen in die Höhe. Zeisig und Betty staunen über das seltsame Ballet. Stauden und Trampel eilen, ihnen ihre Huldigung zu Füßen zu legen. Lottchen und Julius lächeln. Die Amoretten und Genien tanzen ungestört weiter. Sobald der Wolkenwagen 3 — 4 Fuß etwa hoch von der Erde ist, bricht der Boden. Sallat fällt durch, hält sich aber am Wagen, zappelt mit den Beinen und schreit aus vollem Halse.)

(Der Vorhang fällt rasch.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Betty. v. Stauden.

(Zimmer, wie im ersten Auftritte des zweiten Aufzuges.)

Betty.

(sitzt vor dem Spiegel und ordnet die Haare)

v. Stauden.

(in Civilkleidern mit Chapeau bas, einen Galanterie-Degen an der Seite, tritt ein, und macht drei ungeſchickte Verbeugungen) Durchlauchtigſte Prinzeſſin! —

Betty.

(kurz und vornehm) Sie haben vorhin ſchon gehört, daß ich das nicht ſeyn will, ich bin hier nichts, als das Fräulein von Stengel. — Der alte Trampel hat mir durch ſeine unzeitige Plauderei den ganzen Scherz verdorben. Was wollen Sie? (ſteht auf)

v. Stauden.

(ganz erſchrocken) Die Stadt ſchickt mich, und weil ich hier der einzige im Orte wäre, der kraft ſeines Standes die Hofmanieren wiſſen müßte, — ſollte ich Ihren — (beſinnt ſich) — Ihren Jabot — Ihren Jabot — machen. (wiſcht ſich den Angſtſchweiß von der Stirne)

Betty.

(ſich an ſeiner Verlegenheit ergötzend) Chapeau d'honneur vielleicht?

v. Stauden.

Ja, ſo hieß das Ding — aber wenn Ew. Durch — Ew. Gnaden deshalb mir ungnädig —

Betty.

Laſſen Sie das gut ſeyn — Sie ſind daran nicht Schuld, die einfältige Stadt —

v. Stauden.

Dieſelbige zittert vor Schreck noch an Händen und Füßen —

Betty.

Die Stadt?

v. Stauden.

(ſehr ſubmiß) Unterthänigſt aufzuwarten, weil die ganzen Empfangs-Feierlichkeiten nun capores gegangen. Wir hatten Ew. Durch — Ew. Gnaden an der großen Entenpfütze erwartet, und unterdeſſen ſind Allerhöchſtdieſelben —

Betty.

(lächelnd) Zum Schotenthore hereingekommen. Es muß mir geahnt haben. So bin ich zum Glück allen euren dummen Streichen aus dem Wege gefahren.

v. Stauden.

(entſchuldigend) Die hieſigen Paterjoten hatten es, in ihrer Manier wenigſtens, ganz unvernünftig gut gemeynt.

Betty.

(gütig, überhaupt wird ſie immer freundlicher, je länger ſie ſpricht) Sie ſind nicht von hier?

v. Stauden.

Eigentlich wohl, aber eigentlich nicht. Wir ſtammen urſprünglich aus Hinter — (ſtockt verſchämt)

Betty.

Woher?

v. Stauden.

Es ſchickt ſich wohl nicht, das vor Ew. Gnaden ſo heraus zu ſagen — wir ſtammen urſprünglich — (ſchlägt verſchämt die Augen nieder) aus Hinter-Pommern —, aber wir ſind wohl ſchon über 1000 Jahre hier in der Gegend.

Betty.

Ihr Gut heißt Klauenfeld?

v. Stauden.

(erſtaunt) Woher wiſſen Ew. —

Betty.

Ich werde doch die Verhältniſſe, die Vermögensumſtände, und die Güter der getreuen Vaſallen unſeres Landes kennen. Klauenfeld muß jährlich ſehr anſehnliche Einkünfte abwerfen, es iſt ein ſchönes Gut. —

v. Stauden.

(wird, da er nun von ſich ſprechen kann, freier um die Bruſt und natürlicher, doch möglichſt ſtufenweiſe) Meine alte Ausgeberin führt mir die Wirthſchaft; die ſetzt alles Geld in Ducaten um, und die Dukaten thut ſie in eine alte Pelzmütze, und wenn das Jahr um iſt, bringt ſie mir die, und hören Sie, die iſt manchmal geſtrichen voll, manchmal auch wieder nicht.

Betty.

(theilnehmender) Sie ſind noch unverheirathet?

v. Stauden.

Ja, aber das halte ich nicht länger mehr aus, das einlitzige Leben habe ich nunmehr ſatt, ich —

Betty.

Schon gewählt?

v. Stauden.

(verſchämt) Ach — Ew. Durchlaucht ſind auch gar zu wißbegierig.

Betty.

Wer iſt denn die Königinn Ihres Herzens?

v. Stauden.

Nein, aus einer Königlichen Familie iſt ſie nicht; es iſt —

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Betty.

Nun?

v. Stauden.

(ſehr verſchämt) Ich kann's unmöglich ſagen — aber wenn Sie ſich hier im Hauſe ein bischen umſehen — vielleicht errathen Sie's.

Betty.

(ſtolz) Damen meines Standes pflegen ſich mit dem Rathen nicht gern abzugeben. — (befehlend) Wer iſt die künftige Frau v. Stauden?

v. Stauden.

Mamſell Lottchen hier, die — die Mamſell im Hauſe.

Betty.

Dieſe Wahl macht Ihrem Verſtande wenig Ehre.

v. Stauden.

(verblüfft, mit einem Bücklinge) Bitte ganz gehorſamſt! —

Betty.

(im Bezug auf ſich) Giebt es denn keine hübſchern Mädchen im Lande?

v. Stauden.

(ſieht ſie halb verſtohlen an und ſeufzt)

Betty.

(gütig) Sie brauchen eine Frau, die Sie leitet.

v. Stauden.

Das meint meine alte Ausgeberin auch.

Betty.

War nicht sonst eine Nichte hier im Hause, die sich Betty nannte?

v. Stauden.

O ja, die steht noch ganz lebendig vor meiner Personage, aber — das war eine unausstehliche Prise.

Betty.

(etwas außer Fassung) So!

v. Stauden.

Naseweiß — Oben 'naus und nirgends an, und — es war zwar damals noch ein pures Kind — aber verliebt war die Krabbe schon dazumal — es ist nicht zu beschreiben.

Betty.

(empfindlich stolz) Sie ist jetzt bei Hofe!

v. Stauden.

Nu, bei Hofe selbst wohl nicht, sondern nur so unten im Hofe — aber das ist, glaube ich, erst die rechte Schule für sie.

Betty.

Sie hat sich sehr geändert — sehr zu ihrem Vortheile geändert.

v. Stauden.

Zu ihrem Vortheile? sollte man's glauben.

Betty.

Man nennt sie allgemein höchst liebenswürdig, und ich kann wohl sagen, ich habe sie unter allen Umgebungen des Hofes am liebsten.

v. Stauden.

Nun, — dann muß sie sich ganz um und umgekehrt haben.

Betty.

Viele meinen, daß sie mir sogar ähnlich sähe —

v. Stauden.

(sie von oben und unten, vorn und hinten besehend) I nun ja, wenn es Ew. Durchlaucht — Ew. Gnaden nicht übel nehmen, — aber ein Kammermädchen ist auch ein ehrliches Kreatur — ich finde selbst, so viel ich mich auf das Affengesicht von sonst her besinnen kann — aber nein, — das Maul war viel größer, und die Füße — so — wahrhaftig, so standen sie. (stellt die Füße einwärts)

Betty.

Sie würden ſie nicht wieder kennen. Sie iſt zum Beiſpiel viel klüger, und hat viel feinere Manieren, als — (mit einem Seitenblick) manche Perſonen, denen ich hier begegne. Offenherzig, ich wünſchte Ihnen eine ſolche Lebensgefährtin, und ich würde es mir zur Pflicht machen, ſie Ihnen als Gattin zuzuführen. Sie hat vielleicht auch ihre kleinen Fehler, ſo gefällt ſie z. B. gern. Sie ſind doch nicht jaloux?

v. Stauden.

Wozu ſollt' ich's ſeyn?

Betty.

Und Sie könnten ſich entſchließen in der Stadt zu leben — in der Reſidenz ein Haus zu machen?

v. Stauden.

Ein ganzes Haus erſt zu machen? Nein — nicht gern. Die Baugeiſter ärgern einem das bischen Seele aus dem Leibe heraus; aber in der Stadt leben — i den Augenblick!

Betty.

Und mit Ihrem gerühmten Vermögen hätte es wirklich ſeine Richtigkeit?

v. Stauden.

Die alte Pelzmütze unſerer Ausgeberin, in die geht was — und daß das wahr iſt — ſehen Sie, ich kann mich vielleicht nicht immer mit ſehr gelehrten Redensarten abgeben, aber grundehrlich bin ich, und wenn die Betty nur halb ſo iſt, wie Sie ſagen, und Ew. — Ew. Gnaden befehlen, daß ich ſie heirathen ſoll, ſo —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lottchen.

Lottchen.

Mein Oheim bittet, ſich gefälligſt zum Kaffee zu bemühen.

Betty.

Es iſt zwar etwas kleinſtädtiſch, jetzt Kaffee zu trinken, indeſſen —

Lottchen.

Was die Unterthanen Ihres Herrn Vaters mit Liebe bieten, iſt Ewr. Durchlaucht gewiß zu jeder Tagesſtunde [annehmbar].

Betty.

Hier iſt von den Unterthanen meines Vaters nicht die Rede; hier bin ich Fräulein v. Stengel.

Lottchen.

Fräuleins haben wir hier in der Gegend viele; Eine Prinzeſſin aber ſahen wir noch nicht. Seyn Sie hier immer die geliebte Tochter unſers theuren Fürſten.

v. Stauden.

(zu Lottchen, ins Ohr, vornehm) Ihro Durchlaucht reiſen ja in coquelicot —

Betty.

(ſpitz) Die Leute ſcheinen hier recht ſentimental zu ſeyn.

Lottchen.

(herzlich) Wir ehren und lieben den Fürſten, unſern Herrn, und darum iſt uns alles werth, was von ihm kommt.

Betty.

(ſpöttiſch) Ich werde die edeln Geſinnungen bei Hofe zu rühmen wiſſen.

Lottchen.

(mit unterdrückter Empfindlichkeit, aber in den Schranken des Anſtandes) Die Liebe des treuen Volks iſt dem Fürſten und ſeinen Kindern ein Heiligthum, (leiſer, halb vor ſich) das keinen Spott verträgt.

Betty.

(verlegen) Der Kaffee wird kalt, kommen Sie, mon Chapeau d'honneur! (zu Stauden, dem sie den Arm giebt) Das ist eine unerträgliche Mamsell Superklug. (Beide ab. Stauden stößt an einen Stuhl, der ihm im Wege steht, er kommt in das Stolpern, und schießt so, der Prinzessin, die ihn losgelassen, nach, zur Thüre hinaus.)

Dritter Auftritt.

Lottchen, nachher v. Zeisig.

Lottchen.

(ernst) So also sind die Prinzessinnen? — Ach ich wollte, ich hätte (heimlich und halb komisch) die gar nicht kennen gelernt. Was haben sie nicht alles von dieser Mathilde erzählt! — Das sollte ein Musterbild von Sanftmuth und Herzensgüte sein, — und wie kalt — wie schroff! — Nein, wenn es bei Hofe nicht anders hergeht, wird Julius mit seinem Sinne — mit seiner Gemüthlichkeit dort kein Glück machen.

v. Zeisig.

Das Fräulein nicht hier.

Lottchen.

Ihro Durchlaucht ſind oben zum Kaffee! Wollen Ew. Exzellenz nicht — [auch ſich hinbemühen?]

v. Zeiſig.

(bietet ihr den Arm) Darf ich das Vergnügen haben?

Lottchen.

Ich habe noch einige kleine Beſchäftigungen, ich werde aber nachher die Ehre —

v. Zeiſig.

Immer die wirthliche Geſchäftigkeit! — Wir haben Ihnen ſo viel Umſtände verurſacht, daß Sie werden froh ſeyn, wenn wir — [fort ſind].

Lottchen.

Wir wiſſen die Auszeichnung zu ſchätzen, die unſerm geringen Hauſe durch dieſen hohen Beſuch zu Theil worden iſt, und müſſen Ihre gütige Nachſicht in Anſpruch nehmen, wenn unſere gutgemeinten Bemühungen —

v. Zeiſig.

Hören Sie, Kind! Die Paſtetchen waren delikat, ſo wahr Gott lebt, auf der Zunge zergingen die Dingerchen! Bei meiner Ehre, Grig-

von und Sery können ſie nicht beſſer präſtiren. — Eigne Fabrik?

Lottchen.

Ew. Exzellenz gnädiger Beifall iſt mir höchſt ſchmeichelhaft. Wir armen Kleinſtädterinnen können uns wahrhaftig darauf etwas zu Gute thun, wenn es uns glückt, einen, von fremder Kochkunſt ſo verwöhnten Gaumen, nur einigermaßen zu befriedigen.

v. Zeiſig.

Sagen Sie, Engel! wie machen Sie Ihre Andouille? Die war doch deliziös, und die Sauce zu Ihrer Blanquette de veau — das Rezept müſſen Sie mir geben.

Lottchen.

Ew. Exzellenz meinen die Wurſt und das Eingeſchnittene?

v. Zeiſig.

Nennen Sie das nicht deutſch! (perſiflirend) ich halte Deutſchland hoch in Ehren, aber (lekker) ein franzöſiſcher Küchenzettel — nein, es geht nichts drüber — es ſchmeckt mir alles noch einmal ſo gut, wenn ich es franzöſiſch nennen höre. — Epigramme d'agneau zum Beiſpiel —

ich bitte Sie, haben wir in unſrer armſeligen Sprache ein Wort für dieſes unüberſetzbare Ehrgeiz? — Aber ich halte Sie von Ihren Geſchäften ab — leides — weiß ich doch Ihren Nahmen nicht —

Lottchen.

Charlotte Wollank.

v. Zeiſig.

Wollank? — (reibt ſich die Stirn) Wollank — haben Sie nicht einen Verwandten in Lingena gehabt?

Lottchen.

Einen Großonkel, Ew. Exzellenz. — Hat der das Glück von Ihnen gekennt zu ſeyn?

v. Zeiſig.

(vor ſich) Teufel! itzt fängt das Mädchen mir an intereſſant zu werden! (laut) Hat das hieſige Amt Ihnen von der Erbſchaft noch keine Nachricht zukommen laſſen?

Lottchen.

Erbſchaft?

v. Zeiſig.

Unſer dortiger Conſul hat das Teſtament an den Fürſten in Abſchrift eingeſandt. Sie ſind kraft deſſelben zur Univerſalerbin eingeſetzt und —

Lorchen.

Ich?

v. Zeisig.

Und nach den Aeußerungen des Consuls soll die Erbschaft in unserm Gelde über funfzigtausend Thaler betragen.

Lorchen.

(außer sich vor Freude) Ich — Funfzigtausen — (macht ein leichtes Knixchen) verzeihen Ew. Excellenz, ich werde gleich wieder bei Ihnen seyn. (läuft nach der Thür) Julius — Julius!

v. Zeisig.

(geht rasch nach) Wo laufen Sie denn? Bleiben Sie doch einen Augenblick!

Lorchen.

Julius! (NB. Die letzten Worte hört man, als sie schon zur Thüre hinaus ist.

Vierter Auftritt.

v. Zeisig. Nachher Trampel.

v. Zeisig.

Ein guter Geist muß mich hierher geführet haben. Das Mädchen, von Familie ist es zwar nicht, aber die funfzigtausend Thaler sind mir

lieber, als alle meine alten pauvren Tanten. — Häßlich ist die Kleine auch nicht, und das Abgeschliffnere, das Feinere der großen Welt, will ich ihr schon beibringen.

Trampel.

Wollen denn Ew. Exzellenz nicht gnädigst zum Thee — [kommen?]

v. Zeisig.

Aber Sie sollen mich ja nicht Exzellenz — [nennen.]

Trampel.

Erlauben Höchstdieselben mir solches wenigstens unter vier Augen. Es thut mir unterthänigst ordentlich wohl, wieder einmal mit Exzellenzen umgehen zu dürfen. Gott! — im Hofleben bin ich doch in meinem eigentlichen Esse! —

v. Zeisig.

Freund! — (Trampel verbeugt sich bei dem Worte Freund) im Vertrauen! — Sie können sich der Prinzessin ausserordentlich verpflichten.

Trampel.

Ich mich Ihrer Durchlaucht? Allergnädigster Herr Hofmarschall! Gut und Blut — ja das letzte Hemde steht zu Diensten!

v. Zeisig.

Das Vogelschießen, können Sie leicht denken, ist nicht der Zweck unserer Herreise —

Trampel.

Das habe ich gleich gesagt, als ich Höchst Dero verehrliches Briefbillet mit dem hochfürstlichen Schweiß- und Staub-bedecktem Reitknecht erhielt; glauben Ew. Exzellenz nur, ich habe noch meine alte Hofnase — zehn Meilen weit rieche ich damit.

v. Zeisig.

Ihro Durchlaucht wollen mir wohl.

Trampel.

Habe regardirt, regardirt!

v. Zeisig.

Schon längst haben Ihro Durchlaucht gewünscht, mein Glück durch eine anständige Parthie zu begründen. Sie wissen, man mischt sich bei uns gern in die Heirathangelegenheiten der Umgebungen.

Trampel.

Eine sehr veritable Sentenz. Ich mußte damals meine selige Frau auch nolens volens heirathen, weil sie des vormaligen Herrn Ober-

mundschenken Exzellenz hohe Gunst auf allerlei Wegen zu erlangen gewußt hatte.

v. Zeisig.

Die Prinzessin hat von der Liebenswürdigkeit Ihrer Nichte gehört; sie selbst zu sehen, war unsere Absicht, und das holde Kind hat mich mit dem goldenen Liebesnetze so fest umstrickt, daß —

Trampel.

Allerhöchstbetrautester Herr Hofmarschall! — Die Ehre — diese Gnade — ich bin in einem wahrhaft convulsivischen Zustande, meine tief devotesten Empfindungen nicht mit geziemenden Worten ausdrücken zu können.

v. Zeisig.

Stellen Sie die Sache Ihrer Nichte vor, und wenn es möglich ist, so wünschte ich heute noch das Fest unsrer Verlobung — [feiern zu können.]

Trampel.

Möglich? — Allerverehrteste Hochfreiherrliche Exzellenz! — Höchstdero baronisirter Wille ist mir Gesetz. Ich kann alles; bis an die fernsten Gränzen unsers Weichbildes zittert die ganze Stadt, wenn ich auftrete. Das Mädchen

muß, und wenn noch tausend Schwierigkeiten mehr wären.

v. Zeisig.

Schwierigkeiten?

Trampel.

Wenn ich meine alte Hofkabale spielen lasse, schaffe ich alle Hindernisse aus dem Wege. — (flisternd) Es sind noch drei Mitwerber da, die —

v. Zeisig.

(stolz) Mit mir, hoffe ich, wird sich keiner messen können!

Trampel.

(wüthend) Ich schlüge einen mit dem andern todt, wofern sich solches einer submissest unterstehen sollte. (ruhiger, aufzählend) Der Herr von Stauden —

v. Zeisig.

Wird bereits anderweit bearbeitet.

Trampel.

(weiter aufzählend) Der Amtsverweser und jetzige Schützen-Lieutnant Sallat —

v. Zeisig.

Wird durch anständiges Avancement abgefunden —

Trampel.

Möchte ſich wohl ſchwerlich mit dergleichen ganz gehorſamſt begnügen — ein alter Oheim in Smyrna —

v. Zeiſig.

Hat der Sallat denn ſchon des Mädchens Jawort?

Trampel.

Vom Mädchen nicht, aber von mir, ich möchte mir jetzt über den dumm devoteſten Eſelsſtreich eigenhändig den Hirnkaſten einſchlagen, aber —

v. Zeiſig.

Iſt denn da gar nichts zu machen?

Trampel.

Hochgeſtellter Herr und Gönner, gar nichts — der Sallat iſt ein malitiöſer Elementer. Er hat mich auf verſchiedene Weiſe dergeſtalt geknebelt, und an Händen und Füßen gebunden, daß ich, figürlich zu reden, kein Glied rühren kann. (vertraulich ihm zuflüſternd) Ein niederträchtig Subject, eine wahre Stadtplage — blos um mir den Satan zum Freunde zu machen, habe ich das Mädchen ihm verſprochen.

v. Zelsig.

(über einem Plan sinnend, vertraulich) Sie sagen da eben nicht viel zu seiner Empfehlung, aber wissen Sie nicht etwa — so ein offizielles Riemenstecher-Stückchen von ihm? Nur eins — und wir sind seiner los.

Trampel.

Herrlich! — Er hat mir so eben hier (zieht einen mit dem großen Amtssiegel versehenen beschriebenen Bogen Papier heraus) ein falsches Todtenscheinchen zum Unterschreiben zugestellt, (mit hämischer Schadenfreude) darauf können wir ihn fassen.

v. Zelsig.

(mit einem Blick in den, dem Trampel abgenommenen Schein) Julius Selting?

Trampel.

Den will der Sallat gern todt seyn lassen, um sein Legatchen wegzuschnappen — o es ist eine kanibalische Bestie, dieser Sallat —

v. Zelsig.

(vor sich) Julius Selting — das ist ja wohl der Patron von heute früh! (steckt den Todtenschein ein)

Trampel.

Ja, ja, er war mit bei der Himmelfahrtprobe, als Ew. Exzellenz uns gnädigst überraschten, je dennoch war solches nach unserer kleinstädtischen Uhr bereits Mittagszeit. — Der Julius aber — das ist der Eigentliche, auf den hat das Mädchen von Kindesbeinen an grimmig große Stücke gehalten.

v. Zeisig.

Mit dem will ich schon fertig werden, — zertreten will ich ihn, wie einen Wurm.

Trampel.

Deliziosissime, Allerhöchstbedeutsamer, reichsfreiherrlicher Hofmarschall! — Es geht doch nichts über die Hof-Justiz! — Der Junge ist mir immer fatal gewesen, gar keine Tornüre, einen Kopf wie Eisen, und einen Besenstiel im Rücken — er bückt sich vor keinem Menschen. — Da kömmt er eben wie gerufen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Julius.

Julius.

(macht eine anständige aber nicht devote Verbeugung gegen Zeisig, zu Trampel, heimlich) Ha-

ben Sie mit dem Herrn Baron meinetwegen gesprochen?

Trampel.

(sich auf seine Pfiffigkeit etwas einbildend) Ja, ich habe Deinetwegen gesprochen.

Julius.

Sie guter Oheim — (zu Zelsig) und ich darf hoffen, Herr Baron?

v. Zelsig.

Was?

Julius.

Eine meinen Kräften und meinem guten Willen angemessene Stellung zu erhalten?

v. Zelsig.

Sie haben dem Fürsten einen Aufsatz über die Mängel der Landesverwaltung überreicht —

Trampel.

Was hör' ich! — Du mußt von Sinnen seyn.

Julius.

(freudig) Haben Se. Durchlaucht meine Eingabe einer huldvollen Beachtung gewürdiget? — Ich habe hier die Fortsetzung, die ich aber erst dem Herrn Baron vorzulegen wage; eine Schilderung verschiedener Staatsbeamten, auf That-

sachen gegründet — (giebt dem v. Zeisig einige beschriebene, zusammengeheftete Bogen in Quartformat; v. Zeisig blättert darin) Ich habe freimüthig zu unserm Durchlauchtigsten Herrn gesprochen; sein edler Wille, das Land glücklich zu wissen, kann nur durch unbescholtene, durch treue Staatsdiener zur Ausführung kommen. Die in diesen Blättern aufgeführten —

v. Zeisig.

(liest murmelnd und blättert in dem Quartbuche mit Interesse, so daß Trampel meint, Zeisig gebe seinen Beifall zu erkennen) — „Der Handelsgerichts-Präsident von Preller — der Ober-Justizrath Eisenhart —" Wo haben Sie Ihre Nachrichten gegen diese Männer her?

Julius.

Ich bin im Lande viel herumgekommen, ich habe gehört, geforscht, untersucht; nur nach der strengsten Prüfung habe ich niedergeschrieben, was Sie da lesen. Jede Zeile verbürge ich mit meinem Leben.

v. Zeisig.

(der unterdessen weiter geblättert hat) Der Geheime Kabinets-Secretair von Zeisig? —

Trampel.

Iſt der auch in Deinem ſchwarzen Regiſter? Nu, der iſt verrufen durch das ganze Land.

v. Zeiſig.

Junger, unbeſonnener Mann! wiſſen Sie, daß Ihnen das den Hals koſten kann? Zeiſig iſt die rechte Hand des Fürſten, und mein Buſenfreund.

Trampel.

(auf einmal den Mantel nach dem Winde hängend) Tollkopf! Seiner General-Oberreichsfreiherrlichen Exzellenz Buſenfreund! Und den haſt Du Dich unterſtanden, mit Deinem pasquillariſchen Staupbeſen zu ſequiren?

Julius.

(in Wärme zu Zeiſig) Der Herr Baron werden ihm die unverdiente Freundſchaft entziehen, wenn Sie leſen werden, daß Zeiſig, mit 100 Dukaten beſtochen, dem Fürſten den bekannten Prozeß der Lehmann'ſchen Erben falſch vortrug.

v. Zeiſig.

(überraſcht) Wer ſagt das?

Julius.

Daß er den Armee-Lieferanten Iſrael, der

Tausende verhungern ließ, von der Zuchthausstrafe frei machte, weil —

v. Zeisig.

(wild, aber getroffen) Teufel, wer sagt das?

Julius.

Weil Madame Israel ihm zum Namenstage eine mit Kornblumen geschmückte und mit 1000 Pistolen gespickte Börse —

v. Zeisig.

Satan! woher weißt Du —

Julius.

Der Herr Baron werden mit diesem Verworfenen auf ewig brechen, wenn Sie da drin lesen werden, daß ihm der Amtmann Schmidt seine schöne Tochter zur Frau versprechen sollte, für die Verlängerung des Pachtkontracts, bei dem der Fürst um 12000 Thaler betrogen wurde; Sie werden ihn verachten, wenn Sie ferner lesen werden, daß —

v. Zeisig.

(stampft mit dem Fuße) Kein Wort weiter! Herr Rentschreiber, ich begreife nicht, wie Sie hier stehen, und mit Ihrer gerühmten Ergebenheit gegen das hohe regierende Haus, diesen ver-

brecherischen Menschen ruhig mit anhören können. In der Residenz läge er schon lange in Eisen geschlossen.

Trampel.

(erschrocken) Befehlen Allerhöchst Dieselben vielleicht ein kleines passives Kriminalarrestchen?

v. Zeisig.

Ich habe hier gar nichts zu befehlen. Sie müssen wissen, was Sie zu thun und zu lassen haben.

Trampel.

(öffnet das Fenster) Herr Unteroffizier von der Ehrenwache! —

Julius.

Ich hoffe doch nicht —

Trampel.

Bemühen Sie sich doch mit vier Mann herauf!

v. Zeisig.

Die Schandschrift nehme ich an mich, die soll Ihnen — [das Genik brechen].

Julius.

(ruhig) Ich habe noch zwei Abschriften davon.

v. Zeisig.

(zu Trampel) Schaffen Sie mir den Amtsverweser!

Sechster Auftritt.

Vorige. Ein Schützenunteroffizier und vier Mann, die mit Ober- und Untergewehr eintreten.

Trampel.

(zu den Schützen, stolz) Auf Befehl Seiner — [Exzellenz]

v. Zeisig.

(heftig) Ich habe nichts zu befehlen. (zu den Schützen) Der Herr Rentschreiber hält für nöthig, den jungen Mann hier, bis zu der, gegen ihn zu verhängenden Untersuchung, in Gewahrsam bringen zu lassen. Der Unteroffizier wird ihn also augenblicklich in das Stadt-Gefängniß abführen. (Der Unteroffizier nähert sich mit den Schützen dem Julius)

Julius.

(zu den Schützen) Wer mich anrührt, ist des Todes! (die Schützen prallen zurück) Herr Baron, lassen Sie sich von Ihrer Freundschaft gegen den Herrn v. Zeisig nicht zu Schritten verleiten, die Sie bereuen möchten!

v. Zeisig.

(hämisch) Ich glaube, das Bürschchen will drohen.

Trampel.

(Julius komiſch ängſtlich bittend) Menſch, ſprich Dich nicht um Deinen Kopf.

v. Zelſig.

(zu den Schützen) Nun, wie lange wird's? Fünf Memmen werden ſich doch nicht vor dem Knaben fürchten? (die Schützen wollen ſich wieder dem Julius nähern)

Julius.

(hebt einen Stuhl in die Höhe) Dem Erſten, der nur eine Hand an mich legt, ſchlage ich alle Knochen entzwei. Ihr pakt euch den Augenblick! (Die Schützen nehmen einer nach dem andern, furchtſam die Hüte ab, machen gegen Julius ängſtliche Komplimente, und drücken ſich, einer nach dem andern, zur Thür hinaus; — Julius ſammelt ſich und ſpricht mit erzwungener Faſſung zum Baron) Ich gehe freiwillig, wohin Sie mich mit Gewalt bringen laſſen wollten. Ich bin doch begierig, was Sie weiter gegen mich beginnen werden. (geht, kehrt wieder um, zu Zelſig ſehr feſt und beſtimmt) Herr Baron, Sie ſollen mir vor dem Fürſten Rechenſchaft über dieſen Schritt geben. (ab. Während der letz-

ten Worte hat sich Zeisig, da die Schützen abgetreten, hinter Trampel furchtsam versteckt gehabt.)

Siebenter Auftritt.

v. Zeisig. Trampel.

v. Zeisig.

Das ist ja ein vermaledeiter Mosje! — der wird den Henker thun und von selbst in das Gefängniß gehen, wir müssen ihm gleich nachsezzen lassen. (heftig) Haben Sie denn zum Amtsverweser — [geschickt?]

Trampel.

(erschrocken) Ach, Gott, nein! in der submissesten Zerstreuung habe ich den Kopf totaliter zu verlieren die Ehre gehabt — ich werde aber gleich — (geht nach der Thür)

Achter Auftritt.

Vorige. Sallat.

Trampel.

Ah — eben wollte ich nach Ihnen — [schicken.]

Sallat.

(winkt Trampeln, daß er nicht mit ihm reden könne, sondern wichtigere Dinge im Kopfe habe,

in militairiſcher Haltung, die Hand ſalutirend am Hute, zu Zeiſig) Der neue König und die ganze Schützengilde ſind höchſt niedergeſchlagen, daß Ew. Exzellenz — daß der Herr Baron mit dem Fräulein von Stengel, wegen des unglücklicherweiſe verrathenen Incognito, die Schießwieſe mit Ihrem Beſuche nicht beehren wollen. Ich bin dahero abgeordnet, das unterthänige Geſuch nochmals zu wiederholen, und ſoll feierlichſt verſprechen, daß Höchſtdero beiderſeitiger hoher Stand gänzlich ignorirt, und das geehrte gaſtliche Paar gebotenermaßen lediglich nur als ein ſchlechtweg adeliges empfangen werden ſoll.

v. Zeiſig.

(kurz) Jetzt nicht — vielleicht nachher! Jetzt iſt von andern Dingen die Rede. (Sallat nimmt den Hut ab. — v. Zeiſig zieht den Todtenſchein heraus) Herr, was iſt das? Wie können Sie ſo pflichtvergeſſen, ſo ehrlos handeln! Der Menſch, der Selting lebt, und Sie bezeugen hier mit dem Amtsſiegel, daß er —

Sallat.

(betreten) Herr Baron —

v. Zeiſig.

Ich muß Sie dem Fürſten melden, und bei

deſſen Strenge in Caſſation und Feſtungſtrafe das wenigſte, was Ihrer wartet.

Sallat.

(ängſtlich) Wie ſind der Herr Baron zu dem Papier — [gekommen?]

v. Zeiſig.

(heftig) Das geht Sie nichts an. Ein Exempel muß an Ihnen ſtatuirt werden, alle ſolche leichtſinnige Beamten müſſen —

Sallat.

Beßter, engliſcher Herr Baron! Seyn Sie barmherzig — es iſt das allererſte Vergehen der Art, bringen Sie einen armen Mann nicht in Verzweiflung.

Trampel.

(mit verſtellter Freundlichkeit) Allerweiſeſter Herr Hofmarſchall! ich ſelbſt unterwinde mich, für den Herrn Amtsverweſer und zeitigen Lieutnant Sallat eine chriſtliche Fürbitte einzulegen!

v. Zeiſig.

(zu Trampel, ſtolz und barſch) Schweigen Sie! (beide, Sallat und Trampel prallen auf das kurze Wort erſchrocken zurück. v. Zeiſig zu Sallat nach ſcheinbarem Beſinnen) Mein menſchen-

freundliches Herz — Sie sagen, es sei Ihr erster Schritt — gut — aber drei Dinge fordere ich von Ihnen, gegen deren Gewährung ich mich bewegen lassen könnte, diesmal zu schweigen.

Sallat.

Dreitausend können der Herr Baron fordern, und ich sage zu allen ein unbedingtes Ja.

v. Zeisig.

Erstlich das Versprechen, nie — nie wieder nur einen Finger breit von der Bahn der Pflicht zu weichen!

Sallat.

Gott! keinen Zoll!

v. Zeisig.

Dann — der Julius Selting — das ist ein gefährlicher Raisonneur — ein Carbonaro — ich habe dringende Ursachen, seine Entfernung zu wünschen, es würde mir lieb seyn, wenn Sie ihn ohne Aufsehen, sobald als möglich — über die Gränze —

Sallat.

Heute Abend noch soll der raisonnirende Jakobiner auf den Schub gegeben werden. Wir haben bis zur Gränze nur drei Stunden.

v. Zeiſig.

Und endlich iſt hier — eine gewiſſe Charlotte Wollank — man ſagt, daß Sie Abſichten auf das Mädchen —

Sallat.

(ſchießt einen böſen Blick auf Trampel heimlich) Klatſche!

Trampel.

(thut, als ob er dies nicht gehört, zu Zeiſig) Das Mädchen hat Ew. Exzellenz ſelbſt ſich decouvrirt?

v. Zeiſig.

Eine junge Perſon dieſer Qualitäten kann nur die Hand eines unbeſcholtenen Mannes annehmen — alſo, die Sache ſchlagen Sie ſich aus dem Sinne! —

Sallat.

Gnädigſter Herr Baron, das Mädchen hat funfzigtau —

v. Zeiſig.

(heftig, mit dem Fuße ſtampfend) Und wenn ſie eine Million hätte! (Sallat und Trampel prallen beide zugleich zurück)

Trampel.

(mit verſtellter Verwendung) Die dritte Be-

dingung dürfte dem unterthänigen Herrn Sallat wohl am ſchwerſten fallen, — ihn von derſelben in huldvollen Gnaden zu dispenſiren, würde ich ſelbſt Ew. Exzellenz ganz gehorſamſt —

v. Zeiſig.

(Sehr heftig) Kein Wort — ſo und nicht anders — oder (zu Sallat) Sie ſind beim Fürſten gemeldet, morgen ſuspendirt und in zweimal vier und zwanzig Stunden infam kaſſirt.

Neunter Auftritt.

Vorige. Betty. v. Stauden.

Betty.

Nun Marſchall, wie ſtehts? Der Herr hier, (auf Sallat weiſend) hat mich nochmals zum Vogelſchießen eingeladen, wollen Sie mit? Wenn die Leute ihr Verſprechen halten und unſer Incognito ehren, hätte ich wohl Luſt — [hinaus zu gehen.]

v. Zeiſig.

Sie haben zu befehlen, mein gnädiges Fräulein.

Betty.

Vorher erlauben Sie mir, Ihnen hier den Herrn von Stauden, als den Bräutigam unſrer Betty vorzuſtellen.

v. Zelfig.

(ſtutzt) Bravo!

Trampel.

Mit der kleinen Meerkatze, meiner Jungfer Muhme?

v. Stauden.

(zu Zelfig) Kennen Sie das Spiel, Grobhäuſern? Ich mache Inviſis. Ich habe meine Braut noch gar nicht geſehen, aber —

Betty.

Zum Freunde empfehle ich Ihnen den Herrn Baron, (auf Zelfig weiſend) das Organ unſers Fürſten.

v. Stauden.

(zu Zelfig) Hochfürſtlicher Orkan! (bleibt in der Rede ſtecken, zu Trampel heimlich) Ein Orkan, was iſt denn das für eine Charge bei Hofe?

Trampel.

(heimlich) Das iſt figürlich. Er fährt im Namen des Fürſten wie ein Sturmwind über das Land.

v. Stauden.

(ſehr devot zu Zelfig) Oberhochfürſtlicher Sturmwind und Orkan! Seyn Sie mein Freund,

und nehmen Sie sich auch meiner unsichtbaren Betty in Gnaden an. (halb vor sich, halb zu Trampel) Es ist mir jetzt ordentlich ängstlich geworden, wenn ich an das Heirathen denke.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Annelieschen.

Annelieschen.

(platzt eiligst in das Zimmer) Ist der Herr Lieutnant nicht da?

Sallat.

(der die ganze Zeit verdrüßlich da gestanden, mürrisch) Nun, was soll's seyn?

Annelieschen.

Der Herr Hauptmann läßt Sie ein schönes Compliment vermelden, und Sie sollten so gut seyn, und den Augenblick auf die Vogelwiese kommen und Ordnung machen. — Es wäre ein Heidentumult da draußen. Der neue Herr König hätte sich im Trunke übernommen, und die Prinzen vom Geblüte traktirten einander mit Bankbeinen. (Alle lachend ab)

(Bei Annelieschens letztem Worte fällt rasch der Vorhang.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Kleines ſchlecht meublirtes Zimmer, mit einer Seitenthüre.)

Ein Schütze.

(mit Ober- und Untergewehr, nachher Julius.)

Schütze.

(kommt zur Mittelthüre herein, geht an die Seitenthür und klopft leiſe an) Herr Arreſtant! — Herr Staatsgefangener! — Ich glaube, er ſchläft; der muß ein gut Gewiſſen haben! — Er ſieht auch gleich ſo unſchuldig aus. (ruft durch das Schlüſſelloch) Mosjechen! liebes Mosjechen!

Julius.

(öffnet die Thüre und tritt, ein Heft Papier in der Hand, heraus) Was ſoll es ſein?

Schütze.

Ich wollte ein bischen auf die Schießwieſe gehen, Sie haben doch nichts dawider?

Julius.

Habe ich Dir doch nicht befohlen, bei mir zu bleiben. Geh, wohin Du willſt.

Schütze.

Aber — Sie laufen mir doch nicht davon? Sie wissen, ich habe die gekommandirte Ordre, Sie zu bewachen.

Julius.

Darüber sei ruhig, ich bin ja freiwillig in meinen Arrest gegangen.

Schütze.

Ja — eben deswegen, meine ich, könnten Sie auch freiwillig wieder heraus gehen; und krumm und lahm ließen mich der Herr Lieutenant zusammen schließen, wenn Sie mir entwischten.

Julius.

Geh in Gottes Namen; hier hast Du meine Hand darauf, ich mache Dir keine Ungelegenheit.

Schütze.

Nun schön! — (im Abgehen) Nun soll's draußen gehen, Juchhei lustig! — ach! — (sich umdrehend) Mamsell Lottchen wollte Sie gern sprechen. Kann ich sie hereinlassen?

Julius.

Und das sagst Du mir jetzt erst?

Schütze.

(macht die Thüre auf, läßt Lottchen eintreten und geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Lottchen und Julius.

Lottchen.

(sehr exaltirt, fliegt auf Julius zu) Lieber Julius! hier muß ich Dich finden? Um Gotteswillen, was hast Du denn gethan?

Julius.

(scherzend) Eine ungeheure That. — Wahrscheinlich — ganz gewiß wird man mir den Kopf vor die Füße legen.

Lottchen.

Englischer Julius, treibe keinen Spott mit meiner Todesangst. — Das ist nicht hübsch von Dir.

Julius.

(herzlich, aber fröhlich) Mein süßes Lottchen, was willst Du denn hier?

Lottchen.

Dich frei machen, Dich retten, und sollte es mir mein ganzes Vermögen kosten.

Julius.

(der sie noch ganz arm glaubt, nicht spöttisch, aber sie doch etwas aufziehend) Dein ganzes Vermögen?

Lottchen.

Mit Freuden ſetze ich meine Funfzigtauſend Thaler daran.

Julius.

Deine funfzig — (umſchlingt ſie mit einem Arm und legt ſeine andre Hand ihr auf die Stirne, komiſch leiſe) Lottchen, es rappelt wohl ein bischen bei Dir?

Lottchen.

Sieh, das habe ich mir oft im Stillen gewünſcht — ſo recht reich zu ſeyn, und Du — ganz total unglücklich —

Julius.

(komiſch) Sie ſind ſehr gütig — ich bitte gehorſamſt —

Lottchen.

Und dann ſollteſt Du mir Dein Glück zu danken haben — ich wußte keinen ſchönern Traum — und der iſt hier vor meinen wachenden Augen eingetroffen. Du ſchmachteſt im Kerker, und mit meinem Golde muß ich Deine Feſſeln löſen.

Julius.

(ſie freundlich neckend) Du träumſt wohl

noch, mein armes Lottchen! wache nur bei Deinem vielen Golde nicht zu früh auf!

Lottchen.

Weißt Du denn vom Großonkel in Smyrna nichts, der mich zur Universalerbin eingesetzt hat? Dein armes Lottchen hat baare funfzigtausend Thaler und noch drüber; frage nur den Hofmarschall! (lachend) Denk dir, der hat, wahrscheinlich blos um des bischen Geldes wegen, bei dem Oheim um meine Hand angehalten — mein Kind, was sagst Du denn zu der Exzellenz? (sich unter der Exzellenz meinend, und sich in die Brust werfend, komisch) Ihr könnt Euch bei mir eine Gnade ausbitten, mein Freund! Die Hofmarschallin ist heute bei guter Laune. — (sieht sich nach Julius um, der in tiefstem Schmerz versunken, die Hände vor das Gesicht hält) Nun — was ist denn das? — Julius — (eilt auf ihn zu, weinerlich) Du wirst doch Spaß verstehen?

Julius.

(in bitterer Verzweiflung) O ich verstehe Deinen grausamen Spaß. — Jetzt durchschaue ich den Hofmarschall! —

Lottchen.

(weinerlich ängſtlich) J du lieber Gott! — (weich) Julius! — (ſich ſelbſt beruhigend) Du willſt mir nur wieder Angſt machen! oder — (freundlich-komiſch ihm an die Stirn tippend) am Ende rappelts bei Dir! (traulich) Wegen der Hofmarſchallin iſt es mein Ernſt nicht, ich habe dem Oheim rund heraus geſagt, daß es mit uns beiden (halb verſchämt, halb launig) ſchon ſo gut wie richtig wäre.

Julius.

(ringt die Hände) Da hab' ich mein Elend!

Lottchen.

Elend?

Julius.

Das vermaledeite Geld?

Lottchen.

Nun höre, das iſt ja ſonſt kein Punkt des Anſtoßes! — Erſt klagteſt Du, daß wir beide nichts hätten — und nun —

Julius.

(ſtolz) Von meiner Frau werde ich mich nimmermehr ernähren laſſen. — Dein Unglücksgeld ſteckt dem Hofmarſchall im Kopfe. Er weiß vom

Oheim, daß ich seinem Plane, Dich und Deine Erbschaft zu heirathen, im Wege stehe; nun dichtet er mir Vergehungen über Vergehungen an, um Dir mich gehässig zu machen, um mich bei Seite zu schaffen. — (sehr unglücklich) Du bist für mich verloren! — mein ganzes Lebensglück ist auf ewig dahin!

Lottchen.

(dringend ängstlich) Aber wessen beschuldigt er Dich denn eigentlich?

Julius.

Ich gab ihm die Schilderung verschiedener unsrer armen Hofsünder. Zum Glück habe ich die Abschrift hier behalten.

Lottchen.

(scheint über einem Plan zu brüten, und nimmt ihn, ohne daß er es in der Hitze des Gesprächs merkt, die Abschrift aus der Hand) Nun?

Julius.

Er fand darin einen seiner Freunde, einen gewissen Zeisig; da ward er wüthend.

Lottchen.

Und ließ Dich arretiren?

Julius.

Ich ging ſelbſt hierher! Es machte mir Spaß, einmal arretirt zu ſeyn. Was kann dir denn der Hofmarſchall thun, dachte ich, deine Abſicht iſt gut, und der Fürſt gerecht. Aber jetzt — da Dein Gold ihn blendet, da Du ihm um meinetwillen Deine Hand verweigert, jetzt liegen die Würfel anders.

Lottchen.

(luſtig) „Gut ſteh'n ſteht" ſagt der Onkel immer, wenn er knöchelt. Läppiſcher Menſch, wer hindert Dich denn, aus dem Gefängniß zu gehen; mit dem Schatten von Wache da draußen wirſt Du doch fertig werden?

Julius.

Es iſt gar keine Wache draußen; der Schütze iſt auf die Vogelwieſe hinausgegangen.

Lottchen.

Nun? —

Julius.

(ernſt, männlich) Ich habe dem Menſchen meine Hand gegeben, daß ich bleibe.

Lottchen.

(lachend) Aber biſt Du ein komiſches Weſen! ſiehſt Deine Lage für die unglücklichſte an; kannſt

ihr ohne alle Gefahr entgehen, und bleibst, blos weil Du Deine Hand — (ernst, weinerlich) ja Du hast Recht — das vermaledeite Geld! — hat mir es doch noch keinen Augenblick Freude gemacht! Wie ich von der Erbschaft hörte, flog ich fort, um Dir die fröhliche Bothschaft zu bringen — ich suche Dich überall — am Ende draußen auf der Wiese, dort höre ich, daß Du hier im Bürgergehorsam sitzest — und hier muß ich Dich als Gefangenen, verstimmt, hoffnungslos finden — Ach, daß doch in der Welt keine Freude vollkommen ist. — (nach einigem Sinnen) Aber, Julius, ich rette Dich — der Fürst ist nicht weit von hier — keinen Augenblick Zeit verloren. (will fort)

Julius.

Wo willst Du hin?

Lottchen.

(zärtlich) Frage mich nicht — (komisch) sonst muß ich Dir es sagen, denn vor Dir habe ich kein Geheimniß; bald komme ich wieder, (im Gehen) behalte meine Liebe zum Unterpfande. (fröhlich) Die Freiheit bringe ich Dir — brüte der Hofmarschall was er will — er soll Dir kein Haar krümmen — (geht, kommt wieder

zurück, sehr weich) Du bleibst, weil Du Deine Hand gegeben. — Am Altar wirst Du mir auch einmal Deine Hand geben! — Julius — wirst Du dann auch Deinen Handschlag so fest und so ehrlich halten?

Julius.

(umschließt sie in süßem Entzücken) Ja, ja! mein himmlisches Mädchen, meine einzige Lotte! — aber sage, wo willst Du jetzt hin — was willst Du machen?

Lottchen.

(komisch fröhlich, streichelt ihm mit beiden Händen die Wangen) Alles zu wissen, bist Du noch viel zu jung! (rasch ab)

Julius.

(sieht ihr in stummer Freude nach) Giebt es denn in der Welt etwas Lieberes, als ein solches Mädchen? — Aber — ich muß doch sehen, wohin sie geht — sie ist, glaube ich, wahrhaftig im Stande und macht den dummen Streich, den Fürsten in Hirschthal aufzusuchen! — (eilt in das Seitenzimmer ab, aus dem ihn der Schütze herausgerufen.)

Dritter Auftritt.

(Die Scene verwandelt sich in einen Wald.) Der Fürst. Prinzessin Mathilde; letztere in einem eleganten Reitkleide. Der Stallmeister.

Der Fürst.

(zum Stallmeister) Lieber Stallmeister! wir wollen hier den Fußsteig gehen, reiten Sie mit dem Johann und unsern Pferden um den See herum, und erwarten uns am Damme, unten bei der Hammermühle. (man hört in der Ferne, also ganz leise, einen Schuß, und kurz darauf einen Trommelwirbel) Es giebt hier eine schmale Brücke, wo ich (zur Prinzessin) Deinem Hylas nicht recht traue. (Der Stallmeister ab) Fiel nicht ein Schuß? und war mir's doch, als wenn ich eine Trommel hörte!

Prinzessin.

Es kam mir vorhin auf der Schäferei schon so vor. — Vielleicht von dem Vogelschießen herüber; das Städtchen muß nach der Charte da in der Gegend liegen. (zeigt dahin, wo der Schuß herüber tönte)

Der Fürst.

Ja, richtig —

Prinzessin.

Väterchen, es ist recht Schade, daß Sie es abgeschlagen haben. Ich hätte das gern einmal mit angesehen.

Der Fürst.

Nun — wenn Du noch hin willst —

Prinzessin.

Sie meinten aber, wir störten die Leutchen in ihrer Freude, und das möchte ich nicht gern.

Der Fürst.

Laß uns incognito hin!

Prinzessin.

Incognito? — Ja, das könnte mir vielen Spaß machen — aber —

Der Fürst.

Im Städtchen kennt uns wahrscheinlich kein Mensch. In Hirschthal sind wir nur seit wenigen Tagen; und noch hat uns dort niemand Fremdes gesehen — und ist auf der Vogelwiese auch einer, der uns vielleicht in der Residenz einmal zu Gesicht bekommen, so vermuthet er uns gewiß nicht dort; da es bestimmt bekannt geworden, daß ich die Einladung auf das Schießen zu kommen, abgelehnt habe.

Prinzessin.

(kindisch fröhlich) O so kommen Sie, ehe es Abend wird; ich will meine Rolle schon spielen; wenn sie fragen, wer ich bin, gebe ich mich für mein Kammermädchen, für Brief aus — und Sie mein Bauer?

Der Fürst.

Laß mich nur, sie sollen uns gewiß nicht erkennen. — Aber wir wissen den Weg nicht recht, und können uns hier im Walde — [leicht verirren.]

Prinzessin.

Wir gehen dem Schießen und Trommeln nach — doch — da kommt ja ein Mädchen, welches kann uns das gerecht weisen. — Sehen Sie einmal, ein recht niedliches Kind.

Vierter Auftritt.

Vorige. Lörtchen mit einem Sonnenschirm und einem Shawl angethan. Ein Kirschchen am Arm.

Lörtchen.

(kommt von der nämlichen Seite, wo das Schießen und Trommeln herzuhör hat, und setzt sich nach dem Wege um. Das darf jedoch kaum eine Sekunde dauern.)

Der Fürst.

Wo willst Du hin, mein Kind?

Lorchen.

(etwas verlegen) Ich weiß nicht, ich wollte nach Hirschthal, und hier sind zwei Wege —

Prinzessin.

Heute noch nach Hirschthal — zu Fuße? Das wird etwas spät werden.

Lorchen.

(sehr ängstlich) Ich muß hin!

Der Fürst.

Was hast Du denn dort noch für dringende Geschäfte?

Lorchen.

Ach ich muß zum — (zu beiden) Sind Sie bekannt in Hirschthal?

Prinzessin.

Freilich wohl, wir gehören zum Hofe.

Lorchen.

Es? — (zur Prinzessin, vermutlich) Ach! da können Sie mir einen rechten Stein vom Herzen nehmen, ich habe eine entsetzliche Angst.

Der Fürst.

Angst?

Lottchen.

Ja, ich muß zum Fürsten.

Prinzessin.

Zum Fürsten?

Lottchen.

Ja, ich habe es einmal versprochen. Die Kanonen stehen hinter mir, umwenden kann ich nicht. Es gilt mein Lebensglück und — das von noch Jemand.

Der Fürst.

Nun, und die Angst —? Wovor hat Du denn die?

Lottchen.

Nun — vor unserm allergnädigsten Herrn mich hinzustellen, und mit dem von Angesicht zu Angesicht zu sprechen, ist das Nichts? — Ich glaube, das Wort erstickt mir im Munde. (zur Prinzessin, vertraulich) Sagen Sie — aber ehrlich — was ist denn der Fürst eigentlich für ein Herr?

Prinzessin.

Vor dem brauchst Du Dich nicht so zu fürchten. Der ist die Güte und die Freundlichkeit selbst; ich liebe ihn wie meinen Vater.

Lottchen.

Nun, dann iſt ſeine Tochter ganz aus der Art geſchlagen!

Prinzeſſin.

Seine Tochter?

Der Fürſt.

Wie das?

Lottchen.

Das ganze Land nennt das Mädchen einen Engel. Ich habe das nicht gefunden.

Prinzeſſin.

Kennſt Du ſie denn?

Lottchen.

Sie iſt ja ſeit heute Mittag bei uns; ſie kam zum Vogelſchießen.

Der Fürſt und die Prinzeſſin.

Wer?

Lottchen.

Die Prinzeſſin Mathilde.

Der Fürſt.

Ganz allein?

Lottchen.

Nein, mit Sr. Exzellenz dem Hofmarſchall. Sie wollten incognito bleiben, aber —

Prinzessin.

Mit was für einem Hofmarschall?

Lottchen.

Ja nach dem Namen habe ich nicht gefragt. Ein vornehmer Herr, auf dem Hinterkopfe einen vollen Mondschein, und erschrecklich heirathlustig.

Prinzessin.

(die den ganzen Auftritt über von Lottchens Worten: „nun dann ist seine Tochter ganz aus der Art geschlagen," an, ihr Staunen mit Mühe unterdrückt hat, heimlich zum Vater) Väterchen, was ist denn das für eine Geschichte?

Der Fürst.

(der eben seine Verwunderung zu bergen bisher gesucht hat, heimlich zur Tochter) Nur stille!

Lottchen.

(die sich durch der Prinzessin und des Fürsten Worte nicht sehr hat stören lassen, fährt, fast ohne unterbrochen worden zu sein, fort) Der ist eigentlich an meinem ganzen Unglück Schuld.

Prinzessin.

Der Hofmarschall?

Lottchen.

Er hat gehört, daß ich ein bischen viel Geld

geerbt habe, und nun hat er bei meinem Oheim um meine Hand angehalten — dieſe aber —

Der Fürſt.

Iſt ſchon einem andern beſtimmt?

Lottchen.

(ſtockt, ſchlägt die Augen nieder und nickt mit dem Kopfe.)

Prinzeſſin.

Und der Andere?

Lottchen.

(verſchämt lächelnd) Ach ſo müſſen Sie mich nicht ausfragen.

Prinzeſſin.

Verliebt ſich am Ende wohl in die Prinzeſſin?

Lottchen.

(komiſch) Da drehte ich ihm den Hals um! — (leiſer, mädchenhaft) ich bin nicht hübſch, aber mit der nähm' ich es doch wohl noch auf. (komiſch ernſt, ſich ſelbſt beruhigend) Ach nein, und das dürfte er ja auch gar nicht; die hat gewiß ſchon irgend einen Prinzen, den ſie heirathen muß — nein, (weich) mein Elend iſt viel größer. Der Hofmarſchall will meinen Julius — meinen — den andern woll'te ich ſagen —

Der Fürſt.

Nun, was will denn der Hofmarſchall?

Lottchen.

Er will ihn ſtürzen, — aus dem Wege will er ihn ſchaffen, ihn unglücklich machen.

Prinzeſſin.

Was hat denn der — der Julius gethan?

Lottchen.

Nichts! — ach Gott, gar nichts! Er hat dem Fürſten eine Gallerie von großen Herren in der Reſidenz, die nicht viel taugen, überreichen wollen, damit der Fürſt die Patrönchen kennen lerne, und giebt den Aufſatz — hier habe ich die Abſchrift — (holt ein Quartheft aus dem Körbchen) dem Hofmarſchall zur Durchſicht — dieſer findet ſeinen Freund — Zeiſig, glaub' ich, heißt der Ehrenmann, darin, und nun ſoll mein armer Julius —

Der Fürſt.

Zeiſig —! Gieb mir doch den Aufſatz da, mein Kind!

Lottchen.

Den geb' ich nur dem Fürſten, und eben will ich deswegen hin nach Hirſchthal, und um Gna-

de bitten für den armen — für meinen armen Julius! Gott, wenn das nur überſtanden wäre. (zur Prinzeſſin) Sagen Sie, wie nenne ich denn den Fürſten? und muß ich ihm denn den Rock küſſen?

Prinzeſſin.

Der Gang iſt heute vergeblich, der Fürſt kommt ſpät nach Hauſe.

Lottchen.

Ach das iſt traurig! — Mein armer Julius, dann mußt Du Dich ſchon bis morgen gedulden.

Der Fürſt.

Mein Kind, wenn ich nicht irre, heißt der Julius, von dem Du ſprichſt, mit dem Zunahmen Selting; denn dieſem ſieht ein ſolcher Aufſatz ähnlich, und von ihm iſt dieſe Handſchrift — und Du — mit der Erbſchaft — biſt Du nicht Charlotte Wellank?

Lottchen.

(ganz erſtaunt) Du lieber Gott — woher —

Prinzeſſin.

(vertraulich) Der Herr weiß alles; er iſt der Vertraute des Fürſten, er ſpeißt, trinkt, arbeitet, ſchläft mit ihm, kurz, er iſt von ihm gan unzertrennlich.

Lottchen.

Ja, hören Sie (zum Fürſten) wenn das iſt, möchte ich Ihnen wohl das (auf den Aufſatz weiſend) hier zur Durchſicht geben, um mir zu ſagen, ob ich es ſo dem Fürſten überreichen könnte, aber, wenn Sie — (leiſer, beſorglich) am Ende nur nicht ſelber mit darin ſtehen!

Der Fürſt.

Schwerlich! (nimmt das Heft, blättert darin)

Lottchen.

Und hören Sie, da Sie mit dem Fürſten ſo gut daran ſind — Julius ſagt — ſo lange er keinen Poſten hätte, der ihm ſo viel einbrächte, als mir mein Vermögen — (verlegen) Julius weiß recht viel, und meint es mit dem Fürſten gewiß ehrlich — (heimlich vertraulich) wenn Sie ſo ein Wörtchen zu ſeinen Gunſten —

Der Fürſt.

Hm — verſtehe ſchon — nun aber, Kinder, kommt, ſonſt wird es zu ſpät. (in das Buch ſehend, vor ſich hinmurmelnd) Die Schattenriſſe ſcheinen recht ſchwarz zu ſeyn. (lieſt im Abgehen.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, ohne den Fürsten.

Lottchen.

Wo soll es denn hingehen?

Prinzessin.

Zum Vogelschießen.

Lottchen.

Ach das ist schön. Da wollen wir aber auch machen, daß wir hinkommen. (vertraulich) Sagen Sie, Sie sind wohl bei der Fürstin?

Prinzessin.

Nein, ich bin bei der Prinzessin.

Lottchen.

Doch nicht die Betty?

Prinzessin.

Ja — Du kennst sie nicht?

Lottchen.

I liebe Cousine — (springt um sie herum, küßt sie) Was wird der Onkel für Freude haben. Ach was bist Du für ein allerliebstes niedliches Mühmchen. — Höre, wenn Dich mein Julius sieht, da sieh' ich für nichts. (will fort)

Prinzessin.

(die sich sehr freundlich nimmt, und der an-

genommenen Rolle treu bleibt) Du meine Cousine?

Lottchen.

Nun freilich; ich bin ja die Nichte bei Deinem Onkel Trampel.

Prinzessin.

Trampel! ach ja — ja — richtig. — Aber dem Onkel Trampel sage nicht, daß ich seine Nichte Betty bin; ich komme ein andermal wieder — heute — bin ich nicht dazu angezogen.

Lottchen.

I du kleiner eitler Tausendsasa — Du bist ja unbändig geputzt — wäre Deine Prinzessin nicht bei uns, ich hätte Dich für sie selber angesehen. Aber nun fort — fort auf die Vogelwiese. (beide hüpfen Arm in Arm ab)

Sechster Auftritt.

Die Scene verändert sich in die Vogelwiese, während der Veränderung kann das Schiessen und Trommeln lauter und nun fortgesetzt werden; allemal ein kurzer Wirbel und dann ein Büchsenschuß. Ob man das Schiessen und die Vogelstange selbst sehen könne, hängt von der Anordnung des Ganzen ab. Man hört aus dem Schießhause, aus wel-

chem geputzte Leute herausgucken, Tanz und Musik, links und rechts sind Zelte mit Erfrischungen, und Zinn- und Pfefferkuchen-Buden, in denen gewürfelt wird. Carousſel und Schaukeln, Bratwurſtbuden, Obſthöckerinnen, Gukkaſten, Leiermänner, Kegelſchub, Volkstänze unter freiem Himmel. Muſiker, Kinder mit kleinen Trommeln und Pfeifen; Volk; alles bunt und luſtig durcheinander. Je lebhafter und naturgetreuer dies Gemälde gegeben werden kann, deſto anziehender und beluſtigender wird es ſich machen. Der laute Trubel und Jubel legt ſich, wenn der Volkstanz, der, nach Verhältniß der Zeit, welche das Stück ſpielt, zu der Zeit, welche, herkömmlicher Weiſe, dem Theater gewidmet iſt, zwei bis fünf Minuten dauert, aufhört, dann ſchweigt auch die Muſik im Schützenhauſe, und das Statiſten-Perſonale drängt ſich in den Hintergrund, wo nach einer kaum hörbaren Muſik, Affen auf Seilen tanzen, oder ein Marionetten-Theater das Schießwieſen-Publikum beſchäftiget. Auch das Schieſſen und Trommeln wird jetzt nicht mehr hörbar. Sobald aber Stauden zu ſprechen anfängt, muß alles, was zum Figuranten-Perſonale gehört, ſtill ſeyn. Vor einem Erfriſchungzelte ſitzen: Trampel, v. Zeiſig, Sallat, Betty, und mehrere Schützen-Offiziere, auch einige Damen der letztern, bis dahin in Geſpräch, Eſſen und Trinken begriffen.

v. Strauden.

(kömmt von einer Pfefferkuchen-Bude mit einem großen Mann zu Pferde von Pfefferkuchen mit Goldschaum geziert, und überreicht ihn Betty) Darf ich wohl ersuchen, diesen Honigkuchen-Ritter meiner gnädigst bestimmten Braut mitzubringen? So wohlschmeckend wie dieses Herz (zeigt auf den Pfefferkuchen) ist auch das Meine. Das Syropsüß — was deutet es wohl anders, als meine zarte Treue — und hier, das Schaumgold auf dem Scheibchen Citronat — sie denke an der Ausgeberin goldgespickte Mütze.

Betty.

(verächtlich) Wenn Sie nichts anders ihr zu schicken haben — das ekelsüße Zeug wird ihr nicht munden.

v. Zelsig.

(zu Sallat) Wo aber, sagen Sie, wo steckt denn Lottchen? Man sieht und hört ja nichts von diesem holden Kinde?

Sallat.

Wo wird sie seyn? Gewiß beim Mosje Selcing.

v. Zelsig.

(böse, aber heimlicher) Ist der denn noch nicht fort?

Sallat.

Jetzt iſt es noch zu hell. So was iſt hier im Dunkeln nur zu machen. — Ich ſteh dafür — in dieſer Nacht. —

Trampel.

(zu Betty, mit einem großen Ehrenbecher in der Hand; feierlich) Mein Fräulein Stengel! Sie wollten zwar inkognito hier unter uns verweilen. Jedennoch würde unſere Stadt (wird etwas verlegen, doch dehnt er darum nicht die Anrede) das heißt, die Menſchen und das Vieh, wir würden uns noch bis auf Kindeskind zu großen Ehren ſchätzen, wenn es höchſt Denenſelben gefällig wäre, dieſen hier auf unſern Bergen ſelbſt gewonnenen Labewein, auf das Wohl der löblichen Schützengilde —

Betty.

Dieſen Krätzer? — Andern als Tokayer-Ausbruch habe ich in meinem Leben nicht getrunken —

Trampel.

(zu Annelieschen) Gott — lauf Sie doch zum Apotheker — vielleicht — [hat der dergleichen] — (ſpricht heimlich mit ihr. Annelieschen geht ab. Trampel unterhält ſich mit Sal-

lat; und Zeiſig, der nach der Uhr ſieht, mit Betty. Als aber Zeiſig den Sallat fragt, wo Lottchen ſei, geht Stauden zur Zinn- oder Glas-Bude, und würfelt; zu ihm treten)

Siebenter Auftritt.

(unvermerkt) Der Fürſt, Prinzeſſin Mathilde und Lottchen. (es darf jedoch hier keine Pauſe ſeyn, ſondern gleich nach Trampels Stichwort „vielleicht" ſpricht:)

Der Fürſt.

(zu Stauden) Viel Glück, mein Herr!

v. Stauden.

(reicht ihm den Becher mit den Würfeln) Na, wollen wir mit? Es geht hier um die Schüſſel; erſt aber auch hübſch geſetzt. Drei Groſchen iſt der Satz.

Lottchen.

(zu Trampel) Hier traf ich zwei vom Hofe, ſie wünſchen Sie zu ſprechen.

Trampel.

Ach, laß mich jetzt mit Deinem Kammerdienerzeuge, denn anders wird es doch nichts ſeyn. Wo haſt Du denn geſteckt? (heimlich) Des Marſchalls Exzellenz hat wie ein Narr gewartet.

Der Fürſt.

(zu Trampel) Ach — das iſt ja wohl Herr Trampel, Kopiſt vordem beim Stalle?

Trampel.

(kurz) Zu dienen, ja!

Der Fürſt.

(ſcherzend) Ich habe wohl nicht mehr das Glück gekannt zu ſeyn?

Trampel.

(protzig) Zu dienen, nein! ſeit zwanzig Jahren bin ich ſchon hieſelbſt, wer kann die Hofbedienten alle merken!

Prinzeſſin.

(zu Lottchen, heimlich) Wo iſt denn die Prinzeß?

Lottchen.

(zeigt auf die Betty) Nun dort! Du wirſt doch Deine Herrſchaft kennen!

Der Fürſt.

(zu Trampel) Der Herr Hofmarſchall ſoll ja auch — [hier ſeyn.]

Trampel.

Incognito.

Der Fürſt.

Wo ſitzt er denn?

Trampel.

Nu — da muß man (über die Achſel den Fürſten anſehend) doch wahrhaftig ein großer Neuling ſeyn, und in der Rangordnung ſehr tief — ganz tief claſſifizirt ſtehen, wenn man bei Hofe iſt, und den Marſchall noch nicht kennt; (zu Lottchen) gieb Dich mit den Leuten nicht ab. Wenn die (auf Zeiſig und Betty weiſend) es ſäh'n, ich hätt' vor Scham den puren Tod davon.

Der Fürſt.

(mit lauter Stimme ernſt, zu Zeiſig gewendet, der mit Betty geplaudert und ihn früher nicht bemerkt hat) Herr Secretair!

Prinzeſſin.

(zu Betty) Was machſt Du, Betty, hier?

Betty.

(fliegt vom Sitze auf) O Gott!

v. Zeiſig.

(ſehr erſchrocken) Der Fürſt und die Prinzeſſin!

Zugleich

(Zeichen des höchſten Schrecks, unter allen; auch das Volk und die Schützen und die Kinder haben ſich von Lottchens Worten: „hier traf ich zwei vom Hofe" an, dem Vordergrunde genähert, und geben ihre Verwunderung zu erkennen.)

Alle.

(außer Betty und Zeisig, die zusammen eifrig sprechen) Der Fürst und die Prinzessin!

Trampel.

(fällt dem Fürsten zu Füßen.)

Lottchen.

(umschlingt der Prinzessin Knie) Ach, Ew. Durchlaucht, was habe ich dummes Zeug gesprochen! — ich kann mich in meinem Leben nicht wieder ansehen, so schäme ich mich vor mir selber.

Prinzessin.

(hebt Lottchen freundlich auf) Mein holdes, hübsches Mädchen, ich habe um Deiner Offenheit, recht herzlich lieb Dich heut gewonnen; es thut uns armen Großen wohl, einmal ein Menschenherz zu finden, das sich an uns so traulich schließt.

Der Fürst.

(winkt Trampeln aufzustehen; zu den Umstehenden) Ich grüße Euch, meine Kinder. Ich wollte Euch bei Euerm frohen Feste überraschen, und hier mit meiner Tochter ganz unbemerkt der Zeuge Eurer Freude seyn. Doch finden wir hier unter Euch, die nicht hieher gehören, weil schnöden Mißbrauch sie mit Eurer Einfalt dreust ge-

trieben. (zu Zeiſig) War Ihnen es nicht unter Stand und Würde, mit der Prinzeſſin Kammerfrau ſolch Gaukelwerk zu ſpielen? — Ein ruhiger Verweis ſollt' Ihre Strafe ſeyn; allein hier (auf das Quartheft zeigend, was Lottchen ihm vorhin überreicht hat) find' ich Dinge, die, wenn ſie nur halb gegründet ſind, Sie zum Verbrecher ſtempeln. Sehr oft kam heimliche Beſchwerde gegen Sie, die ich, weil anonym ſie war, im Stillen unterdrückte. Jetzt aber ſoll der Unterſuchung ſtrenges Recht ergehn! — Aus meinen Augen, fort — (ſich umſehend) Wo iſt der Schützenlieutenant hier?

Sallat.

(tritt mit militairiſcher Haltung vor)

Der Fürſt.

Sie eskortiren ihn mit Wache hin nach Hirſchthal, und warten bis ich komme.

Sallat.

(kommandirt) Vier Stück Freiwillige vor.

Vier Mann,

(die ſich ein Herz gefaßt zu haben ſcheinen, treten vor. Sallat mit Zeiſig, der die Hände vor das Geſicht hält, und den 4 Mann ab.)

Der Fürſt.

(ruft Sallat nach) Beim Hammermühlen-Damme hält der Stallmeiſter mit unſern Pferden — er ſoll ſie bringen — gleich! (Das Volk ſchließt, ſobald Sallat durch iſt, hinter ihm wieder den Halbkreis, ſo daß man hinter letzterem blos die Gewehrſpitzen der mit Zeiſig und Sallat abgehenden vier Schützen ſieht. Ohne langen Abſatz fährt)

Der Fürſt

(fort, nachdem er ſich im Kreiſe umgeſehen, das Geſicht nach Lottchen gewendet) Wo iſt Selting?

Lottchen.

Der iſt —

Trampel.

(der nicht gern hören laſſen will, daß er im Bürgergehorſam ſitze, zupft haſtig Lottchen und tritt raſch vor) Wir werden ihn gleich holen. (eiligſt ab)

Der Fürſt.

(zu Betty) Und Betty, Du? Ich hätte mehr Verſtand Dir zugetraut.

Prinzeſſin.

Sie hat ſo böſ es nicht gemeint.

Betty.

Mein Fürſt!

v. Stauden.

(zu Betty, die er dadurch ſehr in Verlegenheit ſetzt, freudig überraſcht) Sie ſind die Betty alſo ſelbſt, die Sie zur Frau mir huldvoll heut verſprachen?

Der Fürſt.

(zu Lottchen) Wer iſt der junge Mann?

v. Stauden.

(der das gehört) Ich bin der Herr von Stauden, mein Gut, das liegt da draußen, ganz weit, wohl eine ſtarke Stunde. Wir beide (ſich und Betty meinend) ſind von Kindesbeinen an ſchon oft verſprochen, und haben immer Braut und Bräutigam geſpielt. (zu Betty) Kaum kann ich mich auf Dich beſinnen, ſo ganz charmant biſt Du geworden; wenn Du jetzt nun noch ſo willſt als ſonſt? —

Betty.

(giebt ihm verſchämt die Hand) Wenn meine Fürſtin gnädig iſt, und mich des Dienſtes entläßt —

Prinzeſſin.

(giebt ihre Zuſtimmung durch ein wohlwollendes Zeichen zu verſtehen.)

Lottchen.

(ſcherzend) Ei, ei, da werd' ich Einſpruch thun.

v. Stauden.

Zwei Stauden kann man nicht aus einem machen, und (mit einem zärtlichen Seitenblick auf Betty) alte Liebe roſtet nicht.

Achter Auftritt.

Vorige. Trampel. Selting.

Trampel.

Dem allerdurchlauchtigſten Winke gemäß habe ich meinen Neffen Selting allertiefſubmiſſeſt aufgeſucht, und —

Prinzeſſin.

(betrachtet Julius mit ſichtbarem Intereſſe.)

Der Fürſt.

(am Ende deſſen, was der Fürſt zu ſagen hat, hört und ſieht man ihm an, daß er Julius gleichfalls mit auffallendem Antheil in's Auge faßt) Du haſt, mein Sohn, in der mir überreichten Schrift, und hier in dieſen Blättern, die Lottchen Wollank mir gegeben, Dein Hochgefühl für Wahrheit und für Recht, mir wohlgefällig kund gemacht. Dein Vaterland darf von Dir

dereinſt recht viel erwarten. Nur biſt Du noch ein wenig jung, und Deiner Jugend Feuereifer tobt unaufhaltſam alles vor Dir nieder. Erſt, wenn des Mannes milder Ernſt Dein Walten regelt, wirſt Du im Staate Deinen Platz mit Ehren füllen. Bis dahin ſollſt Du Dich zum Staatsgeſchäft ſelbſt unter meinen Augen vorbereiten.

Julius.

(überraſcht) Mein Fürſt, mein Vater, und mein Herr.

Der Fürſt.

Ich weiß nicht — Deine Sprache — auch find' ich Dein Geſicht —

Prinzeſſin.

Er iſt es, Vater! ja — beim erſten Blick erkannt' ich ihn gleich wieder — (zu Selting) Sie ſind der Retter meines Vaters!

Julius.

(freudig verlegen) Prinzeſſin! ich that nur meine Pflicht.

Der Fürſt.

Ich bin Dir junger Mann, mein Leben ſchuldig. Die That war groß und kühn. Der Wagen lag, die Pferde raſten fort — in allen

Straßen laut Geschrei — der Fürst — Hülfe! — Da warfst Du Dich dem Viergespann mit raschem Muth entgegen, grifffst kräftig in die Zügel — sie standen, — und ich war gerettet.

Julius.

Der Tag — es war der schönste meines Lebens.

Der Fürst.

Und meinem Danke wichst Du aus. In allen Blättern fragte man nach Dir — Du hast Dich nicht gemeldet.

Julius.

Mein Fürst! was ich gethan, das thut in unserm braven Heere — im ganzen treuen Volk, vom Höchsten bis zum Kleinsten, ein jeder täglich gern. Wenn es des Fürsten Wohlfahrt gilt, beut jeder willig Blut und Leben.

Der Fürst.

(auf Lottchen deutend) Wie uns die süße Unschuld hat vertraut, trägt Deiner Liebe Zartgefühl Bedenken, das Band der Treue fest zu schürzen, weil Du mit edlem Stolz nicht willst, daß Dich die Frau ernähre. Bist Du dem wackern Mädchen hier mit reiner Liebe zugethan?

Julius.

(reicht Lottchen die Hand) Ich hab' vor Gott ihr Lieb' und Treu geſchworen! — warum ſollt' ich vor meinem Herrn, in deſſen Fürſtenbruſt ja Liebe auch und Treue wohnet, des heiligen Gelübdes mich jetzt ſchämen! — Ja, ich liebe ſie; — nur kann ich eher nicht ihr meine Hand wohl reichen, als bis —

Der Fürſt.

Dazu den Segen ich gegeben. Was Deinem Mädchen jüngſt aus Smyrna ward, das legt Dein väterlicher Freund — Dein Fürſt Dir in die Waage.

Prinzeſſin.

Ich danke Vater Dir! — Du ſprachſt mir aus dem Herzen. (Julius und Lottchen umſchlingen ſich. Die Prinzeſſin bezeigt Ihnen ihren freudigen Antheil.)

Der Fürſt.

Und nun (zu Trampel) reicht mir den Ehrenwein, daß ich auf's Wohl der Stadt und Schützengilde trinke —

Trampel.

(reicht ihm den großen ſilbernen Becher.)

Der Stallmeiſter.

Die Pferde ſtehn bereit.

Der Fürſt.

(zu ihm) Wir kommen gleich! — (zum Volke) Ich habe einen frohen Tag gelebt, und ſpät am Abend noch die Schuld der Dankbarkeit getilgt. Wohl mir, wenn ich am Abend meines Lebens, das einſt auch von mir ſagen darf. (zum Volk) Ich ſend' Euch heute noch ein Stückfaß alten Wein, das leert auf mein und meines Kindes Wohl. (hebt den großen Ehrenbecher in die Höhe) Der Trunk gilt meinem treuen Volke. (trinkt. Großer Touche mit Trompeten und Pauken. Kanonendonner. Alle ſchwenken die Hüte und rufen)

Alle.

Vivat hoch!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Uebersicht der Theater,

auf welchen das Vogelschießen im Manuscripte gegeben worden.

Personen.	Bamberg.	Berlin.	Braunschweig.	Bremen.	Breslau.	Cassel.	Danzig.	Dresden.	Frankfurt a. d. Oder.	Halle.
Der Fürst. .	Hr. Bürchl.	Hr. Beschort	Hr. Mäk.	Hr. Hanff.	Hr. Fischer.	Hr. Köhler.	Hr. Neufädt.	Hr. Werdy.	Hr. Otto.	Hr. Hartmann j.
Prinzessin Mathilde. .	Mad. Neumann.	Dem. Franz.	Mad. Haake	Dem. = =	Dem. Klein.	Mad. Köhler.	Dem. Krisch.	Dem. Schubert.	Dem. Urspruch.	Mad. Hartmann.
v. Zeisig. .	Hr. Bruno.	Hr. Devrient	Hr. Bachmann.	Hr. Detroit.	Hr. Stawinski.	Hr. Möller.	Hr. Bachmann.	Hr. Pauli.	Hr. Leißring.	Hr. Müller.
v. Standen. .	= Räder.	= Rüthling	» Möller.	» Müller.	Hr. v. Hottel.	= Feige.	Hr. Schwarz	Hr. Kanow.	Hr. Heigel.	Hr. Hartsmann sen.
Sallat. . .	= Graf.	= Gern S.	= Meyner.	= Schmidt.	= Schmelka	» v. Zieten.	Hr. Drewen.	Hr. Geyer.	Hr. Obermayer.	Hr. Klingmann.
Trampel. . .	= Weltheim	= Unzelmann.	» Köster.	= Ringelhardt.	» Nagel.	» Gerlach.	Hr. Jost.	Hr. Geiling.	Hr. Weidner	Hr. Sprengler.
Lottchen Wollank. . .	Dem. Müller	Mad. Devrient.	Dem. Meyer	Dem. Struwe.	Mad. Anschütz.	Mad. Feige.	Dem. Bachmann.	Mad. Schirmer.	Dem. Lindner.	Mad. Meier
Selting. . .	Hr. Braunhofer.	Hr. Stich.	Hr. Haake.	Hr. Clauſius	Hr. Wallbach.	Hr. Schmale	Hr. Laddei.	Hr. Julius.	Hr. Becker.	Hr. Gallenbeck.
Betty. . .	Dem. Schmieder.	Dem. Schulz	Mad. Schmidt.	Mad. Schmidt.	Mad. Stawinsky.	Mad. Thieme.	Mad. Jost.	Dem. Zucker.	Frau von Busch.	Mad. David,
Stallmeister.		Hr. Michaelis.			Hr. Remke.	Hr. Eberhardt.	Hr. Suppius	Hr. Sommerfeld.	Hr. Meggenhofen.	Hr. Ockershauser.
Annelieschen.	Dem. Kühne.	Mad. Carlsberg.	Dem. S. Seconda.	Dem. Eberhardt.		Mad. Möller	Mad. Voß.	Dem. Füssel.	Mad. Weidner.	Mad. Kramer.
Unteroffizier.		Oberst Dötsch I.				Hr. Eberhardt sen.		Hr. Häcker.	Hr. Badjera sen.	
Junker. . .		Oberst Böhmer.				Hr. Haldei.		Hr. Heine.		
Schützen. .		Hr. Wieweg. = Titschow.	Hr. Bertold.			= Krulesmark.	Hr. Wacker. Hr. Gener.	Hr. Drewitz. Hr. Künzel.		Hr. Linde.

Personen.	Hamburg.	Hannover.	Leipzig.	München.	Nürnberg.	Prag.	Riga.	Stuttgart.	Weimar.	Wien.
Der Fürst. .	Hr. Schäfer.	Hr. Holbein.	Hr. Reinicke.	Hr. Kürzinger.	Hr. Notzl.	Hr. Bayer.	Hr. Porsch.	Hr. Eßlair.	Hr. Hennig.	Hr. Graff.
Prinzessin Mathilde. . .	Dem. C. Steiger.	Dem. Göhring.	Dem. Hanff.	Frau v. Fischer.	Dem. Giebel	Dem. Vohs.	Dem. Porsch	Dem. Knoll.	Dem. Wirdisch.	Mad. Unzelmann.
v. Zeisig. . .	Hr. Weiß.	Hr. Paulmann.	Hr. Brand.	Hr. Hacke.	Hr. Berninger.	Hr. Polawsky.	Hr. Schwerin.	Hr. Schlocz.	Hr. Küstner.	Hr. Schulze.
v. Stauden. .	= Kühne.	= Geisler.	= Koch.	= Augusti.	= Wagner.	= Feistmantel.	= Angely jetzt Hr. Lemke	= Petzold.	= La Roche.	= Unzel[illegible]sen.
Sallat. . .	= Günther.	= Helling.	= v. Zieten.	= Kohrs.	= Rottmayer.	= Wilhelmi	Hr. Werther.	= Gnauth.	= Neubruck	[illegible]
Trampel. .	= Schmidt.	= Keller.	= Wolbrück	= Vespermann.	= Braun.	= Allram.	= Pauly.	= Rohde.	= Rüger.	= Hunnius
Lottchen Wollank. . .	Frau D. Reinhold.	Mad. Renner.	Dem. Böhler	Mad. Stentzsch.	Mad. Notzl.	Mad. Renner.	Mad. Feddessen.	Mad. Mevius.	Dem. Botta.	C. Beck.
Selting. . .	Hr. Lebrün.	Hr. Pistor.	Hr. Müller.	Hr. Urban.	Hr. Rottmayer.	Hr. Blumenfels.	Hr. Barlew.	Hr. Mevius.	Hr. Demmer	Hr. Durand.
Betty. . .	Mad. Unzer.	Mad. Pistor.	Dem. Mollard.	Mad. Flerx.	Dem Pöschel	Mad. Allram.	Mad. Pauli.	Dem. Marconi.	Dem. Demmer.	Mad. Krickeberg.
Stallmeister.	Hr. Haase.	Hr. Köhler.		Hr. Weinmüller.		Hr. Rousseau.	Hr. Funk.	Hr. Höeg.	Hr. Meier.	Hr. Pistor.
Annelieschen.	Dem. Schwarz.	Mad. Bißler		Dem. Weber	Dem. A. Pöschel.	Dem. Schikaneder.	Dem. Mende	Mad. Korsinski.	Mad. Müller.	= Riemann
Unteroffizier.	Hr. Rebenstein.									
Junker. . .	= Petersen.									
Schützen. .				Hr. Jeckel.				Hr. Mercy.		

Außer oben genannten Theatern, ward das Stück auch an die zu Grätz, Carlsruhe, Münster, Stettin, Wismar u. a. m. versandt, jedoch sind von diesen, desfallsiger Bitte ungeachtet, die Komödienzettel nicht eingesandt worden, daher die dortige Besetzung nicht hat angegeben werden können. Auch haben sich verschiedene Winkelbühnen, das Manuscript auf unerlaubtem Wege zu verschaffen gewußt. Sie werden in künftigen ähnlichen Fällen, namentlich angegeben werden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

P.o. germ.
61 ^ikl
Hun

GESCHE[illegible]K
FRESE[illegible]

Der

Wollmarkt

oder

das Hotel de Wibourg.

Luſtſpiel in vier Aufzügen.

von

H. Clauren.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldiſchen Buchhandlung.
1826.

Personen.

Der Fürst von Nibourg.
Die Fürstin von Nibourg, dessen Gemahlin.
Oeconomie Rath Korn.
Fähndrich v. Schrot.
Amtsrath Herbert.
Helmine } dessen Töchter.
Hannchen }
Stadtchirurgus Ziefel.
Samuel, Apothekerlehrling.
Ein Stösser.
Eine Ordonanz.
Tobias, Kutscher des Amtsraths.
Jean, Lakai des Fürsten.
Eine Gesellschaftsdame der Fürstin.
Louise, Kammerfrau der Fürstin.

(Der erste Akt läuft in der Vorstadt einer kleinen Stadt, die Handlung der übrigen Akte geht in der Residenz vor sich.)

Bemerkungen.

1) Das Zeichen [ ] bedeutet, daß das darin Enthaltene gesprochen werden wäre, wenn der darauf Folgende, dem, der das Eingeklammerte zu sagen hatte, nicht in das Wort gefallen wäre. Das zwischen dem Zeichen [ ] Befindliche, wird also nie ausgesprochen, es steht nur da, um dem Schauspieler anzudeuten, wie er die, vor dem Eingeschlossenen befindliche Phrase zu nehmen habe.

2) Mehrere Einschaltungen deuten dem Anfänger oder Dilettanten an, wie ich das zu sagende genommen wünsche. Bei Künstlern bedarf es dieser Andeutung nicht; diese erschöpfen ihre Rolle, und ergänzen den Dichter.

3) Ein Lustspiel kann nie gut gegeben werden, so lange ein Schauspieler unter dem damit beschäftigten Personale ist, der seine Rolle nicht ganz vollständig eingelernt hat, die verehrliche Regie wird daher ganz ergebenst gebeten, das Stück nicht eher spielen zu lassen, als bis sie die Ueberzeugung hat, daß jedes seine Rolle vollkommen inne hat; nur dadurch wird ein rasches Spiel möglich, ohne welches ein Lustspiel ein Unding ist.

4) Leseproben sind bekanntlich nicht angeordnet, um zu sehen, ob die Rollen richtig ausgeschrieben sind; dieß zu kollazioniren, ist jeder aufmerksame Kopist fähig genug. Die Leseprobe ist bekanntlich vielmehr dazu da, um der Regie die Uebersicht zu geben, in wie weit der Schauspieler seine Rolle verstehe, sie ergründe; um dieß zu können, muß aber auch vorher der Schauspieler das ganze Stück gelesen haben; daher wird gebeten, das Manuscript vor der Leseprobe, unter sämmtlichen im Stücke beschäftigten Schauspielern circuliren zu lassen; denn nur dann kann die Regie erwarten, daß die Schauspieler, nun mit der Tendenz des Ganzen und mit dem Charakter ihrer Rollen bekannt, ihre Rolle nicht allein lesen, sondern auch gut lesen werden.

5) Der Jägerdrich ist nur durch ein junges Frauenzimmer darzustellen, in der Hand eines jungen Mannes verliert diese Rolle ihr Interesse.

6) Die Gesellschaftsdame, die Kammerfrau, Tellas und der Stößer sind stumme Personen.

H. Clauren.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine kleinstädtische Apotheke; im Hintergrunde die Repositorien mit den nöthigen Flaschen, Büchsen u. s. w., und der Ladentisch mit den gewöhnlichen Waagen, Reibeschaalen u. s. w. versehen; im Vordergrunde, rechts und links, einige kleine Tische mit Stühlen umgeben.*) Beim Aufrollen des Vorhanges ist Samuel beschäftigt, von den Tischen Flaschen und Gläser abzuräumen; ein Stößer arbeitet, bis der Fähndrich eintritt, wo er dann abgeht, am großen eisernen Mörser; beide, Samuel wie der Stößer, können kleinbürgerlich und etwas karrikirt angezogen sein. Um das Bild recht lebendig zu machen,

*) Die Apotheke ist, wie das in kleinen Provinzialstädten wohl hie und da üblich, zugleich eine Art Gasthaus für Durchreisende und der Sammelplatz der Stadt Honoratioren in den Frühstück- und Abendstunden; zu diesem Behufe sind die gedachten kleinen Tische.

gehen, vor dem Eintritt des Fähndrichs, bis das Parterre, welches beim Aufgehen des Vorhangs immer noch ein wenig rumort, ruhig ist, und während des Akts, doch so, daß dadurch die Handlung nicht gestört wird, Kinder und Erwachsene, alle kleinstädtisch kostümirt, mit Fläschchen, Obertassen und dergleichen ab und zu, und holen Syrup, Essig, Kaffee, Pulver, Tränkchen und dergl., welches ihnen Samuel gegen Bezahlung reicht; dieser beschäftigt sich nachher, wenn die in seiner Apotheke anwesenden Personen mit einander sprechen, mit der Bereitung von Rezepten, mit Ordnen seiner Büchsen, und dergl. m., so, daß er, so lange er nicht gerufen wird, so gut wie nicht da ist, und es daher dem Zuschauer nicht auffallen wird, wenn die im Vordergrunde befindlichen Personen Dinge verhandeln, von denen sie, in Gegenwart eines Dritten, eigentlich nicht sprechen würden; er kann darum auch zuweilen sich gänzlich entfernen.

v. Schrot.

(im Ueberrock, tritt barsch ein, nimmt die Mütze *) ab, zieht die Handschuh aus,

*) Wo die Mütze zur Interims-Uniform nicht üblich ist, trägt v. Schrot, in diesem Aufzuge, einen Czako oder Hut.

und wirft ſie auf den Tiſch). Verdammt kühler Morgen! — (zu Samuel) ein Glas Madeira! — na, alter Pillendreher, geſchwind, keine Zeitung da —? keine Menſchen da —? Eure Apotheke iſt doch ein erbärmliches Loch — nichts als ein bischen Breslauer Kümmel *) und ſelbſtgeſchmierter Wein, — in der Reſidenz — Mohrenelement, zwanzig Reſtaurateurs an allen Ecken! alle Delikateſſen der Welt! Geſellſchaft die Hülle und Fülle, und — Mädchen, wie die Engel. — (hebt das ihm unterdeſſen gebrachte Glas) ſollen leben, die himmliſchen Goldkinder! (trinkt und giebt das Glas dem Samuel, der die Hand hinhält, um die Bezahlung zu empfangen: (leicht) angeſchrieben.

Samuel.

(brummt, indem er in den Hintergrund zurückgeht). Angeſchrieben, und immer angeſchrieben!

---

*) Wo dieſer feine Liqueur nicht bekannt iſt, kann eine andere am Orte gewöhnliche Sorte genannt werden.

v. Schrot.

(komiſch drohend) Samuelchen! Halt Dein Mäulchen! Komm Du mir nur erſt unter die Freiwilligen *), da will ich Dir die Kamaſchen ſchon anpaſſen!

Samuel.

(weinerlich) Ich mag aber kein Freiwilliger werden.

Zweiter Auftritt.

Vorige; Zipfel (etwa ein Funfziger, im Anzuge kleinſtädtiſch) tritt ein, in einem Frack, darüber einen Oberrock, Stock und Hut in der Hand, unterm Arm einige Packete.)

v. Schrot.

Ach willkommen, hochverehrteſter Herr Stadtchirurgus, ſchon wieder aus der Reſidenz?

---

*) In Ländern, wo die Einſtellung der Freiwilligen nicht üblich, kann es heißen: komm Du mir nur erſt als Feldapotheker in mein Regiment, da will ich Dir die Kamaſchen ſchon anpaſſen, worauf der Samuel antwortet: ich mag kein Feldapotheker werden.

Zipfel.

Eben mit der Ordinairen eingetroffen; (legt seine Packete und Hut und Stock ab, zu Samuel auf die Packete deutend) werde es nachher abholen lassen; (zu Schrot) ist ein theures Pflaster in der großen Stadt; macht man gern, daß man bald wieder herauskommt; absonderlich jetzt, wo der Wollmarkt angeht. In jedem Wirthshause, in jeder Kneipe alle Stübchen besetzt, bis oben hinauf an den Hahnebalken. Zu allen Thoren strömen sie herein, die Herren Wollhabenden, mit und ohne Wollpommeranzen.

v. Schrot.

Woll-Pomme — Was sind das für Dinger?

Zipfel.

I so nennen — Samuel, ein Schnittchen *) — so nennen die Stadt-Mamsells die Landschönen, die mit den Papa's zu

*) So heißt hie und da ein kleines Maß Wein; wo der Ausdruck nicht üblich ist, kann ein anderer, etwa „ein Achtelchen" oder dergl. gewählt werden.

Markte kommen, — du lieber Gott, wenn sie in der Visage auch nicht so käseweiß sind, wie die welken Residenz-Engel, die nicht aus der Stube kommen, und den Hut, ich glaube, selber im Bette, nicht vom Kopfe bringen, dafür hat so ein Landmädchen ein frisches, gesundes Blut im Herzen, und (in Ekstase) ein Feuer in den Augen, Donner und Victoria, ein Feuer, Herr Lieutenant! (Samuel hat unterdessen das bestellte Glas gebracht, Zipfel setzt sich).

v. Schrot.

(an den nemlichen Tisch sich so setzend, daß er das Fenster dicht hinter sich im Rücken hat.) Ach gehen Sie — Samuel, ein bischen Studentenfutter — gehen Sie mir mit Ihren Dorfprinzessinnen! das hat keinen Takt — keine Tournüre.

Zipfel.

Nieren *) liebster Herr Lieutenant, — die hat ein Mädchen, wie das andere — das

*) Diß Wort darf Zipfel nicht betonen, sondern thun, als hätte er es wirklich so, und nicht anders verstanden.

muß ich, als Chirurgus beſſer verſtehen, denn die Oſteologie iſt mein Hauptfach; und was den Takt anbelangt — Walzen Sie nur einmal mit ſolch einem derben Landdrüſel, *) der hält Sie ſelber mit im Takte. Habe da geſtern in der Stadt auch tanzen geſehen, hat mir gar nicht gefallen wollen — keine Freude, keine Luſt —

v. Schrot.

Tanzen? jetzt im Sommer?

Zipfel.

Bei einer großen Hochzeit; der alte Wollhändler Korn richtete ſie ſeinem Sohne aus! da ging es einmal hoch her!

v. Schrot.

Der Oekonomierath? Hat der geheirathet?

Zipfel.

Nein, der nicht; ich meine den jungen Liebermann.

---

*) Drüſel heißt in manchen Gegenden der kleine Kreiſel, welcher den Knaben zum Spiel dient; iſt dafür ein anderer Provinzial-Ausdruck da, wo das Stück gegeben wird, üblich, ſo wird gebeten, dieſen für Drüſel zu nehmen

v. Schrot.

(als könne er ſich auf den Genannten nicht beſinnen) Lieber —?

Zipfel.

(erläuternd) der Stiefſohn vom alten Korn.

v. Schrot.

(macht ein Geſicht, als könne er das nicht zuſammen reimen).

Zipfel.

Die alte Korn war ja früher mit dem Kommerzienrath Liebermann verheirathet, und der junge Liebermann iſt ſein Sohn, derſelbe, von dem der Fürſt von Wibourg das große Haus am Markte kaufte. —

v. Schrot.

(beſinnt ſich nun) richtig, richtig.

Zipfel.

Das Haus ſollten Sie jetzt ſehen! Donner und Victoria, was iſt das für ein Palaſt geworden; alles neu abgeputzt, vor dem Hofplatze ein hohes, eiſernes Geländer mit reich bronzirten Blumenkörben, und über dem Portale, mit ellenlangen goldenen Buchſtaben: „Hotel de Wibourg" (Ueber den Fähndrich

durch das Fenſter ſehend) Was kömmt denn da für eine alte Karrete?

v. Schrot.

(mit hinausſehend). Auch ein Paar Wollpommeranzen mit darinn!

Zipfel.

Das iſt der alte Amtsrath Herbert aus Waitzenfelde; Donner und Victoria! ein reicher Fiſch!

v. Schrot.

Die Mädchen ſind gar nicht übel!

Zipfel.

Und ſchwere, ſchwere Kinder; — (als falle ihm etwas bei) ganz recht, die jüngſte bringt der Alte jetzt, wie meine Schweſter mir erzählte, zur Mamſell Lormand in Penſion.

v. Schrot.

Die Modezeitung ſcheint dort noch nicht — ſehen Sie nur, wie abſcheulich angezogen.

Zipfel.

Bei denen ſteckt's inwendig. Die Mädchen in der Stadt, was nützt das Fähnchen, dünn wie Poſtpapier, die Tüffeloberröcke da,

(zeigt zum Fenſter) ſie wiegen ihre Tonne Goldes.

Dritter Auftritt.

Vorige. Ordonanz.

Ordonanz.

(iſt während Zipfels letztem Worte ſchon eingetreten, und ſteht in militäriſcher Haltung hinter v. Schrot, der durch das Fenſter ſieht) Der Herr Major wünſcht Sie den Augenblick zu ſprechen (ab).

Vierter Auftritt.

Vorige ohne Ordonanz.

v. Schrot.

(die Mütze aufſetzend, und im Anziehen der Handſchuhe begriffen) Verdammt, gerade jetzt; ich hätte Wunderhalben doch die Mädchen gerne mir beſehen.

Zipfel.

(halb im Abgehen) Auch ich muß eilig fort; mein wartet lange ſchon ein Dutzend Patienten; wir kommen aber wieder; ich ſtelle Sie dem Alten vor; Er kennt mich gewiß

noch; vor dreißig Jahren schon kurirt' ich ihm ein Prachtstück seines Hauses, — ein blau und weiß gefleckter Brummochse, ein freier Schweizer von Geburt, brach sich das linke Hinterbein; des großen Zipfels weltbekannte Kunst — ihr war die Kur ein Kleines; der Mann, er achtet mich; mein Wort hat bei ihm Gewicht; sieht Ihnen eins der Mädchen an, — ich mach's! — ich seh' mich paradiren schon in meiner Kuppelpelz-Pikesche. (ab)

v. Schrot.

(lachend) Das wär' mein Weg! An Zipfels Hand durch Ochsen zu dem Traualtar! — (einen verächtlichen Blick durch das Fenster werfend) Am Ende sind das auch nur Kälber. (ab)

(beide gehen durch die linke Seitenthüre, durch die sie herein gekommen; durch die Thüre rechts auf der Seite, wo das Fenster befindlich, treten ein)

Fünfter Auftritt.

Der Amtsrath. Helmine. Hannchen.

Der Amtsrath (dick und wohlgenährt, silberne Sporen; abgetragenen Oberrock, altfränkischer Schnitt. Pfeife, Tabackbeutel, Stock, Mütze; Perücke mit einem kleinen Reisehaarbeutel, oder dünnem Zopf. Beide Mädchen haben sogenannte Pferdeköpfe, oder Kieven von grobem Strohgeflechte auf den Köpfen, gescheiteltes Haar; ordinaire Tüffelroberröcke, Schnürstiefeln, graue oder hellblaue Strümpfe. Beide sind mit großen Paketen und Kobern bepackt, in denen sich Eßwaaren in vierschrötigem Maßstabe befinden, und mit verschiedenen Wein- und Schnappsflaschen; unter den Oberröcken tragen sie Kattunkleider von altmodischen Mustern. Hannchen sieht man an, daß sie den Kleidern entwachsen ist; sie sind ihr überall zu kurz. Die Mädchen legen die Sachen ab, und nehmen die Strohhüte vom Kopf; sie sind beide einander ganz gleich angezogen.)

Amtsrath.

Na packt aus, Kinder, mich hungert — (zu Samuel) meinem Kutscher einen Schnapps; vom beßten (die Mädchen packen aus, schmieren Butterbrod, schneiden Schinken u. s. w.

entpfropfen die Flaschen, schenken in mitgebrachten silbernen Bechern sich und dem Vater ein, und benehmen sich bei dem allen flink und fröhlich mit zierlichem Anstande. Der Stößer nimmt das bestellte Glas Schnapps, und trägt es zur Thür hinaus; zu Samuel) Wem ist denn da draußen gleich vor der Stadt, links auf dem Damme, der haushohe Düngerhaufen, mein Söhnchen?

Samuel.

Links? auf dem Damme? ach, das ist der Herr Obersteuerrevisor Wurscht — ja, das ist ein schöner Dünger!

Amtsrath.

Ein delikater Haufen, weiß Gott, wie Butter, daß einem das Herz im Leibe darnach lacht; aber dem Herrn Wurscht sage, daß er den Teufel von der Wirthschaft verstände! wirft da die theure Gottesgabe auf den hohen Damm, daß auf beiden Seiten das Beßte in den Teich läuft, solch eine Hornviehwirthschaft!

Helmine.

(sanft verweisend) Aber Väterchen, Du kennst den Mann gar nicht —

Amtsrath.

Brauch' ihn auch nicht zu kennen; ist ein Landwirth: muß das Seinige zusammenhalten, (zu Samuel) sag' ihm das nur, ich bin der Amtsrath Herbert aus Waitzenfelde, und, wenn ich aus der Residenz wieder zurückkomme, daß ich dann den Damm rein fände — (vor sich halb lachend) hat mir einer, als ich jung war, einmal auch so ein Kompliment im Vorbeifahren sagen lassen, seit dem habe ich ganz verdammt aufpassen gelernt; mein's ja gut mit dem Herrn Wurscht (langt aus den, auf dem Tische ausgebreiteten Papieren Butterbrod und Schinken (heimlich zu den Kindern) Gebt dem Jungen, und dem Stößer auch etwas; die Menschen in der Stadt essen sich gewöhnlich nur immer halb satt, es schmeckt mir nicht, wenn mir einer mit solch hungrigem Gesichte zusieht (Hannchen legt auf zwei Stücken Brod, Braten und Schinken, und will es den beiden bringen; der Amtsrath legt, während Hannchen bei ihm vorbeigeht, auf die eine Portion mit der Gabel noch ein großes Stück Schinken) Sieh Junge, das ist von meinen Schinken;

solche habt Ihr Hungerleider in der Stadt doch nicht! für die geb' ich Bayonner und Westphäl'sche Preis. — (zu Hannchen) hat denn Tobias?

Hannchen.

(sich selbst verweisend) Nein, noch nicht. (ist mit Helminen beschäftigt, dessen Frühstück zu besorgen)

Amtsrath.

Immer erst die Leute, und dann wir; so hielt es Deine Mutter, die dachte an sich nur jedesmal zuletzt. Das fühlten auch die Menschen. — Glaubt mir, wenn der Schlag Leute sieht, daß ihre Herrschaft sie mit Liebe und nach Recht und Billigkeit behandelt, sie setzen, wenn's die Noth erfordert, mit Freuden Leib und Leben ein — (weich) drum weinte auch, wie sie die Augen schloß, das ganze Dorf, und all die Thränen kamen aus dem Herzen.

Hannchen.

(während Helmine das Frühstück für den Tobias hinausträgt; bietet sie dem Vater einen gefüllten Becher (gerührt — kindlich) Nicht so, nicht so, mein Väterchen; laß uns

die letzten Stunden froh beiſammen ſein. Da — trinke mir ein fröhlich Leben zu. Du mußt mir Muth zuſprechen, das Herz mir vor der Zeit nicht brechen.

Amtsrath.

(ſanft und ſehr weich) Das Herz Dir — brechen? — (ſetzt den Becher auf den Tiſch) Mein Kind, das will ich nicht. Glaube nur, das Meinige iſt es ſchon. — Erſt haben ſie mir mein ſelliges Hannchen weggetragen, nun ſoll ich Dich ſelbſt fortbringen; wie lange wird es dauern, holt mir Einer mein Helminchen heim — dann bin ich ganz allein — wenn Du nicht willſt, ſo will ich auch nicht — laß die Lormand — ob Du franzöſiſch plappern kannſt, und Klavierſpielen, und die neuen Teufelskünſte kannſt oder nicht, — es giebt Millionen Mädchen, die von dem allen nichts wiſſen, und doch wackere —

Hannchen.

Nein, mein Väterchen, nun laß alles ſo, wie Du es einmal eingerichtet haſt. — Sieh, wenn Helmine mit der jungen Gräfin franzöſiſch ſpricht, daß es geht, wie ein Mühlchen; wenn ſie zuſammen die ſchwerſten Doppelſo-

naten spielen, wenn sie die Gavotte oder ein Pas de deux tanzen und ich sitze da, und weiß von dem allen nichts, da komme ich mir immer vor, wie die dümmste Huhsche / Gans auf unserm Hofe; ich schämte mich mein ganzes Leben vor mir selber. — Ich will schon recht fleißig sein; in Jahr und Tag bin ich bei meinem Väterchen wieder, und dann (zu Helminen, die eben eintritt, während sie dem Vater den weggesetzten Becher wieder reicht) komm, Minchen! wir wollen anstoßen (mit schwankender Stimme, aber so, daß man ihr anmerkt, wie sehr sie sich Mühe gebe, die innere Wehmuth zu verbergen) auf fröhlich Wiedersehen! (sie trinken; zu Helminen mit sichtbarem aber vergeblichem Streben, sich selbst wieder aufzuheitern) Vergiß nur meine Tauben nicht, und meinen alten Murr, und meine Blumen nicht, daß alles lebt und blüht, wenn ich wieder zu Euch komme, (weicher) und pflege mir mein Väterchen, und habe es recht lieb.

Amtsrath.

(von Hannchens Stimmung sanft gerührt; für sich) just so, wie mein seliges

Hannchen — (geht, um vor den Kindern die Thränen nicht merken zu laſſen, die er ſich aus den Augen wiſcht) muß doch einmal nach den Pferden ſehen. (ab)

Hannchen.

(heimlich, komiſch) und mach' ihm recht viel Poſſen vor, und dummes Zeug, daß ihm die Grillen — doch dazu taugſt Du nicht. Du — Du biſt jetzt — ganz anders!

Sechſter Auftritt.

Vorige ohne den Amtsrath.

Helmine.

(ohne des Vaters Abgang viel bemerkt zu haben, zu Hannchen, lächelnd) ich?

Hannchen.

Ja Du! — Ihr denkt, ich bin ein Kind und brauche ſo etwas nicht zu wiſſen — ich weiß alles — o, ich bin nicht ſo dumm als ich ausſehe.

Helmine.

(freundlich) Nun, was weißt Du denn?

Hannchen.

Alles! Du biſt — (ſieht ſich um, heimlich) Du biſt verliebt.

Helmine.

(erschrocken) Hannchen! — sprich nicht so albern!

Hannchen.

(triumphirend) Was erschrickst Du denn so? — sieh, wie Dir das ganze Blut in die Wangen — der Vater — o ich habe alles heraus — der Vater steckt mit in dem Komplott.

Helmine.

(lachend, und mit einer Miene, als ob sie es besser wisse) Der Vater? (freundlich spottend) Ja — Du weißt alles!

Hannchen.

Umsonst sagte er vorhin nicht: „wie lange, holt mir einer mein Helminchen heim; (bedeutungvoll, als lege sie auf den Umstand ein vorzügliches Gewicht) umsonst nimmt er nicht mit (zählt die Stücke an den Fingern her) den Pfirsichblüthenen Leibrock mit den Foliknöpfen und die gestickte Bratenweste hinten mit den Schnürlöchern, und den Parisien mit dem Porzellan-Gefäße! Macht Hannchen doch nicht dumm, das deutet auf

Verlobung oder gar ſchon auf die liebe Hochzeit ſelbſt!

Helmine.

(lacht) Links, links! wir irren uns gewaltig. Des Vaters Pachtzeit iſt bald um. Er wünſcht jetzt den Kontract von Neuem abzuſchließen; da muß er denn zum Präſidenten, zum Miniſter, und zu den Räthen —

Hannchen.

(ihrer Sache gewiß) Dazu braucht's keines Bratenrocks! Ein Beutel mit Ducaten macht manchen dieſer Herrn gefügiger, als Chapeau bas und Degen. Das hat der Vater ſelber oft geſagt.

Helmine.

(im Scherz hinhorchend) Dann müßte aber doch noch Jemand — —

Hannchen.

Nun freilich; und der iſt auch da; ein rechter netter, hübſcher Jemand; (mit pfiffigem Seitenblick) ein rechter lieber Mann.

Helmine.

(durch den Namen überraſcht, verlegen lachend) Hannchen!

Hannchen.

(frölich) Habe ich Dich! siehst Du, daß ich alles weiß? Dein Heimlichthun, es hat mich oft gekränkt — (mit sanftem Vorwurf) sich vor der Schwester zu verstecken.

Helmine.

(als wolle sie der Schwester die vorgefaßte Meinung ausreden) Es ist ja an dem allen nichts!

Hannchen.

Nichts? nichts? als hätte ich mit eigenen Augen nicht gesehen, wie schmachtend er — ich lag ganz mäuschen still in unserer Rosenlaube, Ihr dachtet, daß ich schliefe, — (sie macht ihm, alles was sie von ihm erzählt, mit komischer Affektation nach) er faßte Deine Hand, und drückte sie sich an das Herz, und seufzte, daß die Steine hätten weinen mögen, und schwur mit tausend Eiden Dir Liebe bis zum Tode.

Helmine.

(durch die Erinnerung an diese Szene sehr getroffen, bittend, mit halb weggewendetem Gesichte) Hannchen!

Hannchen.

Und Du, just so, wie jetzt, das Köpfchen tief gesenkt, den Blick zur Erde, hob sich die enggepreßte Brust Dir immer, höher, bis endlich dann ein Strom von Thränen, ein freundliches Lächeln — ein seelenvoller Liebesblick — und ganz zuletzt zum Schluß, (feurig, aber sie neckend) ein Minuten langer Kuß —

Helmine.

(überrascht, und als wünschte sie, daß Hannchen das nicht gesehen) Das hast Du nicht gesehen!

Hannchen.

Mit diesen beiden Augen. — Es sah sich recht hübsch zu, nur ist es mir unbegreiflich — wie schrecklich schnell das alles sich gemacht. — Der Mensch, der Liebermann, kommt früh, zum erstenmal in seinem Leben; besieht die Wolle sich (macht es ihm nach, thut nach gewöhnlicher Wollhändlerweise, als hätte sie in der Hand ein Büschel Wolle, zöge davon, dicht vor den Augen, einen Flausch ungefähr 5 Zoll hoch heraus, und sähe nach den Fäden, die durch das Ziehen entstanden) zieht lange

Fäden, zuckt die Achseln, mäkelt und tadelt, nach der Herren Mode, unsere Wäsche, die Wolle meines Hanns war auch dabei, es fing mich an zu wurmen. Zu Mittage schmeckt ihm Speis und Trank vortrefflich, der Vater schenkt fleißig ein; noch vor dem Kaffee ist der Handel richtig. Den ganzen Tisch zählt er voll Randdukaten; mir gab der Vater drei für meinen Hanns; und Abends geht mit Euch der Betteltanz schon los.

Helmine.

(nicht böse, aber doch, wenn auch nur im Scherz, empfindlich) Muthwilliger Unband Du, wie kann man, wenn zwei Herzen liebend sich begegnen, solch ein gemeines Wort —

Hannchen.

(ohne darauf zu hören) Sag' aber, wie kann man so geschwind —

Helmine.

(legt die Servietten, die beim Frühstück gebraucht worden, zusammen, oder beschäftigt sich sonst mit etwas, um nur nicht aufzusehen) Das war ja alles ganz natürlich, und doch — doch auch kurios. — Als ich ein Kind noch war, noch kleiner als Du jetzt, besuch-

ten wir einmal die Tante Billig in der Residenz, dort kam ein kleiner Wilhelm täglich hin, mit dem spielte ich am liebsten, wir waren Braut und Bräutigam, und wenn wir miteinander kochten, war's allemal zu unserem Hochzeitmahl — (verlegen lachend, aber nach und nach ernster werdend) es waren ja nur Kindereien; der Wilhelm aber war ein hübscher, guter Junge, und hatte mich recht lieb; er konnte lustig tollen, und doch war er dabei so sanft und zart — (durch die Erinnerung an die Jugendjahre weicher geworden) zwölf Jahre sind es her — ich hatt' ihn nicht vergessen — als Liebermann in unser Zimmer tritt — mein Herz flog ihm beim ersten Blick entgegen. Die Aehnlichkeit —! Ich sah sein zweites Ich. Gesicht und Gang, Gestalt, Manier und Sprache — mein treuer Jugendfreund, mein Wilhelm, stand vor mir, und doch war es ein anderer —! mein Herz betrog vor meinen Augen mich. Die süßen Spiele meiner Kinderzeit umwirrten mir die Seele; ich wußte, daß er es nicht war, und doch — man kann ja nicht für's Herz — doch neigte ich mich freundlich hin zum Fremden.

Hannchen.

Nun, weißt Du denn gewiß, daß es nicht Wilhelm war?

Helmine.

Der hatte ſchwarze *) Augen, und Liebermann blaue; und Wilhelm hatte ſchwarzes Ringelhaar, und blondes Liebermann.

Hannchen.

Und der Vater, ſagte denn der auch gleich ja?

Helmine.

(heimlich) Der weiß kein Wort! Verrathe mich um Gotteswillen nicht — Es iſt ja auch mit uns ſo weit noch lange nicht.

Hannchen.

Soll's denn mit euch noch weiter kommen? Er ſchwur ja Treue bis zum Tode.

---

*) Helmine ändert dieß, nach der Farbe der Augen des Künſtlers, der die Rolle des Oeconomieraths Korn ſpielt.

Siebenter Auftritt.

Vorige. v. Schrot, in vollständiger Uniform.

v. Schrot.

(tritt trällernd ein, hört aber augenblicklich auf, als er die beiden Damen gewahr wird, macht ihnen, im Vorbeigehen, eine leichte Verbeugung, die diese mit Artigkeit erwiedern, und wendet sich zu Samuel) Ein Glas — habt Ihr denn in Eurer miserablen Apotheke gar nichts als Euern jämmerlichen Madeira?

Samuel.

Ein bischen doppelten Kalmus?

v. Schrot.

(mit widerwärtigem Gesicht) Nein, das schmeckt ja wie abgelassener Schlammteich —

Helmine.

(etwas verlegen) Ich weiß nicht, ob wir (nach einer Flasche greifend) mit einem Glase Liebfrauenmilch aufwarten dürfen?

v. Schrot.

(überrascht artig) Aus solcher lieben Frauen Hand — doch ich beraube Sie —

Hannchen.

(überreicht ihm das Glas, was ſchon auf dem Tiſche bereit ſtehen muß, auf einem Teller) Wir geben's gern, und freuen uns, wenn's Ihnen ſchmeckt.

v. Schrot.

(Ehe er das Glas anſetzt) Viel Glück auf Ihrer Reiſe.

Hannchen.

(verbindlich) Wir fahren zum Wollmarkte, da kann der Vater Ihren Glückwunſch wohl brauchen.

v. Schrot.

(den Blick auf beide gerichtet) Nun und Sie?

Helmine.

Wir? — i ja — wir auch, wenn gleich uns kein Geſchäft —

v. Schrot.

Wer weiß! man hat das alte Sprichwort in der Reſidenz — kein Wollmarkt ohne Heirath.

Hannchen.

(mit Antheil) Davon habe ich in meinem Leben noch nicht gehört.

v. Schrot.

O, man hat Beiſpiele, daß, ehe der Markt noch angegangen (mit Bedeutung) unterweges ſchon, manch Mädchenherz verloren ging.

Hannchen.

Verloren? aber es iſt doch wieder gefunden worden?

v. Schrot.

Das wohl — der Finder gab es aber nicht heraus.

Hannchen.

Das iſt kein Ehrlicher.

v. Schrot.

Doch, doch — Er gab dafür das Seine, und beide waren mit dem Tauſch zufrieden.

Hannchen.

(heimlich zu Helminen) Ein allerliebſter Menſch.

(bei den Worten „doch, doch" fängt ganz entfernt und kaum hörbar, ein Infanterie Marſch an)

Helmine.

(horcht) Was iſt das? — Muſik?

v. Schrot.

Die Wachparade.

Hannchen.

Ach — das klingt wunderschön!

v. Schrot.

Sie marschirt nachher hier auf dem Markte auf, und drüben vor der Wache wird über eine halbe Stunde musizirt.

Hannchen.

Scharmant! So lange muß der Vater bleiben (nimmt während dessen die Flasche, und schenkt das Glas, das v. Schrot noch in der Hand hält, von Neuem ein)

v. Schrot.

Es wird zu viel.

Hannchen.

(sich an sein Weigern nicht kehrend) Der Mensch geht auf zwei Beinen, sagt der Vater immer.

v. Schrot.

Ach, heute möcht' ich Flügel haben — ich will heut auch noch in die Residenz und kann erst gegen Abend fort, träf ich dort zeitig ein, so hätte ich vielleicht das Glück, Sie — wo werden Sie wohnen?

Helmine.

(verdrüßlich) Der Vater will in den ſchwarzen Eſel.

v. Schrot.

(mißbilligend) Ach, — das geht ja nicht — da draußen bei den Scheunen — in die Fuhrmanns Herberge!

Helmine.

O reden Sie es ihm doch aus!

Hannchen.

(vertraulich) So hübſch an einem großen Platze, recht nahe beim Theater (ſchenkt ihm wieder ein)

v. Schrot.

(ſich gegen das Einſchenken ſträubend) Ich bitte Sie — das Herz iſt ſchon berauſcht, den Kopf muß ich mir frei erhalten.

Hannchen.

(lachend und im Einſchenken) Der guten Dinge ſind ja drei.

v. Schrot.

(bedeutend das Glas Hannchen zutrinkend) So mag es denn der Treue gelten.

Achter Auftritt.

Vorige. Amtsrath.

Amtsrath.

(eintretend: vor sich, als er den Fähndrich so traulich mit seinen Mädchen findet) Nun, sieh einmal, wie die Natur spielt — Na, Mädchen macht, daß ihr in den Wagen kommt, die Pferde sind abgefüttert.

Hannchen.

O Väterchen, verzieh doch noch ein Paar Minuten — der Herr da sagte eben, die

Amtsrath.

(wendet sich mit einer gleichgiltigen Verbeugung gegen den Fähndrich) Wen habe ich die Ehre —

v. Schrot.

Ich bin der Fähndrich Schrot — Sie verzeihen — Ihre Fräulein Töchter (auf das Glas hindeutend) waren so gütig —

Amtsrath.

Schrot —? der Sohn des Herrn Generals — da aus Gersterode?

v. Schrot.

Zu dienen — Hat mein Vater das Glück, von Ihnen gekannt zu sein?

Amtsrath.

(lebhaft; mit Wärme) Hat vortreffliche Ochsen, Ihr Herr Vater; ächte Oldenburger Rasse; habe einmal von ihm 20 Stück auf die Mast gekauft — herrliches Vieh — ein herrlicher Mann, Ihr Herr Vater — ein rechter eingefleischter Landwirth. Wie sind ihm die Moldauer Sauen eingeschlagen? Das waren Thiere, wie ich im Leben noch keine gesehen! so hoch! kurze Beine, breit, so lang herunterhängende Ohren — acht Tage lang habe ich alle Nächte von ihnen geträumt. Minchen schenk uns ein Glas Wein ein, wir wollen Ihren Herrn Vater leben lassen, und seine Ochsen und seine Sauen.

Helmine.

(im Einschenken des dem Vater gehörigen Bechers, während Hannchen das Glas des Amtsraths aus einer andern Flasche einschenkt, auf v. Schrot deutend, zum Vater) Der Herr meinte, die Nachtmahle würde ihm wohl bekommen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hannchen.

Hier, bitte.

Zwirnrath.

(entschlossen) Heran hier — Ihr wißt, was ich einmal sage. — (die Musik schweigt)

v. Schnet.

Machen Sie doch den Schluß [illegible].

Zwirnrath.

(zu Schnet, leise) Was verlangen Sie noch? ich habe heute noch eine Menge Sachen an den Ständen abzumachen. [illegible] zu den letzten [illegible] nur.

(v. Schnet und Hannchen wenden sich sehr verdrießlich ab)

Hermine.

(als ob sie etwas einfalle) Ach — ach Himmel heute der Herr auch — (unwillkürlich und verschämt) im schwarzen Frack —

Zwirnrath.

(ungeduldig, über alles, was v. Schnet dem Mädchen in den Mund gelegt hat) Sagen — Leute — Andere Leute haben gut sagen — aber wenn es an das Bezahlen geht, sind die Leute, die das alles gesagt haben, über alle

Berge, und der Herr Amtsrath müssen vor dem Riß stehen. — Der schwarze Esel ist ein vortrefflicher, ein ehrwürdiger Hund; seit dreißig Jahren kehr' ich dort ein; ein heller lustiger Stall —

v. Schrot.

Nun — Sie werden doch nicht im Stalle —

Amtsrath.

(auflachend) Die Pferde sind die Hauptsache — und für die Menschen ist auch gesorgt; die Portion Essen zwei Groschen; Kaffee sechs Dreier; Wirth und Wirthin immer kreuzfidel — was will ich mehr?

v. Schrot.

(Von den heimlichen Seiten-Winken der Mädchen, und von der barschen Art des Amtsraths aufgeregt) Kein honetter Mensch wohnt da.

Amtsrath.

(Barsch) Kein honetter —? Nun — Anno 90 war ich zum letztenmale da, — da logirte doch der alte Viehhändler Silbermann, und ein Frankfurter Roßtäuscher und der große Schlächter Hammelberg dort — lauter Mär

sadore, die manchen (mit einem Seitenblick auf Schrot) gold- und silberbeblechten Herrn von Windbeutelshausen tausendmal aufwogen.

v. Schrot.

(wegwerfend) Damals!

Amtsrath.

Nun, und jetzt nicht?

v. Schrot.

(bestimmt) Nein! und mit Damen dort einzukehren, schickt sich nun vollends gar nicht. — Es sind ja, Gott sei Dank, noch andere Gasthäuser da!

Amtsrath.

O ja, wo sie den Leuten die Haut über die Ohren ziehen, und Rechnungen schreiben, daß einem die Augen übergehen. Nein, darum büßen wir armen Pächter und Landleute nicht das ganze Jahr, daß wir das bischen sauer verdientes Geld Ihren Herrn Gastwirthen in den Hals werfen, absonderlich jetzt, wo das liebe Getreide ein wahres Spottgeld gilt.

v. Schrot.

(kurz) Es gibt auch wohlfeile Gasthäuser, in denen man mit Anstand —

Amtsrath.

(zweifelnd, spöttisch) Die möchte ich kennen, (sich rasch zu ihm wendend) Wissen Sie eins?

v. Schrot.

(bei Seite) Wart! nun will ich dem groben Isegrimm auch eins anhängen! (laut, thut als hätte er sich besonnen) — Ja — da ist das — Hotel de Wibourg! —

Amtsrath.

Hotel de Wibourg?

v. Schrot.

Ganz neu etablirt.

Amtsrath.

(als gefalle ihm der Umstand) Neue Besen kehren gut.

v. Schrot.

Wahrscheinlich um sich zu empfehlen, um Kundschaft zu bekommen, giebt der Mann alles halb umsonst.

Amtsrath.

(beifällig) Halb umsonst!

v. Schrot.

Man ist da sehr gut aufgehoben, ich kehre dort auch gewöhnlich ein.

Amtsrath.

Wo findet man denn — ?

v. Schrot.

Können gar nicht fehlen; dem Schloſſe gegenüber; großer Hof, vorn ein eiſernes Geländer mit bronzirten Blumenkörben, und über der Hausthüre der Name des Gaſthofes, mit ellenlangen goldenen Buchſtaben; rechts iſt gleich die Hauptwache, wo alle Tage die Parade mit göttlicher Muſik aufzieht, und links haben Sie kaum hundert Schritt in das Theater.

Helmine.

Ach das iſt ja prächtig.

Hannchen.

Göttlich — (bittend) Väterchen!

Amtsrath.

Na, meinetwegen, wenn es ſich nicht ſchickt, mit Euch in den ſchwarzen Eſel — und wenn es nicht gar zu übermenſchlich theuer — na, Kinder, da will ich Euch dießmal den Gefallen thun (Helmine und Hannchen klatſchen in die Hände, und küſſen ihm die Hand) aber nun auch fort, fort (zu Schrot im Abgehen) empfehle mich Ihnen.

v. Schrot.

(zu Hannchen, dem er heimlich die Hand küssen will) Auf baldiges Wiedersehn.

Amtsrath.

(der es gewahr wird, rennt zwischen beide, drängt sie aus einander, und treibt beide Mädchen vor sich zum Zimmer hinaus; halb für sich) Ist das nicht ein Plack, ein Paar Mädchen zu hüten! (mit den Mädchen ab.)

Neunter Auftritt.

v. Schrot.

(kommt von der Thür, bis zu der er die Gesellschaft begleitet hat, lachend zurück) Der ist einmal schön angeführt — wird von der Dienerschaft des Fürsten gut heimgeleuchtet werden — warum war er aber auch so hart und unerbittlich gegen die armen Mädchen — recht nette Dinger das — und die jüngste — verliebt in mich, bis über die Ohren! — (der Marsch beginnt etwas vernehmlicher, als vorhin) — ahha — die Parade. (ab)

(Nach dem Worte Parade wird die Musik stärker, und spielt fort, bis der Vorhang ganz herunter ist, in welchem Augenblicke das Or-

chester vor dem Theater in den Marsch einfällt, und ihn während des Zwischen-Akts fortspielt.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Elegantes Arbeitkabinet des Fürsten. Der Fürst im Oberrocke, Pantalons und Schuhen. Die Fürstin im Morgenkleide und bloßem Kopfe. Korn im Frack, Pantalons und Stiefeln.

Die Fürstin sitzt, mit feiner weiblicher Arbeit beschäftigt; Korn schreibt an einem Seitentische; der Fürst steht vor einem andern Tische, und ist beschäftigt, mehrere Papiere in Aktenform, die vor ihm liegen, zu ordnen; sobald der Vorhang in die Höhe geht, steht Korn auf, untersiegelt, an einem auf seinem Tische befindlichen Lichte, das Blatt, was er geschrieben, mit seinem Siegelringe.

Fürst.

(blickt aus den Papieren auf, zu Korn) Erinnern Sie mich auch daran, Freund, dem kleinen Schrot, wenn er heute herein kommt, das Geld zu geben, was mir der Vater für

ihn geschickt hat — der arme Junge wartet gewiß recht schmerzlich darauf.

Korn.

(nickt während des Siegelns mit einer kleinen Verbeugung und überreicht das besiegelte Papier dem Fürsten, *) auf das Papier zeigend) Damit ist also nun der fünfte Termin unsers Hauskaufgeschäfts in Ordnung, und ich bin Eurer Durchlaucht für die gefällige Zahlung recht sehr verbunden.

Fürst.

I ja, Sie werden jetzt gerade das Sümmchen recht gut brauchen können; der Pacht-Contrakt in Waitzenfelde wird Ihnen im Anfange manche bedeutende Ausgabe [verursachen]

Fürstin.

Nun müssen Sie uns aber auch die Frau Oeconomieräthin bald vorstellen, lieber Korn; in einer solchen großen Wirthschaft müssen Sie eine Frau haben! — schon gewählt?

---

*) Der Fürst ist kein regierender Herr, sondern ein junger Mann aus einem kleinen fürstlichen Hause; Korn geht daher mit ihm zwar auf einem höchst artigen feinen Fuße um, aber nicht devot; beide haben zusammen studirt, daher herrscht unter ihnen eine Art von Traulichkeit.

Fürſt.

Was wird er nicht; in Göttingen wollte er immer gleich zehne auf einmal heirathen.

Fürſtin.

Jetzt braucht er nur eine.

Korn.

Aber eine gute, gebildete, wirthliche, nicht ganz mittelloſe, die Gefallen am Landleben findet, und die wenigſtens nicht häßlich iſt.

Fürſtin.

(launig) ein bischen viel verlangt — ich will Ihnen ausſuchen helfen.

Fürſt.

(lauſchend) Er hat beſtimmt ſchon etwas auf dem Rohre.

Korn.

(verlegen, lachend) Ja und nein.

Fürſtin.

Nun?

Korn.

Ach — es iſt eigentlich eine Poſſe, Sie werden mich auslachen.

Fürſt.

Ei bewahre, da iſt gar nichts zu la-

lachen — das Heirathen iſt eine ſehr ernſthafte Geſchichte.

Fürſtin.

Nun, erzählen Sie doch!

Korn.

(leicht hin) ich habe, glaub' ich, ſeit zehn bis zwölf Jahren nicht daran gedacht, und jetzt, da ich im Ernſte an eine Wahl denken muß, jetzt (gemüthlicher) tritt mir das alles wieder ſo lebendig vor die Seele — (wieder leichthin, ſich über ſich ſelbſt wundernd) Ich könnte ihr heute begegnen, ich würde ſie beſtimmt nicht wieder erkennen, denn ſie ſieht gewiß ganz anders aus, als ich ſie mir denke, aber —

Fürſtin.

(beifällig lächelnd) Vor etwa zehn — zwölf Jahren? — da ſind Sie ja noch ein halbes Kind geweſen.

Korn.

Das Mädchen auch; aber ich mag alle Andere meiner Bekanntſchaft gegen ſie ſtellen, mit ihr hält doch keine einen Vergleich aus.

Fürſt.

Nun — und wer iſt denn dieſe Zauber-Donna, die unſern Freund Korn — [in ſolche dauernde Feſſeln geſchlagen?]

Korn.

Ja, wenn ich ſie kennte! Sie hieß Minchen! weiter weiß ich kein Wort. Ein wunderniedliches Kind — wir ſpielten Tageslang zuſammen, und wenn wir einander hatten, war uns die ganze Welt überflüſſig. — Das ſoll ja in der Ehe eigentlich auch ſo ſein. — Wenn ich ging, ſtanden ihr die Thränen in den Augen, wenn ich kam, flog ſie mir entgegen. — In einer guten Ehe [ſoll das ja eigentlich auch ſo ſein]

Fürſtin.

Nun, kannten Sie denn auch ihre Eltern nicht?

Korn.

Wer fragt in den Jahren nach den Eltern und deren Namen! Sie war hier fremd, mit ihrer Mutter zum Beſuch bei einem gewiſſen Secretair Billig (ſich ſelbſt belächelnd) ich war geſtern noch — ich weiß ſelbſt nicht, wie mir das in den Sinn kam, aber ich war

draußen vor dem Albanithor, dort wohnten ſonſt die Billigs; da dachte ich mich einmal ſo recht lebendig in meine Jugendzeit zurück. Es war, als zöge es mich in das Haus; als müßte ich einmal wieder hören, was aus dem Minchen geworden! (ernſt und weich) Billigs waren beide geſtorben; — das hübſche Kind — vielleicht auch! (Ein Peitſchenknall und das Raſſeln eines in den Vorhof fahrenden Wagens werden vernehmbar)

Fürſt.

(Durch das Fenſter ſehend) Was tauſend — Wer kömmt denn da? Beſuch?

Korn.

(Durch das Fenſter) Ein Herr mit zwei Damen!

Fürſtin.

(iſt von der Arbeit aufgeſtanden, und an das Fenſter geeilt) Bei uns? — Das iſt ein Irrthum! —

Fürſt.

(reißt das Fenſter auf) Johann! — was iſt denn das?

Johann.

(draußen unten auf dem Hofe und al-

so unsichtbar (lachend) Durchlaucht, da fragt einer, ob er bei uns logiren kann.

Fürst.

(lachend) Sag' ja! (springt vom Fenster nach der Thüre zu, fröhlich gutmüthig.) Den wollen wir einmal anführen. (ab)

Zweiter Auftritt.

Vorige, ohne den Fürsten.

Fürstin.

(mit dem Blicke gegen das Fenster) Ein paar recht niedliche Mädchen (scherzend zu Korn) Sie haben das Aussuchen. Sehen Sie, das sind gewiß solche Landmädchen, wie Sie sich vorhin eins wünschten, die hat Ihnen der liebe Gott offenbar hergesandt — aber ich glaube wahrhaftig — mein Mann macht Ernst — sie steigen aus, — Johann hilft die Pferde absträngen — (lachend) nein, einen so tollen Einfall.

Korn.

(der unterdessen seine Papiere zusammengebunden, das Siegellicht ausgelöscht, seinen Hut genommen, und weiter gar nicht sich um

die Fremden bekümmert hat) Laſſen Sie ihn doch, Durchlaucht, ſo etwas macht ihm Freude. So lange ich ihn kenne, hat er ſich in ſolchen Scherzen immer unendlich gefallen.

Fürſtin.

Die ganze Stadt wird lachen.

Korn.

Wir mit.

Fürſtin.

Und der arme Mann — denken Sie ſich ſeine Verlegenheit, wenn er [erfährt, wo er logirt hat.]

Korn.

Der wird ſich hier recht wohl befinden, und das Unglück, hier ein Paar Tage herrlich und in Freuden gelebt zu haben, und dabei koſtenfrei auszugehen, iſt am Ende auch noch zu ertragen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Fürſt. Nachher Jean.

Fürſt.

(kommt ſehr luſtig und jovial herein) Kinder, das iſt ein himmliſcher Spas. —

Der Mann glaubt in allem Ernſte, daß er im Wirthshauſe ſei. Ein Offizier, ſagt er, hat ihn hergewieſen und — es ſcheint ihm zu gefallen.

Fürſtin.

(ſanft verweiſend) Aber lieber Mann! —

Fürſt.

Unſere Leute — es ſind doch geriebene Burſche — nur einen Wink, und ſie hatten mich alle verſtanden — zum Glück hatte noch keiner die Livree an, — einer kam im Oberrock, der andere in der Jacke; ich ließ gleich abpacken — zwanzig Hände waren beſchäftigt; in fünf Minuten war der ganze Wagen leer. — Mich nimmt er für den Wirth, und Du mein Kind mußt nun ſchon einmal die Frau Gaſtwirthin ſein. — Dem Alten habe ich das gelbe Zimmer und den kleinen Saal angewieſen, den Mädchen das grüne daneben. Jean iſt in das Kaffeehaus drüben gegangen, und holt mehrere Kellner-Schürzen; und Louis ladet in der Geſchwindigkeit einige Bekannte zu Tiſche ein; wir ſpielen Table d'hote, und wollen uns mit dem alten Herrn

ein Götterfeſt machen. Korn, Sie müſſen auch mit eſſen.

Korn.

(die Einladung durch eine leichte Verbeugung annehmend, mit Lachen) Aber wer iſt denn der alte Herr?

Fürſt.

Weiß nicht, weiß nicht; muß ihn auch kein Menſch fragen; Abends ſchicke ich ihm, wie es in den Gaſthäuſern üblich iſt, das Fremdenbuch, da wollen wir ſchon erfahren, wer er iſt.

Fürſtin.

Mit dem erſten Schritt, den er aus dem Hauſe thut, erfährt er ja, wo er iſt —

Fürſt.

(immer fröhlicher) Er muß nicht aus dem Hauſe, wenigſtens heute nicht; wer zu ihm will, wird geſtempelt; und erfährt er es endlich, nun — da wird er mit lachen, wenn er vernünftig iſt.

Jean.

(tritt mit einem vorgebundenen grünen Taffetſchürzchen, wie es die Kellner zu

tragen pflegen, herein) Der fremde Herr wünsche Euer Durchlaucht — (ab)

Fürst.

Gleich! — A ha, mein Dienst geht schon an. (im Abgehen zur Fürstin) Du mußt Dich auch noch ein bischen kostümiren, Kind! Auf Wiedersehn, lieber Korn! (ab)

Fürstin.

(aufstehend, über sich selbst lachend) Und ich — ich soll in der Komödie auch mit spielen? ich werde mir eine stumme Rolle ausbitten; da kommt man bei den Rezensenten am beßten weg (im Abgehen). Sorgen Sie nur, daß mein Mann den Scherz nicht zu weit treibt (ab durch eine Seitenthüre).

Korn.

(packt seine Papiere zusammen) Das ist eine Frau! bis zu den Bizarrerieen ihres Mannes läßt sie sich herab! — Aber, war mein kleines Minchen nicht akkurat so? ich mochte noch so tolle Einfälle haben, aus Liebe fügte es sich in alles — wo finde ich es wieder! (ab)

Vierter Auftritt.

Zimmer des Amtsraths.

Der Fürst. Der Amtsrath.

Fürst.

(eine Serviette in der linken, die Thürklinke in der rechten Hand, thut, als habe er die Aufträge des Amtsraths erhalten, und wolle nun abgehen)

Amtsrath.

(stopft sich eine Pfeife aus seinem Reisebeutel) Also um 3 Uhr erst wird gegessen. Das ist ja hier eine verfluchte Wirthschaft! warum denn nicht um zwölfe? Da steht die liebe Sonne im Mittag.

Fürst.

(kommt nach und nach von der Thüre) Es wäre mir früher auch lieber, aber die Herren aus den Kollegien, aus den Ministerien, die bei mir speisen, kommen nicht eher von der Session.

Amtsrath.

Session, Session; wird hier viel zu viel sessionirt; wer sitzt, thut nichts; sollten nur früh um 7. anfangen, würden dann wohl um zwölfe fertig sein; aber da sind sie Abends

bis tief in die Nacht hinein in Gesellschaft, da können sie früh freilich nicht aus den Federn. Ich sollte ihr Chef sein, ich wollte sie schon herausbringen! bei mir zu Hause — früh, wenn die Sonne herauskommt, und ich trete da mit meinem Krückstock auf dem Hof, und pfeife, und es fehlt nur einer, Herr, was sind sie da in der Flucht — Bei mir fällt kein Schlag — — pfui; wer wird einen Menschen schlagen! aber Furcht muß sein. Furcht und Liebe regieren die Welt.

Fürst.

Sehr wahr!

Amtsrath.

(sieht sich im Zimmer um) Haben sich hier recht nett eingerichtet, lieber Herr Wirth — wohl noch nicht lange etablirt?

Fürst.

Erst seit Kurzem.

Amtsrath.

Merkt man, merkt man, sieht alles noch so neu, so sauber aus; aber für ein Gasthaus doch fast zu [elegant]

Fürst.

Ja, wenn das alles nicht recht elegant ist, kehrt heut zu Tage Niemand ein.

Amtsrath.

Heut zu Tage! sehn Sie, da liegt der Hund begraben, in dem heut zu Tage; sonst — ich war vor 25 Jahren hier, da logirte ich im schwarzen Esel, draußen in der Vorstadt; die Wirthin war eine charmante Frau! —

Fürst.

Nun, — meine ist just auch nicht häßlich.

Amtsrath.

Glaub's, glaub's; aber da war von allem dem Prachtwerk keine Spur; man war gut aufgehoben, und — billig.

Fürst.

Ich hoffe, daß Sie auch in diesem Punkte mit mir zufrieden seyn werden.

Amtsrath.

Möglich, möglich; aber wozu dieser Luxus. Daran ist lediglich das leidige Heut zu Tage Schuld. Kein Mensch kann es mehr gut genug haben; Alles will brillant leben;

sonst kehrten unsere Amtleute und Pächter im schwarzen Esel ein, jetzt müssen sie in das Hotel de Wibourg; sonst ging der Oberst in das Parterre, jetzt der Souslieutenant in den ersten Rang, der General-Feldmarschall wird sich am Ende in den Kronleuchter setzen müssen; sonst tranken wir bei Kindtaufen, Hochzeiten oder derlei Ehrengelagen, ein Glas ehrlichen Landwein, jetzt — ohne Champagner geht es nicht; sonst wohnten Mann und Frau und Kinder und Gesinde, besonders im Winter, in einer Stube, jetzt muß Papa, Mama, die Herren Söhne, die Mamsell Töchter, die Domestiken, alles sein apartes Zimmer haben, das kostet an Miethe, Holz und Licht alles das Fünf- und Sechsfache. Alles überhebt sich; der Kanzlist will leben wie der Rath, der Geheimesecretair wie der Director. Die Gage reicht nicht, sie machen Schulden, sie nehmen, wo sie es kriegen können; hin ist das gute Gewissen und der Seelenfriede, nun wird auf die schlechte Zeit geschimpft, und auf Gott und alle Welt räsonnirt, und Frohsinn und Fröhlichkeit, und Gemüth — es ist alles zum Teufel. — Das

kommt alles von dem Obenhinauswollen, von dem vertrackten Dickthun. — Hätten Ihr Haus auch nicht so vornehm tituliren ſollen. Wäre z. B. im rothen Ochſen, oder im fetten Hammel viel lieber eingekehrt, als im — Hotel de Wibourg! Wie ſind Sie denn auf den Namen gekommen?

Fürſt.

(auf die Frage nicht gefaßt) ich — ich war ſonſt Kammerdiener bei dem — bei dem Fürſten Wibourg, und dem zu Ehren —

Amtsrath.

(ſinnend) Wibourg? — ach das iſt der aus Rußland, — privatiſirt jetzt hier?

Fürſt.

Ganz recht.

Amtsrath.

Soll ein luſtiger Herr ſein — immer den Kopf voller Raupen — viel tolle Streiche machen!

Fürſt.

Zuweilen wohl.

Amtsrath.

Haben ſich wohl bei ihm im Dienſt, zu dem Etabliſſement hier, ſo ein Sümmchen

— (macht die Pantomime des Stehlens) zusammengespart?

Fürst.

(mit verstellter Empfindlichkeit) ach, wie können Sie glauben —

Amtsrath.

Das Franchen ist hübsch, sagen Sie — hat wohl auch bei Sr. Durchlaucht — — konditionirt?

Fürst.

Wir waren beide mehrere Jahre zusammen im Hause.

Amtsrath.

Verstehe, verstehe — und Se. Durchlaucht hatten dann die Gnade, der hübschen Frau, wie die Art Leute es nennt — ein Sort zu machen? — Gelten wohl jetzt nichts mehr beim Fürsten?

Fürst.

Wie so?

Amtsrath.

Hätten mir sonst einen Gefallen thun können.

Fürst.

Und der wäre?

Amtsrath.

Bei Euch in der Stadt kommt man auf der geraden Straße nicht fort; da hat die Intriguensucht Verhaue gemacht, und die Kabale haushohe spanische Reiter hingezimmert; wer hier zum Zweck gelangen will, muß die Schleichwege einschlagen.

Fürst.

Wie verstehen Sie das?

Amtsrath.

(heimlicher, wie im Rechnen vertieft) Der Fürst, denke ich mir, spricht zuweilen mit unserm allergnädigsten Herrn.

Fürst.

O ja, fast täglich.

Amtsrath.

(ermuthigt) Wenn ich also Jemand habe, der für mich beim Fürsten spricht, sein Sie's, sei es Ihre Frau, mir einerlei, so --

Fürst.

(horchend) Nun und was hätten Sie denn beim — [Fürsten anzubringen?]

Amtsrath.

(zögernd) Da läuft jetzt der Pachtkontrakt in Waitzenfelde ab.

Fürst.

Waitzenfelde —? wo der alte Amtsrath Herbert?

Amtsrath.

Richtig, richtig.

Fürst.

Soll ein pudelnärrischer Kauz sein, der —

Amtsrath.

Kauz —? Kauz —? pudel —?

Fürst.

O, von dem kann ich Ihnen hundert Schwieten erzählen.

Amtsrath.

Schwieten?

Fürst.

Mit Regierung und Landgericht im ewigen Hader, grob wie Bohnenstroh, hitzig und einen Kopf von Eisen.

Amtsrath.

So?

Fürst.

Schimpft auf die ganze Welt.

Amtsrath.

Mag manchmal Recht haben; taugt nichts die Welt.

Fürſt.

Und wenn ſie ihm vom Pacht-Contract nur ein Haarbreit abweichen wollen, ſchlägt er gleich mit einem Donnerwetter drein, daß dem ganzen Kollegium die Perücken wackeln; bei der Kammer danken ſie ihrem Herr Gott, daß ſeine Pachtzeit bald um iſt.

Amtsrath.

(mit verhaltener Heftigkeit) Nun aber, ein ehrlicher Mann ſoll er doch ſein, habe ich mir ſagen laſſen, und ſein Pachtgeld auf die Stunde bezahlen, und ſeine Wirthſchaft aus dem Fundamente verſtehen, und ſeine Bauern, die bei manchem der andern Herren Pachter wie die Hunde behandelt werden, im Wohlſtande erhalten, und —

Fürſt.

Ja, das wohl.

Amtsrath.

(ihm nachäffend) Das wohl — das wohl! (heftig) aber das gilt bei Euch nichts! was ſoll einer bei Euch denn noch thun? — Aber ich weiß ſchon, er mag nicht genug gekrummbuckelt, nicht genug geblecht haben! Sehen Sie, Männchen, das kommt von dem ver-

teufelten Heutzutage; da will alles vornehm thun, und flott leben, und weil der Gehalt nicht reicht, muß es anders woher kommen; da müssen die dummen Dorfteufel in der Provinz schicken und in die Hand drücken, und — aber ich habe hier auch noch meine Konnexionen, und wo ich keine habe, will ich mir — (thut, als zähle er sich Geld in die Hand) welche machen.

Fürst.

(vertraulich) Nun, was suchen Sie denn eigentlich hier?

Amtsrath.

(eben so) Waitzenfelde will ich pachten.

Fürst.

Kommen zu spät.

Amtsrath.

(auffahrend) Zu spät? i da soll ja das Donnerwetter — wer hat es denn?

Fürst.

Der — (besinnt sich, daß es besser sei, den Namen lieber nicht zu sagen) Der, — ich kann mich auf den Namen nicht gleich besinnen; aber so viel weiß ich von den Herren, die bei

mir speisen, daß morgen der Kontract unterschrieben wird.

Amtsrath.

(erfreut) Also noch nicht vollzogen? da komme ich noch zu rechter Zeit; ich will mich anziehen (rasch) ich will zu dem Herrn Präsidenten, und kann der nicht helfen, zu Sr. Excellenz dem Herrn Minister, und wenn es Noth thut, zu unserm allergnädigsten Herrn selber. (laut betonend) Das ist ein ehrlicher Mann, der will, daß Keinem in seinem Lande Unrecht geschehe (in die Seitenthüre rasch ab)

Fünfter Auftritt.

Der Fürst allein (im Abgehen).

Das war mein Glück, daß ich den armen Korn nicht nannte; die Beiden hätten sich über das Waitzenfelde heute Mittag einander schön in die Haare gerathen sollen. — Die müssen heute bei Tische ganz weit von einander sitzen; kein Wort sollen sie zusammen sprechen. (ab)

Sechster Auftritt.

Amtsrath. Helmine, nachher Hannchen.

Amtsrath.

(im Herauskommen aus der Seitenthüre mit Helminen, die ein wenig ſpäter eintritt, im Geſpräch begriffen, verdrießlich) Aber wo habt Ihr denn meine Sachen alle hingepackt? es iſt ja nichts auf ſeinem Flecke; ich muß mich augenblicklich anziehen.

Helmine.

Es iſt alles in Deinem Zimmer; den Chapeau bas und Degen und andere Kleinigkeiten haben die Kellner in unſeres gebracht; Hannchen wird ſie Dir gleich herüber beſorgen; aber Väterchen — (mit verhaltener Mißbilligung) die altfränkiſchen Sachen! — Laß Dir doch lieber hier neue machen — der ſonſtige Schnitt —!

Amtsrath.

Neue machen? Du denkſt wohl, ich kann in die Geldſäcke bis an die Ellbogen greifen? — altfränkiſche Sachen? — mein Kind, als dieſe Mode waren, da galt noch Treue und

Redlichkeit. Da war Wort und Handschlag mehr werth, als jetzt ein Dutzend Eide; da schämte man sich noch, Schulden zu machen; da war von Provisorium, Donauensperre und Wartegeld und Güter- und Ländertausch, und von der Wuth, mit zu regieren, und von rationellen Viehställen, und vom gelben, und vom Revolution- und Organisation-Fieber noch keine Rede. — In dem Rocke ist mein Vater mit meiner Mutter getraut worden; ich habe mich darin mit Deiner Mutter trauen lassen, und hätte ich einen Sohn, und dächte der wie ich, es wäre auch an seinem Hochzeittage sein Ehrenkleid.

Hannchen.

(ist bei den Worten „und hätte ich" aus der Seitenthüre eingetreten, in der linken Hand einen kleinen Galadegen der Vorzeit, wo möglich mit porzellanem Gefäß, auf dem linken Arme eine weiß seidene reich mit Gold oder Silber gestickte Weste; auf dem Kopfe ein kleines schwarzes seidenes dreieckiges Chapeau bas-Hütchen; sie will hinter beiden weg, in das gegenüber befindliche Nebenzimmer des Vaters, nimmt das Hütchen ab, und grüßt

damit den Vater und Helminen und zugleich das Parterre mit luſtiger Komik. Helmine und der Vater bemerken es, Helmine lacht).

Amtsrath.

(verdrüßlich) Ach, Hannswurſt, jetzt iſt zu den Narrenpoſſen keine Zeit.

Hannchen.

(legt unterdeſſen die Sachen erſchrocken auf einen Tiſch, und eilt zum Vater) Biſt Du böſe, mein Väterchen?

Amtsrath.

(mürriſch) Ja — über Dich nicht, aber — wenn ich etwas im Kopfe habe, mußt Du mit Deinen Kindereien mir nicht in die Quere kommen.

Hannchen.

(ſanft) Weißt Du noch, mein liebes Väterchen, wie wir den letzten Tag an der Mutter Bette ſtanden, und alle ſtill weinten, und Du fragteſt, wer Dir nun die Stirne glätten werde, wenn die Sorge und der Aerger ſie Dir furche? wer an ihrer Stelle Dir nun, mit heiterm Sinn, Deines Lebens Mühen ſcherzend tragen helfen werde? — (ſehr weich)

Da hob unſer Mütterchen den ſchon halb gebrochenen Blick des ſterbenden Auges freundlich auf mich, und (weinend) lächelte Dir zu — Haſt Du ſchon das vergeſſen?

Helmine.

(ſehr weich) mein Hannchen! (Hannchen lehnt ſich an Helminens Bruſt, nimmt Helminen das Taſchentuch aus der Hand, und wiſcht ſich damit die Thränen vom Geſicht).

Amtsrath.

(wiſcht ſich die Augen, und küßt Hannchen, während er ſpricht, auf den Kopf) Nein, mein Kind, das habe ich nicht vergeſſen, das kann, — das werde ich nicht vergeſſen! — und ich will auch nicht wieder verdrießlich ſein, — und weil Ihr meine guten Kinder ſeid, und das Einzige, was ich lieb habe in dieſer Welt, ſo will ich (freundlicher) Euch auch eine Freude machen. Laßt Euch jedes zwei, drei neue Fähnchen machen, ſo niedlich wie Ihr wollt, und (mit einem freundlich ſpöttiſch lächelnden Seitenblick auf Helmine) auch nach der neueſten Mode; und wenn die Dinger fertig ſind, bringt mir die Rechnung.

Helmine.

(küßt ihm die Hand, sehr fröhlich) Ach Du bist ja ein allerliebstes Väterchen.

Hannchen.

(eben so) Aber so eins hat auch kein Mensch in der ganzen Welt. Ich will nun gleich zum Schneider schicken (nimmt wieder die Sachen, die sie vorhin hatte, schnell auf, macht mit dem Chapeau bas-Hütchen eine lustige Verbeugung und eilt in des Vaters Nebenzimmer ab.)

Amtsrath.

(weich und gutmüthig, mehr vor sich, als zu Helminen) Doch akkurat so, wie mein seliges Hannchen! Das war, als sie in den Jahren war, auch solch ein Wiesewasser. Weinen und Lachen, alles in einem Augenblicke.

Helmine.

(in Bezug auf Hannchen) Wir werden unsern kleinen Hofnarren recht vermissen.

Amtsrath.

(macht eine Pantomime, als dürfe er daran gar nicht denken; dann, als falle ihm etwas ein) ach noch etwas, Kinder (Hann-

chen tritt in dem Augenblick aus dem Nebenzimmer wieder ein) Wir sind incognito hier.

Hannchen.

Was sind wir?

Amtsrath.

Incognito. Es darf kein Mensch hier im Hause unsern Namen wissen.

Helmine.

(gespannt) Deinen ehrlichen Namen, Väterchen?

Amtsrath.

Nur bis morgen Abend. Reisen doch alle große Herren immer so, — und daß Ihr aus Waitzenfelde seid, darf auch Niemand wissen; seid meinetwegen aus Bortehude, aus Trippstrille, woher Ihr wollt.

Helmine.

(verwundert) Aber, liebes Väterchen!

Amtsrath.

Habe meine Ursachen dazu, also Punktum. Jetzt zieht Euch an, um drei essen wir an der Table d' hote; und dann will ich (heimlich wichtig thuend) ein Paar Gänge gehen — wollen mich da herausbuchstabiren, die Herren Federfuchser; aber sie kennen den

einen Mittwoch noch nicht — muß ihnen noch einmal das Runde herauskehren, daß sie sollen den Himmel für einen Dudelsack ansehen (ab)

Siebenter Auftritt.

Helmine. Hannchen, nachher Jean.

Hannchen.

Nun, geschwind mache, daß wir nur eingehen, ich habe einen Hunger, ich kann es kaum mehr aushalten.

Helmine.

(verlegen, heimlich) Angeführt, hat sich was angezogen. Mädchen, so viel Du willst, vom Almanachsbildern habe ich keinen Faden für uns mitgenommen.

Hannchen.

(halb erschreckt) Keinen [illegible] — [illegible] auch nicht einen kleinen Groschen?

Helmine.

J, das ist ja wie [illegible] [illegible] ein Tuch an dem andern.

Lysander.

Gut zum Beispiel! *)

Hermia.

Bitte, lies es. Ich kenne es
all die alten Lieder bis zum Ende auswendig; es
kann auf der Bühne gesungen werden.

Lysander.

Ich will nicht singen, es ist
zu schade, mich zu verspotten, und meine
Absicht ist, aber — nun, es [illegible]
gut — sie ist so klar, daß [illegible]
keinem Zweifel

Lysander.

Ich auf den Flügeln [illegible], und in
Form ist [illegible] — Ich [illegible]
am Strand, als [illegible]
Sie ist so alt wie [illegible]

Hermia.

Laß den Spott [illegible] und sprich
also nur so oft und so [illegible]
Gedanke ist nun [illegible]

*) Die [illegible] sind, wie [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible]
[illegible], indem sie [illegible]
[illegible] [illegible], und [illegible]
[illegible] [illegible]

Sylvester.

(zaudert nachdenklich, ob er den kurzen Rock nicht lieber ganz lassen) Ich bin kein Christ, ich möchte es ja auch gar nicht sein.

Sylvester.

(verlegener) Wir wollen ein Gebet hersagen, das alles offen macht.

Sylvester.

(kommt auf den Gedanken zurück) Ein schönes Gebet. — Das Gebet haben wir in Bayreuth alle Tage — es hilft einem Juden nicht, wenn er auch noch so viel — (Lacht auf) Aber, wir will — (kommt auf die Gedanken) auf einmal ein Gebet hören; Lache nicht der Klingelblume, wie sie den Thau küssend sie auf Rath trocken. (Heftig, wie über sich selbst ärgernd) Wie anders — bei mich nur nachen.

Jean.

(Mit Wärme, wie, von Gemüth zu Gemüth, eine feine Zuversichtlichkeit vor, halb zu) Schlafen?

Sylvester.

(Lang aber kommlich) Der Mensch ist einmal schwachmüthig.

Jean.

(verlegen) Die? —

Helmine.

(denkt, daß er es nicht verstanden) Die Frau Wirthin.

Jean.

Die Frau — die Madame — wird nicht recht gut — aufkommen können — ich weiß in der Küche sehr [Bescheid]

Hannchen.

(kurz aber nicht böse) Kann nachher sie schon auch kommen, so viel sie Lust hat, aber jetzt soll sie —

Jean.

Kann ich vielleicht — anrichten, was Sie —

Hannchen.

I bewahre, — was wir haben, das müssen wir immer alte Mädchen abmachen, (ihr stimmt) sagen Sie ihr nur, sie möchte selbst — aber gleich herauf — [kommen]

Helmine.

Bitten Sie sie nur recht schön (Jean [illegible] im Abgehen [illegible] und [illegible]

den Kopf) und sie sollte es ja nicht übel nehmen (währenddem geht Jean ab)

Hannchen.

Ach — ist da was zu bitten und übel zu nehmen. Die Art Leute muß thun, was der Fremde haben will, werden schon alles in die Rechnung bringen, Väterchen kann sich hier nur immer auf eine Handvoll Dukaten gefaßt machen, und das auf eine recht tüchtige.

Helmine.

Aber so wundervoll, wie hier auch alles eingerichtet — sieh, so möchte ich es auch einmal haben — und hast Du denn bei uns (sie weist auf ihr Zimmer) die Uhr mit dem Kuckuck gesehen?

Hannchen.

Der Kleine —? (sanft entzückt) Das ist mein Liebling; sechs Schlag zwölf, legt der liebe Narr sein goldenes Pfeifchen auf den nächsten Schleifstein und (sie macht es ihm nach) und tritt und tritt, und der Schleifstein dreht sich mit Blitzschnelle um und um, und so oft die Glocke schlägt, so oft tippt der Schalk mit der Pfeifenspitze auf den Stein, und

die ist so haarfein, so haarscharf (komisch ernst, legt sich unwillkührlich beide Hände auf das Herz, bedeutend) ja, wo die hintrifft, da geht sie durch und durch.

Achter Auftritt.

Vorige und die Fürstin.

Fürstin.

(ein Pointhäubchen auf, ein Schürzchen mit zwei kleinen Taschen vor, ein Bund Schlüssel an der Hüfte, übrigens in sehr elegantem Morgen-Negligee) Sie haben be — fohlen?

Hannchen.

Beste Frau Wirthin, Sie müssen uns aus der Noth helfen.

Helmine.

(will nicht recht mit der Sprache heraus) Wir haben — unsere Kleider —

Hannchen.

(fällt rasch ein, als wolle sie nicht wissen lassen, daß sie keine mitgebracht) Die kommen mit unserem Wollwagen — die sind noch nicht da — wir sollen bei Ihnen an der Table d'

hote ſpeiſen, da müſſen wir doch ordentlich angezogen erſcheinen — und da ſollen Sie uns —

Helmine.

Und da wollten wir Sie bitten, ob Sie uns vielleicht mit gutem Rath —

Fürſtin.

Das iſt bald gemacht (zieht an der Schelle) meine kleine Garderobe ſteht Ihnen mit Vergnügen zu Dienſten; ich werde Ihnen gleich eine meiner Kammerfrauen (ſich ſchnell verbeſſernd) meine Jungfer ſchicken, und was noch fehlt, erhalten wir neben an in der Modehandlung alles fix und fertig (Jean tritt ein) Louiſe ſoll gleich kommen (Jean geht, ſie ruft ihm nach) Jean! (Jean dreht ſchnell um, ſie ſpricht mit ihm heimlich. Jean geht ab)

Helmine.

(während die Fürſtin mit Jean heimlich ſpricht) Das nenne ich mir eine Gaſtwirthin — Haſt Du denn das Häubchen geſehen? im Hauſe — in der Küche ein Pointhäubchen.

Hannchen.

(zupft Helminen beim Rocke, heimlich und wichtig) und ſeidene Strümpfe!

Fürstin.

(Im Bezug auf das, was sie mit Jean gesprochen) Es ist alles besorgt, — Ist Ihnen vielleicht nachher gefällig, die Stadt ein wenig zu besehen? — Unser Wagen steht Ihnen mit Vergnügen zu Dienst — oder wollen Sie im Garten unten —

Helmine.

Auch einen Garten am Hause? —

Hannchen.

Nein, ein solch' prächtiger Gasthof ist mir im Leben noch nicht vorgekommen; das ist doch alles eingerichtet, fürstlich! —

Helmine.

Hier ist ja jetzt ein Fürst Wibourg — dem gehört wohl das Haus?

Fürstin.

Ja — (verlegen) ja — wir haben es blos gemiethet.

Helmine.

Da kennen Sie wohl auch die Fürstin? Das soll ja ein wahrer Engel von Frau sein.

Hannchen.

Bildhübsch und himmlisch gut!

Fürſtin.

(verlegen lächelnd) J ja, ſie paſſirt.

Hannchen.

Hören Sie, Frauchen, können Sie es nicht machen, daß wir ſie einmal ſehen! Eine Fürſtin habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht —

Fürſtin.

(ihre Neugierde belächelnd) Fürſten ſind auch Menſchen —

Helmine.

Da war einmal ein junger Mann hier aus der Stadt bei uns, der konnte des Lobes —

Hannchen.

Der junge Liebermann.

Fürſtin.

Ach — dem hat ſonſt das Haus hier gehört.

Helmine.

(theilnehmend) Dieſes Haus?

Louiſe.

(tritt ſehr elegant koſtümirt ein, die Fürſtin ſpricht halb im Hintergrunde heimlich mit

ihr, ſie verkeugt ſich, nachdem ſie die ihr gewordenen Befehle eingeholt, und geht ab)

Hannchen.

(während des heimlichen Zweigeſprächs der Fürſtin und Louiſe zu Helminen) Nun gefällt Dir es hier wohl noch einmal ſo gut?

Helmine.

(heimlich) Vielleicht können wir von ihr (auf die Fürſtin deutend) erfahren, wo er [wohnt]

Hannchen.

(heimlich raſch) Will ſchon machen (zur Fürſtin, die unterdeſſen wieder in den Vordgrund gekommen) Da er das Haus hier verkauft hat, iſt er wohl gar nicht mehr hier?

Fürſtin.

Bitte um Entſchuldigung. — Wie nun ſo unſere jungen Herren hier in der Stadt ſind, — er hatte mehr ausgegeben als er geſollt hätte, — Spiel, luſtige Geſellſchaft, und ein ſehr koſtſpieliges Verhältniß mit einer italieniſchen Sängerin —

Helmine.

(erſchrocken, heimlich bei Seite) Liebermann?

Fürſtin.

(fährt, ohne dieß bemerkt zu haben, fort) Das alles nöthigte ihn zum Verkauf des ſchönen Hauſes! Es ward ihm gut bezahlt, aber die Summe reichte doch kaum, um die Hälfte ſeiner Schuld zu tilgen; zur Deckung der andern heirathete er ein reiches Mädchen, das aber zehn Jahre älter iſt, als —

Hannchen.

Liebermann? — hat geheira —

Fürſtin.

Geſtern war die Hochzeit — (zu Helminen) Mein Gott! was iſt Ihnen, Kind?

Helmine.

(hat von den Worten „Spiel, luſtige Geſellſchaft" an, mit ſteigernder Theilnahme, von der Fürſtin und Hannchen unbemerkt, zugehört, am Ende das Tuch vor das Geſicht genommen, und ſchluchzt; auf die Frage der Fürſtin, ſchüttelt ſie mit dem Kopfe, ohne das Tuch wegzunehmen)

Fürſtin.

(gutmüthig ängſtlich, bittend) So ſprechen Sie doch, mein liebes Kind.

Helmine.

(ſpricht durch das Tuch, nachdem ſie wieder ein wenig mit dem Kopfe geſchüttelt) ich ſchäme mich — (lüftet das Tuch ein wenig) meines Herzens, meiner Einfalt.

Hannchen.

(freundlich tröſtend) Weine nicht, mein Minchen — (ärgerlich) Der Menſch iſt ſolcher Thränen gar nicht werth.

Fürſtin.

Ach mein Gott, ich habe da etwas geſagt, das —

Hannchen.

Sieh, das kommt von der dummen Liebe — nein ich verliebe mich in meinem Leben nicht — aber eigentlich ſagſt Du ja ſelbſt, daß Du ihn nicht geliebt, daß Du nur um einer Aehnlichkeit willen ihm gut geweſen wärſt.

Helmine.

(ihr Plaudern ſanft mißbilligend) Hannchen.

Hannchen.

(nimmt der Fürſtin Hand in ihre linke, und klopft mit der rechten darauf) J, die

Frau Wirthin iſt ſo theilnehmend, und die lacht Dich gewiß nicht aus.

Fürſtin.

(herzlich) nein, gewiß nicht, mein liebes, liebes Kind; — eine Aehnlichkeit ſagen Sie —

Hannchen.

Ja, Minchen war einmal hier, ſchon lange und da kam immer ein kleiner —

Helmine.

(ſchämt ſich mit ländlicher Einfalt) Aber Hannchen!

Hannchen.

Nun mein Gott, was iſt denn da ſich zu ſchämen! ich habe, als ich jünger war, mit vielen kleinen Jungen geſpielt, und es ſoll mich einmal recht freuen, ſie alle wieder zu ſehen, wenn ſie [groß und hübſch geworden ſind] (Louiſe tritt in dem Augenblick mit zwei Kellnern ein, die einen verdeckten Korb in der Mädchen Zimmer tragen; ſie ſelbſt hat ein weißes Kleid über dem Arm, und Blumen und dergl. Damenputz in der Hand, die folgt ihnen) Ach, unſere Sachen — Minchen, nun will ich mich doch auch pu-

ben, wie eine Prinzeſſin (klatſcht in die Hände, raſch ab)

Fürſtin.

(bei Seite) Minchen? ſollte das Korn's Jugendliebe? — (laut) Ja mit den Aehnlichkeiten geht es zuweilen wunderbar! (abſichtlich, als wolle ſie auf ſeine Manier um den Berg kommen) Sehen Sie, ſo wollte ich z. B. darauf wetten, Sie auch ſchon einmal geſehen zu haben, (lauſchend) Da war — ach es iſt aber ſchon lange her, da war hier einmal bei Billigs —

Helmine.

(aus ihrem Trübſinn erwachend, ihrem Ohr kaum trauend) Billigs —?

Fürſtin.

(thut als merke ſie Helminens Aufhorchen nicht) ja, da draußen vor dem Albanithore, da war ein kleines Mädchen, das iſt doch als ſähe ich es vor mir, wie ich Sie —

Helmine.

(aufgeregt) Secretair Billigs?

Fürſtin.

Ganz recht — Kind, das wären Sie

wirklich? mein Gott, wie ſind Sie groß und hübſch geworden!

Helmine.

(verwirrt und befangen) Kann ich mich doch aber auf Sie nicht im Geringſten mehr —

Fürſtin.

Doch, doch, ſie ſpielten, — es war ein allerliebſter kleiner Schwarzkopf — der ſchien Ihnen gar ſehr gut zu ſein — Ihr beide war't ſo recht ein Herz und eine Seele.

Helmine.

(weich und in ſich verloren) Ach, das waren die ſeligſten Tage meiner Jugend!

Fürſtin.

Wenn der nun jetzt käme?

Helmine.

(raſch) Iſt er hier?

Fürſtin.

Ja ich weiß ja ſeinen Namen nicht.

Helmine.

Ach, ich auch nicht.

Fürſtin.

Auch ſeinen Taufnamen nicht?

Helmine.

(lebhaft) Der hieß — (hält raſch inne,

brünnt sich eine Weile, dann verschämt) Lachen Sie mich nicht aus — aber wir Mädchen auf dem Lande sind nicht so, wie die in der Stadt. Wen wir einmal lieben, dem bleiben wir immer und ewig gut — der hieß (sie legt sich sehr verschämt auf der Fürstin Achsel, heimlich) Wilhelm.

Fürstin.

Wilhelm!

Helmine.

(bleibt auf der Achsel liegen, daß man ihr kaum in das Gesicht sehen kann, vertraulich) Ist der hier?

Fürstin.

(lächelnd) Ja es sind viele Wilhelms hier!

Helmine.

(dreht sich von ihr, sanft schmollend) Ach Sie haben mich zum Besten gehabt.

Fürstin.

(innig) Nein, mein gutes, liebes Kind!

Helmine.

(sehr verwirrt) Und ich bin auch so einfältig gewesen, und habe Ihnen alles erzählt

— (sanft schluchzend) aber Sie sahen so gut und so ehrlich aus.

Fürstin.

(sehr herzlich) Das bin ich auch — und Ihr Vertrauen hat mir so wohl gethan (küßt sie) — Aber jetzt Kind, ziehen Sie sich an; es wird Essenszeit und verlassen Sie sich auf mich, ich finde ihn heraus — ich bin ihm schon halb und halb auf der Spur.

Helmine.

(mädchenhaft komisch) Ach ich suche ihn gar nicht; das schickt sich nicht — er (leise und verschämt) er muß mich ja eigentlich wohl suchen.

Fürstin.

Er soll Sie suchen, und wird Sie suchen.

Helmine.

(im Abgehen) Ach — (weich und verzagend) er wird mich in meinem Leben nicht wieder herausfinden (halb für sich, schmerzlich) Ich darf ja nicht einmal sagen, wer ich bin (ab).

Neunter Auftritt.

Fürstin allein.

Was war das —? Sie dürfte nicht sagen, wer sie sei? (sich verweisend) Habe ich doch nicht einmal nach ihrem Namen gefragt — aber das will ich bald erfahren.

Zehnter Auftritt.

Fürstin. Hannchen.

Hannchen.

(halb angezogen, kommt rasch und ängstlich herein, hat ein elegantes Kleid an, das aber zu lang ist, sie hebt es vorn, daß sie nicht darauf tritt) Allerliebste Frau Wirthin, sehen Sie nur, das ist alles viel zu lang, viel zu groß! was fangen wir nun an?

Fürstin.

Holen wir ein anderes! in der Modehandlung sind noch mehrere, von allen Größen.

Hannchen.

(bedauerlich) Ach und das ist so hübsch.

Fürstin.

Sagen Sie — wir müssen Ihren Herrn

Vater bei der Polizei melden, darf ich nach dem Namen —?

Hannchen.

(ohne viel auf die Frage zu achten, mit ihrem Kleide beschäftigt) wir reisen incognito.

Fürstin.

Incogni —? nun, aber wo Sie herkommen, darf man doch? —

Hannchen.

(ordnet noch immer an ihrem Kleide, ohne viel aufzusehen, muthwillig) aus Vorlehude. — Hören Sie (auf ihr Kleid deutend) es geht; die Jungfer muß mir hier abschneiden, aufstecken, einnähen; (im Abgehen bezeichnend, doppelsinnig, auf ihren Einfall wegen Abänderung des Kleides, und auf ihre, der Fürstin gegebene Auskunft deutend, lustig) Wir sind nicht so dumm als wir aussehen (ab)

Eilfter Auftritt.

Fürstin. Fürst.

Fürstin.

Incognito —? Vorlehude? ich glaube, die Kleine will mir ein Mäschen drehen (zum

Fürſten, der, eine Serviette in der Hand, eben eintritt) wie heißt Korn mit dem Vornamen?

Fürſt.

(ſtutzt) Korn? Wilhelm.

Fürſtin.

(erfreut) Es iſt richtig, es iſt alles richtig — erſt war mir der Schwank, die Menſchen hier zu veriren, gar nicht recht, aber jetzt — diesmal haſt Du einen geſcheiten Streich gemacht. — Ohne Dich hätten ſich die Leutchen vielleicht in ihrem Leben nicht wieder gefunden.

Fürſt.

(der noch nicht weiß, wo ſie hinwill, triumphirend) Nun ſiehſt Du Kind, o meine Einfälle ſind immer die beßten; mit Laune und Humor kann man ſich das bischen alltägliche Leben immer zum Luſtſpiel machen — aber was meinſt Du für — Leutchen?

Fürſtin.

(fröhlich) Ich übernehme die Hauptrolle — heute Mittag müſſen die Beiden neben einander zu ſitzen kommen, der Alte ganz am andern Ende, und wenn alles geht, wie ich denke —

Fürſt.

(ganz entzückt, daß ſie ſo lebendig in ſeine Luſt zu kleinen Scherzen der Art eingeht) Nun, was denkſt Du denn?

Fürſtin.

(lebhaft) Von dem allem nachher; aber vorlaufig beſtelle die Muſik in den Garten, wir trinken den Thee unten; und bitte den General-Intendanten um ein Dutzend Kinder aus dem Ballet (dreht ſich zum Abgehen) aber alles recht raſch, es ſoll ein Hauptſpaß werden.

Fürſt.

(Ganz außer ſich vor Freuden über die Fürſtin, umfängt ſie im Abgehen) J, Du biſt ja ein ganz allerliebſtes Frauchen! (beide raſch ab)

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Amtsrath.

(Elegant in Schuhen und Strümpfen, Haarbeutel-Perücke; Rock mit Bandtreſſen, oder leicht, d. h. nicht zu reich geſtickt; Schnur

der Kleidung ungefähr aus dem Jahre 1750. Der Mann sieht altmodisch aus, aber nicht zu lächerlich; man merkt ihm — aber ja nicht auffallend an, daß er ein klein wenig zu tief in das Gläschen gesehen. Hermine und Hannchen, beide Mädchen nach dem neusten Geschmack sehr elegant, denn sie sind aus der fürstlichen Garderobe gekleidet. Alle drei kommen, wenn sich das Geräusch im Parterre gelegt hat, herein, der Amtsrath voran)

Amtsrath.

(klopft sich im Hineintreten auf den Bauch) Sapperment, Kinder, das heißt getafelt; ich habe ganz barbarisch gegessen.

Hannchen.

(freundlich spöttelnd) So war es in Deinem schwarzen Esel doch wohl nicht?

Amtsrath.

Ach geh' mir mit Deinem schwarzen — Ich sage Euch, die Wirthin hier, das ist eine ehrwürdige Person! — was kocht die Frau für ein Stück Fleisch, die schwarze Eselwirthin ist nicht werth, ihr die Schuhriemen aufzulösen, — Kinderchen, habt ihr denn recht zugelangt? Es kostet nun ein Geld. Vor der Rechnung fürchte ich mich! aber laßt

das! Sind wir nun einmal hier, wollen wir ihnen nichts ſchenken. — (in Ekſtaſe) Die Erdbeerkaltſchaale mit dem alten Ungarwein, den Schinken in Burgunder gekocht, und die Trüffelpaſtete, die Trüffelpaſtete!

Hannchen.

Ich habe mich an die Torte und an das Eis gehalten, das war doch ganz delicieux.

Amtsrath.

Und der Wein — Kinder — ich habe doch getrunken, weiß Gott, als wär' es mein letztes; ſechſerlei Sorten — und Namen hatte das liebe Gut, wie ich ſie in meinem Leben nicht gehört (zu Helminen) Nun, Mänschen, was hat Dir denn am beſten geſchmeckt?

Helmine.

(iſt in Gedanken verloren geweſen, fährt auf) nur — o, alles.

Hannchen.

Die — (gutmüthig ſcherzend) Faſt keinen Biſſen hat ſie gegeſſen, und keinen Schluck getrunken. Sie hatte mit ihrem Nachbar ſo viel zu ſprechen und zu koſen —

Helmine.

(erſchrocken, zupft Hannchen am Kleide) Hannchen!

Amtsrath.

(freundlich) Neben wem ſaßeſt Du denn, Kind? es ſchien ein recht netter junger Mann zu ſein.

Helmine.

(lauſchend, ohne ihn anzuſehen) Hat er Dir gefallen? — Es ſchien — ein Oekonom zu ſein.

Amtsrath.

(launig) Ein Oekonom! Kiekmal! Da haſt Du ihm wohl ein bischen auf den Zahn gefühlt? wie beſtand er denn im Examen?

Helmine.

(ſpielt mit dem Zipfel ihres Taſchentuchs, ohne aufzuſehen, ſchlau, aber etwas verlegen lachend) ganz vortrefflich.

Hannchen.

(ſo, daß es der Vater nicht hört) Na, wenn Ihr beide von der Landwirthſchaft nur ein Wort mit einander geſprochen, ſo will ich doch gleich ſterben.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Helmine.

(über Hannchens Plaudern höchſt verlegen, dringend heimlich) Aber Hannchen!

Amtsrath.

Na Kinderchen, ich will in mein Kabinett und mich erſt ein bischen inwendig beſehen, und dann nach dem Mittagſchläfchen will ich ausgehen.

Hannchen.

Gehen? Hier wird gar nicht gegangen, hier wird alles gefahren; die Wirthsleute haben eine Equipage — ich ſage Dir, man ſitzt in dem Dingelchen, wie in einer Wiege.

Amtsrath.

Nun, was weißt denn Du davon?

Hannchen.

Ach das haben wir Dir noch nicht erzählt; die Wirthin bot uns an, uns noch vor Tiſche ein wenig ausfahren zu laſſen, daß wir uns die Stadt beſähen; Kutſcher und Bedienten ſtarrten von Gold; und ein Paar Pferde vor dem Wagen mit einem Geſchirr, kein Fürſt hat es ſchöner, und wir ſelbſt mußten nach etwas rechts ausſehen, denk Dir, alle Leute auf der Straße blieben ſtehen, und ſchoſſen

ihre Bücklinge bis auf die Erde, die Wache rief „h'raus" und alle Posten präsentirten das Gewehr.

Amtsrath.

(dreht sich lachend von ihr ab) Ach Windbeutel —

Hannchen.

Frage Helminen.

Helmine.

(die wieder in Gedanken verloren gesessen, wacht wie aus ihrer Zerstreuung auf) ja — alle Leute präsentirten das Gewehr.

Amtsrath.

(lachend in das Nebenzimmer abgehend) Alle Leute — 's Gewehr! die (auf Helmine deutend) hat auch einen kleinen Habemus *) (ab)

Zweiter Auftritt.
Vorige ohne Amtsrath.

Hannchen.

(äfft ihr lachend nach) Alle Leute präsen-

*) Ist das Wort für einen kleinen Rausch nicht gebräuchlich, so bitte ich einen andern üblichen, dies bezeichnenden Ausdruck zu wählen.

tirten das Gewehr! sag' mir, wo Du wieder mit Deinen Gedanken warst?

Helmine.

(komisch, mit lautem Seufzer, an sich selbst verzweifelnd) Ach, — ich habe gar keine Gedanken!

Hannchen.

O, ich weiß recht gut, wo sie sind — bei Deinem hübschen Tischnachbar. — Aber ich begreife Dich und den Vater nicht. Euch beide hat die Stadtluft doch um und um gedreht; der Vater — was hat der uns nicht Jahrelang von seinem schwarzen Esel erzählt! Das sollte das erste Gasthaus der Welt sein; und kaum ist er ein Paar Stunden hier, so spricht er von der Kneipe nur mit Verachtung — Du — zwölf lange Monate hast Du Dich auf die Herreise gefreut, blos um den Liebermann zu sehen, und kaum bist Du ein Paar Stunden hier —

Helmine.

Sprich mir von dem unwürdigen Menschen nicht.

Hannchen.

(als gäbe sie ihr Recht) Nun gut — aber

wie man in einem und demſelben Augenblick einen fallen laſſen, und über den andern gleich ſo weg ſein kann, — nein, das geht mir über meinen Horizont.

Helmine.

Haſt Du denn die Aehnlichkeit nicht bemerkt?

Hannchen.

Schon wieder eine Aehnlichkeit?

Helmine.

Nun daß mein — mein Nachbar und Liebermann ſich einander gleichen, wie zwei [Brüder, kann kein Menſch leugnen]

Hannchen.

(in Gedanken ſie mit einander vergleichend) Ja — i ja — aber Dein charmanter Herr Nachbar iſt jünger, hübſcher, — viel hübſcher.

Helmine.

(beifällig lauſchend) Meinſt Du? — aber darum — wahrhaftig das bischen Aeußere hat mich nicht beſtochen; aber — ich weiß nicht, je länger ich ihn anſah, und je mehr ich mir jetzt in meinem Innern das Geſicht — er iſt es, — er iſt es gewiß!

Hannchen.

Wer denn?

Helmine.

(komiſch ärgerlich, daß ſie nicht verſtanden wird) Ach mit Dir iſt von ſo etwas gar nicht zu ſprechen.

Hannchen.

Nun, mein Gott, wer ſoll es denn ſein? Haſt Du denn nicht gefragt, wer er [ſei.]

Helmine.

Wie konnte ich denn das —! Das ſchickt ſich für ein Mädchen ja gar nicht.

Hannchen.

Nun, und fragte er denn auch Dich nicht, wer Du — [wärſt?]

Helmine.

Nein, das nicht (auf ſich ſelbſt unwillig) aber woher, fragte er.

Hannchen.

Nun?

Helmine.

(auf den Vater komiſch verdrüßlich) Der Vater hatte uns doch verboten —

Hannchen.

Ja —

Helmine.

(auf ſich ärgerlich) Da habe ich ihm geſagt aus Trippstrille! — (traurig) Da findet er mich ja im Leben nicht wieder!

Haunchen.

(lachend) nun, da haben wir uns ein gutes Süppchen eingerührt, ich erzähle der Wirthin, wir wären aus Bortehude, und Du ſagſt aus Trippstrille. — Nun geht mir ein Licht auf! der junge niedliche Offizier von heute Morgen, der erſt kam, als wir beinahe abgegeſſen hatten, und ſich zu mir ſetzte — denk' Dir, der kannte uns, und alle unſere Hühner und Gänſe; er wußte, daß wir aus Waitzenfelde waren, er wußte unſern Namen, kurz alles; die Wirthin, als die ſah, daß er ſo bekannt mit mir that, winkte ihn zu ſich, er ſtand auf, ging zu ihr, und ziſchelte ihr etwas in das Ohr, beſtimmt ſagte er ihr unſern Namen, und woher wir waren, denn ſie machte ein Paar Augen auf mich, als ob ſie ſagen wollte — „alſo nicht aus Bortehude," gleich darauf ſteckte ſie die ganze Geſchichte ihrem Manne, dem Wirthe, und der machte ein Geſicht ſo lang, und rief halblaut,

„das iſt ein göttlicher Zufall.“ Sie aber flüſterte ihm zu, daß er dem kleinen Offizier den Mund verbieten ſolle, damit es Niemand vor der Zeit erfahre — — Aber wir ſollen ja in den Garten zum Thee — warte, ich will unſere Hüte holen. (ab in ihr Seitenzimmer)

Dritter Auftritt.

Helmine allein.
(Nachher der Fürſt und Korn).

(ein wenig ängſtlich) Was hat denn der mit dem göttlichen Zufall gewollt? — die Stadtluft — Hannchen hat Recht — ſonſt ſo froh und frei — und hier, in den hohen Mauern iſt mir alles ſo eng, ſo bänglich (zart). Das Zittern eines Laubblattes könnte mich erſchrecken, das alltäglichſte Wort hat mir Bedeutung — (ſinnend) — ein göttlicher Zufall! (der Fürſt und Korn treten ein) Mein Gott, da iſt er ſelbſt!

Fürſt.

Der Herr wollte hier —

Korn.

Ich wünſche den Herrn Vater —

Helmine.

(ſehr verlegen) Er ſchläft ein wenig — indeſſen, wenn es dringend iſt —

Fürſt.

(legt von Helminen unbemerkt ſeine Hand auf Korns Herz) Dringend iſt es an ſich wohl, indeſſen wird der Herr auch gern hier ein wenig verweilen (heimlich zu Korn) die Gelegenheit iſt günſtig — rücken Sie vor; — nur nicht lange tiraillirt; ein raſcher Angriff iſt ein halber Sieg (ab, Korn zeigt durch Pantomime, daß er durch des Fürſten Aeußerung überraſcht ſei, und mit ihm wieder gehen wolle, der Fürſt aber dringt in ihn, zu bleiben).

Vierter Auftritt.

Helmine. Korn.

(Beide anfänglich ſehr verlegen; nur allmälig ſteigert ſich die Lebhaftigkeit des Geſprächs. Beide ſtehen weit auseinander, nähern ſich aber ſo, daß ſie am Ende des Auf-

trittes ganz dicht neben einander ſtehen; anfänglich eine kleine Pauſe.)

Korn.

Sie machten vielleicht — auch gern ein kleines Schläfchen?

Helmine.

(heimlich lächelnd) Ach nein.

Korn.

Es iſt — recht ſchwül.

Helmine.

Recht drückend.

Korn.

Wir werden wohl ein Gewitter bekommen.

Helmine.

Vielleicht auch nicht.

Korn.

(leiſer) Vielleicht auch nicht — (für ſich) iſt mir denn die Kehle zugeſchnürt, das Gehirn ausgebrannt? —

Helmine.

Wie befehlen Sie —

Korn.

Ganz und gar nichts zu befehlen, blos — gehorſamſt zu bitten — ich meinte nur,

daß — daß Sie heute bei Tiſche ſo heiter und geſprächig waren, und — jetzt —

Helmine.

(betroffen) ich — (mit abſichtlichem Vorwand) Der Herr Wirth meinte, daß Sie mit meinem Vater etwas Dringendes — es iſt doch nichts Unangenehmes?

Korn.

(Sehr gepreßt) Das kommt blos auf Sie an —

Helmine.

Auf mich?

Korn.

(kaum hörbar) Ja auf Sie — (Pauſe, wiſcht ſich unvermerkt den Schweiß von der Stirn)

Helmine.

(eben ſo verlegen, ohne ihn anzuſehen) Darf ich um nähere Erklärung bitten?

Korn.

(nach einer kurzen Pauſe, mit zarter Feinheit) Ich hatte als Kind einen Diamant — er war damals noch nicht geſchliffen, aber ich mußte ſeinen Werth ahnen, denn ich hatte ihn unausſprechlich lieb. — Der kam

mir abhanden — ich ſuchte ihn Jahrelang, immer vergeblich; — jetzt kommt er mir auf einmal zu Geſicht (mit ſteigendem Affect) fein geſchliffen, köſtlich gefaßt, a jour, daß man durch und durch ſehen kann, kryſtallrein, und ein himmliſches Feuer. — Ein Diamant von unſchätzbarem Werthe — Ein wahrer Kronjuweel!

Helmine.

(den Sinn ſeiner Worte fühlend, mit niedergeſchlagenem Auge lächelnd) Nun?

Korn.

Und nun (mit komiſchem Seufzer) will mich der Stein nicht mehr kennen —

Helmine.

(Niederſehend, aber angenehm betroffen) Ihr Gleichniß ſcheint nicht recht zu paſſen.

Korn.

O doch, doch, es iſt ein recht harter, kalter, ſcharfer Stein — (entzückt) und doch ein Diamant! — nun ſehen Sie, Ihr Herr Vater hat dieſen Stein — [im Beſitz]

Helmine.

Im Beſitz?

Korn.

Das nicht — aber in Verwahrung (niederſehend) — Sie wiſſen, die Diamanten des erſten Ranges haben beſtimmte Namen, ſo hat man z. B. den Naſſuck, den Pitt, meiner hieß — —

Helmine.

(ihm raſch in das Wort fallend) Und den wollen Sie von meinem Bruder fordern?

Korn.

Fordern nicht — erbitten; — aber ehe ich das kann, muß ich erſt noch mit Jemand im Reinen ſein.

Helmine.

Noch mit Jemand?

Korn.

Was halten Sie von dem, der ſein Wort bricht?

Helmine.

(weiß nicht wo er hin will) Nicht viel Gutes.

Korn.

Ach, das will ich jetzt nicht ſagen, aber leicht, flatterhaft, vergeßlich, möchte ich ihn

Hermine.

(Schweigt, abgewendet den Kopf)

Kern.

(empfindlich) Du sagst nein?

Hermine.

(abgewendet, heimlich) Das habe ich nicht gesagt.

Kern.

(weich) Doch aber auch nicht ja — hm verscheuche ein anderes. —

Hermine.

(ohne ihn anzusehen, halb weggewendet) Nun doch, wie Du gleich — (sich verbessernd) wie Sie gleich sind (zu den Kindern) Er ist noch ebenso, wie sonst; da kam immer ein dummer Junge, Ehrenhausers Gottlieb zu uns, wie hat er immer noch mit dem gemault?

Kern.

(geht ihr näher, da aber noch, hat sie ihm halb den Rücken gekehrt, gedehnt) Wie geht es dem Ehrenhausers Gottlieb?

Hermine.

(abgewendet) O, warum nicht gar (zu

(Kürstin) gewiß und wahrhaftig nicht — (heimlich) ich bin ihm ganz entsetzlich gut.

Korn.

Und Du gönnst mir nicht einmal einen freundlichen Blick —? Du entziehst mir Deine Hand? — ich bitte ja um nichts als um ein kleines kurzes Ja!

Helmine.

(nicht verstehend schmeichelt ihm die rechte Hand, während sie sich die linke auf das Herz legt, und zur Kürstin heimlich sagt) mir ist erschrecklich Angst — ich habe in meinem Leben noch nicht [schwachet] — wenn der Vater nur nicht böse [wird]

Korn.

(hat Helminens Hand schnell erfaßt, entzückt) Den wollen wir gleich fragen! (schlingt beide Arme um Helminen frühlich) mein süßes, himmlisches Mädchen, besiegle mir den Schwur der treuen Liebe mit dem Verlobungskuß.

Helmine.

(beugt den Kopf, sich ein wenig sträubend, zurück, muthwillig, beide Hände vorwendet vor den Mund) Um keinen Preis,

nicht eher, als bis [der Vater] — (starkes Husten des Amtsraths im Nebenzimmer, Helmine macht sich schnell aus Korns Arme los) Herr Gott, der Vater! bin ich doch erschrocken — Ich habe keinen Athem in der Brust, — so darf er mich nicht finden (rasch in ihr Zimmer ab)

Sechster Auftritt.

Vorige, ohne Helmine.

Korn.

(sieht Helminen in freudiger Aufregung verloren nach)

Fürstin.

(herzlich) Ich freue mich, mein Freund, daß ich die Erste bin, die Ihnen herzlich ihren Glückwunsch bringt.

Korn.

Nicht wahr, das ist ein kleines Engelsbild? so schuldlos, wie ein Kind! noch ganz wie sonst! sie, und nur sie war mir bestimmt! die Ehen, ja im Himmel werden sie geschlossen! (lacht — und vor sich selbst) — Nun

wollen wir uns aber doch [ein bischen erkundigen, wer sie ist].

Fürstin.

Was wollen Sie?

Korn.

(sich selbst auslachend) Der Fall ist einzig. Eine Braut ohne Namen! Weiß ich doch bei meiner armen Seele nicht, wie Minchen heißt.

Fürstin.

(lachend) Sie wissen nicht —?

Korn.

Der Name ist Nebensache, — ein bloßer Schall; man heirathet sich nicht um des Namens willen, der —

Fürstin.

Nun so ganz doch nicht (mit verstellter Besorglichkeit) Wenn nun das Mädchen ein adeliges Fräulein aus altem Geschlecht, wenn es Gräfin wäre!

Korn.

(überrascht) Machen Sie mir nicht bang — gräflich? — nein, so sieht der Alte nicht aus!

Fürstin.

(immer noch so) Und — Sie sagten heute früh selbst, ganz mittellos dürfe ihre künftige Frau nicht sein, wenn nun das Mädchen arm, ganz arm wäre! — (mit verstellter Vertraulichkeit, heimlich) Die Kleider z. B. die die beiden Kinder heute anhaben — das weiß ich zufällig ganz genau, — die sind nicht einmal ihre eigenen — sie sind geborgt.

Korn.

(fröhlich) Beste Durchlaucht, das ist einerlei — im Gegentheil, wenn sie arm, recht arm ist, sagt sie mir der Vater um so eher zu. Einem solchen Mädchen giebt und nimmt das Geld keinen Werth. Aber — was Sie da vorhin sagten — wenn Minchen aus einem alten edlen Geschlecht — und — darum [auf sie zu verzichten] — das wäre ja — [eine ganz verdammte Geschichte] — nein so grausam kann der liebe Herr Gott nicht — (als falle er in diesem Augenblick auf das Mittel, hierüber Licht zu erhalten) Das muß der Fürst mir gleich herauspunktiren helfen! (ab)

Fürstin.

Er (auf Korn deutend) soll es ja noch nicht erfahren, sonst verdirbt er mir meine ganze Komödie (ab)

Siebenter Auftritt.

Amtsrath, dann v. Schrot.

(Sieht nach der Taschenuhr, wohlgefällig) Ich habe ja geschlafen, wie ein Todter! — Es ist die höchste Zeit (steckt den daliegenden Degen an, nimmt den Chapeau bas) Ein saurer Gang! — das Antichambriren und das Bücken! doch — was thut man nicht um der Kinder willen.

v. Schrot.

(Sagt noch in der Thüre zu der Fürstin, die draußen steht, und beim Oeffnen des Zimmers dem Zuschauer sichtbar wird) Schön, schön, werde meine Sache schon machen (zum Amtsrath) Sie wollen ausgehen?

Amtsrath.

(ohne darauf zu hören, vornehm aber freundlich, schüttelt ihm die Hand) Freund-

chen, danke, daß Sie uns hieher gewiesen — fürstlich gegessen, kaiserlich getrunken.

v. Schrot.

Freut mich, wenn es Ihnen geschmeckt hat.

Amtsrath.

Werde den Mann mit seinem Hotel de Wibburg weiter rekommandiren — Sagen Sie, der dicke Major mir gegenüber, oder was er sonst war, hatte da auf den Achseln solche Bummeln, der legte, als er aufstand, einen Gulden auf den Tisch (mißtrauisch und um die Summe des Trinkgelds, das er werde zahlen müssen, besorgt) War das etwa das Biergeld, das man hier an die Kellner? —

v. Schrot.

Bewahre der Himmel, die Leute dürfen hier keinen Pfennig nehmen (besinnt sich; leicht hin) den Gulden, den der Major — nun das war für das Essen und den Wein.

Amtsrath.

(Ganz außer sich) Für das Essen und den Wein! Menschenkind, wie ist das möglich? dieses Königliche Essen, diesen Göttertrein!

v. Schrot.

Der Mann kauft alles im Ganzen ein, sucht sich einzurichten; einer trinkt viel, der andere wenig; heute ist das Essen gut, morgen einmal besser!

Amtsrath.

(heftig) Besser kann's nicht sein, (mit komischer Ehrfurcht) ein ästimirenswerther Mann, der Wirth, ein wahrer Mann Gottes, ist mir in meinem Leben so ein honettes moralisches Wesen unter der Sonne vorgekommen! Ein solches Diner par tout partage einen Gulden die Person! Herr, der muß ja einen horrenten Zulauf haben.

v. Schrot.

Ja, Gott sei Dank, die Kundschaft findet sich, und wenn es so fortgeht, wird er bald einen neuen Flügel anbauen müssen.

Amtsrath.

Ich komme nicht gern in die Stadt, aber, und wenn ich noch zehnmal her muß, ich logire nirgend anders, als hier, das ist ein Leben als wäre es lauter Hochzeit.

v. Schrot.

O, die giebt es zuweilen auch hier im

Hause; heute Abend z. B. kommt es gewiß noch zu einer Verlobung.

Amtsrath.

So!

v. Schrot.

Die jungen Leutchen verstehen sich schon, der Alte weiß aber noch nichts davon; und der soll ein bischen überrascht werden.

Amtsrath.

Charmant.

v. Schrot.

Sollen mit dabei sein, wenn's Ihnen Spas macht; die Leutchen sind gute Freunde vom Wirth; er giebt ein kleines Abendbrod; ich soll Sie ersuchen, mit Ihren Mamsell Töchtern bei ihm als Gast sich es [gefallen zu lassen]

Amtsrath.

(giebt ihm mit vornehmer Haltung verbindlich die Hand, vor sich) ein lieber Mann, der Wirth.

v. Schrot.

Werde ihm Antwort sagen (vor sich im Abgehen) und bei der Verlobung den Grundstein zu meiner eigenen legen. (ab)

Achter Auftritt.

Der Amtsrath und der Fürſt.

Amtsrath.

Nun, da will ich aber auch gleich fort, daß ich bald wieder da bin! (will abgehen)

Fürſt.

Wo wollen Sie denn [hin?]

Amtsrath.

Nun Sie wiſſen ja, wegen Waitzenfelde — zu den Herren vom Departement, — blutsessigsaure Viſiten.

Fürſt.

Die Herren finden Sie ja alle jetzt nicht zu Hauſe. Einer iſt im Schauſpiel, der andere auf ſeinem Landſitz. Der Dritte in Geſellſchaft — jetzt iſt zu Geſchäftbeſuchen ja gar keine ſchickliche Zeit.

Amtsrath.

(ſpitzig) So — eine ſaubere Wirthſchaft in der Stadt, — bei uns auf dem Lande arbeiten wir von Sonnenaufgang bis zu Sonnenniedergang; darum wird hier auch nichts fertig — (will gehen) Ich muß die Herren ſprechen.

Fürſt.

(der weiß, daß Waitzenfelde ſchon vergeben iſt) Das Sprechen hilft ja nicht.

Amtsrath.

(verſteht ihn falſch) Wenn ich von Sprechen rede, ſo meine ich (macht die Pantomime des Zahlens) Hier laſſe ich, wie aus Verſehen, ein Röllchen mit 200 Piſtolen im Sopha liegen; dort verkaufe ich, weil der Mann ein Liebhaber von hübſcher Equipage iſt, ein Paar Pferde, die mich 1000 Thaler koſten, für 300; an den verliere ich im L'hombre 100 Louisdor —

Fürſt.

(ihm in das Wort fallend, ſpitz) J, Sie ſind ja ein charmanter Mann! recht noble Prinzipien.

Amtsrath.

Thu' ich's nicht, thut's ein anderer.

Fürſt.

Ihre Methode mag ſonſt praktikabel geweſen ſein, aber jetzt —

Amtsrath.

(ſpitzig) meinen Sie — —? mein guter Herr Wirth, ſo lange Welt, Welt, und Geld,

Geld bleibt, so lange wird — schlecht genug, daß es so ist — (die Worte des Fürsten scharf betonend) die Methode praktikabel bleiben (gepreßt) Ich kann Waitzenfelde nicht lassen — (heimlich) ich will Ihnen nur sagen — bin incognito hier, damit niemand erfahre, daß ich hier bin, und mir das Prävenire spiele; ich bin der Amtsrath Herbert, und habe Waitzenfelde seit 27 Jahren in Pacht (mit steigender Lebhaftigkeit) mein Vater hat es 12, mein Großvater 9 Jahre gehabt. Es ist, so zu sagen, unser halbes Eigenthum; meilenlange Felder haben wir unter Pflug und Egge gebracht, Seen ausgetrocknet, Teiche angelegt, und ganze Obstwälder gepflanzt. Menschen und Vieh ist mit uns aufgewachsen, das ist alles eine Familie — (ernst) in der Kirchengruft ruhen meine Eltern und Großeltern und (weich, mit gedämpfter Stimme) auf unserm Friedhofe, im Schatten zweier jungen Thränenweiden, schlummert mein seliges Hannchen (sehr weich) ich kann von dort nicht fort — wenn ich des Lebens müde geworden bin, und sie mir die Augen zudrücken, und

sie mich hinaustragen zum langen Schlaf, da will ich an der Seite meines Hannchens —

Fürst.

(theilnehmend) Haben Sie keinen Sohn?

Amtsrath.

(schüttelt wehmüthig mit dem Kopfe, und macht eine Pantomime, als sei ihm diese Erinnerung schmerzlich, leise und mit verhaltenem Weinen) Hat seine Liebe zu König und Vaterland mit seinem Herzblute, mit seinem Leben bezahlt! liegt draußen, weit über dem Rheine, — in fremder Erde.

Fürst.

(mit herzlichem Antheil) Aber lieber Herr — in Ihren Jahren — was wollen Sie mit einem neuen Kontract, dessen Ablauf Sie doch schwerlich erleben!

Amtsrath.

(allmählich sich wieder aufheiternd) Habe zwei Mädels — wackere, frische Dinger (traulich) mein Minchen, die älteste, kann alle Tage heirathen — erhört der liebe Gott meine heimliche Bitte, so — sehen Sie, wenn ein Oeconom käme, der — aber es müßte kein Sausewind sein, wie die Mosjes von

der neumodiſchen Sorte — ein recht tüchtiger Landwirth müßte es ſein, und Minchen gefallen — mit ſteigender Lebhaftigkeit) ich gäbe ihm das Kind — er träte in meinen Kontract, ich bliebe in meinem alten lieben Waithenfelde, ich ſetzte mich zur Ruhe, ich ſpielte mit meinen Enkeln — die Jungen, lauter geborene Oeconome — ſtämmige bausbackige Kerles, — auf meiner alten Lieſe nehme ich ſie mit hinaus in das Feld, ſie — — —

Fürſt.

(einfallend, herzlich ihm die Hand reichend) Na Freund, wer weiß, wie bald ſich das alles macht. — Jetzt kommen Sie herunter in den Gartenſaal, man wartet auf uns mit dem Thee!

Amtsrath.

Dummes Zeug, jetzt im Sommer die lauwarme chineſiſche Staudenbrühe!

Fürſt.

(ihm Recht gebend) Trinken wir dafür ein Glas alten Haut-Barsac.

Amtsrath.

(legt den Degen ab, den Chapeau has hat er ſchon im Verlauf des Geſprächs mit Schrot

oder dem Fürsten abgelegt, erfreut, und über den ihm komisch klingenden Namen lächelnd und denselben jedoch nicht sehr merkbar betonend) Ja! ein Glas alten Haber-Sack, wie wir heute Mittag hatten, — das ist zu Hause jetzt auch mein Schäferstündchen, wo ich mir mit dem Gläschen so eine kleine Gemüthsbewegung [zu machen pflege]

Fürst.

(nimmt ihn fröhlich beim Arm) Es soll Ihnen schmecken, und hoffentlich recht gut bekommen.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gartensaal mit zwei Seitenthüren, durch die hohen und fast bis zur Erde gehenden Fenster erblickt man Gebüsch, Blumenparthieen ꝛc., in der Mitte eine hohe Glasthüre; über dieser befindet sich oben ein möglichst geräumiger Balkon. Links, ein wenig im Hintergrunde des Saals steht der Theetisch mit Tassen und einem eleganten Theeservice be- und mit mehreren Stühlen umsetzt; rechts im Vorgrunde, ein kleinerer runder mit Flaschen

und Gläsern besetzter Tisch. An diesem sitzen, wenn der Vorhang aufgeht,

der Amtsrath und Korn

(beim Aufziehen des Vorhangs im eifrigen Gespräch begriffen, und trinken; während des Gesprächs aber stehen sie auf)

Amtsrath.

(lebhaft und freundlich) Richtig, sehr richtig — Sie sind mein Mann; ich mag Ihnen gern zuhören. — Sie haben sich in der Landwirthschaft tüchtig umgesehen; Ihre Ansichten sind gut, und was mich freut, Sie lassen bei Ihrem neuen gelehrten Krimskrams, auch dem Alten, der Erfahrung, Gerechtigkeit widerfahren; aber — wenn Sie's nicht übel nehmen, das Praktische fehlt, das Praktische! Fangen Sie nur selbst erst zu wirthschaften an; sollen schon sehen, daß das nicht alles so geht, wie es sich die hochweisen Herren ausgrübeln, die auf ihrem Dachstübchen die Landwirthschaft in Blumentöpfen treiben (Gastlich) Kommen Sie einmal heraus zu mir — (herzlich) bleiben Sie ein Jährchen bei uns; wollen zusammen wirthschaften — 's soll Sie gewiß nicht gereuen.

Korn.

(Erfaßt seine Rechte mit beiden Händen; bedeutend) Gewiß nicht — und wenn ich Ihre gütige Einladung für Ernst [aufnehmen darf —]

Amtsrath.

(herzlich) Ei, mit solchen wackern Ehrenmännern spaße ich nicht — ich bin eine alte ehrliche Haut, ohne Komplimente, ohne Umstände; wie ich es meine, so sage ich's; — Sie gefallen mir — Sie haben so etwas Offenes, Gutes — also, in allem Ernst — kommen Sie zu uns — Sie sollen bei uns sein, wie das Kind im Hause. —

Korn.

(sehr ergriffen, erfaßt seine Hand und küßt sie) Wie das Kind im Hause.

Amtsrath.

(halb verlegen aber mit väterlichem Wohlwollen) Was zum [Henker] mir die Hand zu k — das thut wohl der Sohn dem Vater.

Korn.

Seyn Sie es, seyn Sie mein Vater, ich will Sie ehren, ich will Sie lieben, wie ein Sohn seinen Vater; und wenn Sie zehn

Söhne hätten; mehr als ich soll Sie [keiner lieben]

Amtsrath.

(mit lautem Schmerz) Ach ich habe keinen — keinen (halb für sich, an seinen verlornen Sohn denkend) mein Wilhelm — mein guter seliger Wilhelm.

Korn.

(von des Amtsraths Schmerz gerührt) ich heiße auch Wilhelm! gut — ja ich darf es sagen, gut bin ich, und zum seligen seligsten Menschen können Sie mich machen.

Amtsrath.

(weinend, nimmt Korns Kopf zwischen die Hände, und küßt ihn auf die Stirne) Auch Wilhelm? (faßt sich mit Gewalt, wischt sich die Thränen vom Gesicht — lächelnd) Hat uns da der Wein das Herz aufgeschlossen, und es freundlich erwärmt, daß wir geplaudert haben, wie ein Paar alte Bekannte, erst von unserm Fache, vom Seegen des Landbaues, und dann von meinem Wilhelm, und — ich weiß noch nicht einmal, mit wem ich — das Vergnügen —

Korn.

(fröhlich) Iſt es mir denn beſſer gegangen? aber — der Wein thut das freilich nicht, ſondern der Geiſt, der in und mit dem Weine iſt — ich finde in meinem Fache einen Meiſter und Herrn; er bietet mir den Schatz ſeiner Kenntniſſe an, er öffnet mir ſein Haus, ſein Herz — er hebt mich auf die höchſte Stufe meiner Wünſche, er nimmt mich auf in den engern Kreis ſeiner liebenswürdigen Familie, und noch weiß ich nicht einmal, mit wem ich die Ehre —

Amtsrath.

(traulich; heimlich) Stille! Stille! — bin inkognito hier.

Korn.

(überraſcht) Inkogn —?

Amtsrath.

Ihnen kann ich es ſagen! Sie meinen es gut mit mir! Ich bin hier wegen des Pachtkontrakts von Waitzenfelde — wie ich höre, iſt hier ein anderer dahinter her (lebhaft) Aber der muß heraus — heraus! — und können Sie mir dazu behülflich ſein — ſo —

Korn.

(während der Amtsrath an den Tisch geht und die Gläser einschenkt, ihm im Rücken) Sehr erschrocken) Ich? — (für sich) liegt die Sache so? — ach dann steht mein Spiel hier sehr schlecht! Er wird mich hassen, und (schmerzlich, im Abgehen) München — mein München ist für mich auf ewig verloren (stürzt ab)

Zweiter Auftritt.

(Ihm begegnet v. Schrot; dieser will in seiner Fröhlichkeit mit ihm sprechen, Korn aber bedeutet ihm durch Pantomime, daß er dazu nicht aufgelegt sei, und eilt fort)

v. Schrot.

(hat sich unterdessen, durch Pantomime andeutend, daß ihm Korns Bewegung unerklärlich, dem Vordergrunde genähert)

Amtsrath.

(der während der Zeit mit Entpfropfung seiner Flasche weißen Weins und mit Einschenken beschäftigt gewesen, und dem v. Schrot den Rücken zugekehrt, spricht, den Blick noch

immer auf das Einschenken und auf den Wein gerichtet) Sehen Sie, Freundchen, geht alles so, wie ich will, das heißt, bleibe ich in Waitzenfelde, so suche ich mir einen wackern Schwiegersohn aus, übergebe dem —

v. Schrot.

Brauchen nicht lange zu suchen — steht schon hier!

Amtsrath.

(sich rasch umsehend) Was der Teuf — wo ist denn? —

v. Schrot.

Sie kommen mir auf halben Wege entgegen. Sie suchen einen wackern Schwiegersohn, ich einen wackern Schwiegervater — (begeistert und gepreßt) Ihr Hannchen, Herr Amtsrath.

Amtsrath.

(lachend) Sie —? was wollen Sie denn mit einer Frau machen?

v. Schrot.

Nun — was haben Sie denn mit Ihrer gemacht?

Amtsrath.

Kuriose Frage! (ihn in fröhlicher Wein-

laune bei beiden Achseln ergreifend) Männchen, fragen Sie einmal wieder zu, wenn Sie da (auf die Achseln weisend) die Bummeln haben!

v. Schrot.

Bis zum Major soll ich warten? das ist ja eine Ewigkeit! wir avanciren, wie die Schnecken! Gott! ich bin ja erst Fähndrich! lassen Sie mit sich handeln! — (dringend bittend) wenn ich Lieutenant —

Amtsrath.

Ihr seid ja beide noch Kinder — kennt ja kaum einander!

v. Schrot.

O schon seit heute früh!

Amtsrath.

(will lachen) Seit heute früh — (weich, für sich) Kannte mein seliges Hannchen auch noch keine vier und zwanzig Stunden, als ich ihr meine Hand bot, und — habe mit ihr wie im Himmel gelebt — (ernst aber gutmeinend) Kinder, treibt mit der Ehe kein Possenspiel. Jetzt nur mit einer Sylbe daran zu denken, ist dummes Zeug, — aber Ihr Vater ist ein Biedermann; Ihre Fami-

lie geehrt im ganzen Lande; Gersterode ist ein Kapitalgut — hat der Herr Hauptmann v. Schrot eine Kompagnie, und Hannchen will —

v. Schrot.

(lustig einfallend) will, will — da ist sie selbst.

Dritter Auftritt.

Vorige. Hannchen.

Hannchen.

(lachend und athemlos) Ich habe mich mit dem Wirthe Zeck gejagt —*) der kann doch laufen, wie ein Bürstenbinder — (legt die Hand auf das Herz) ich habe keinen Athem mehr — mein Herz —

v. Schrot.

(umschlingt sie mit Anstand, zart) Gott, das arme Herz.

---

*) Wo dies Wort nicht üblich, kann es heißen: Ich habe mit dem Wirthe Haschens gespielt.

Amtsrath.

(für sich spottlächelnd) Spielt Haschens und will heirathen!

v. Schrot.

Nun beßter Herr Amtsrath — jetzt ist der feierliche Augenblick da — in Hannchens Gegenwart frage ich Sie, darf ich hoffen? darf ich (Hannchens Hand erfassend) diese Hand mein, ewig mein nennen?

Amtsrath.

Ach, bleibt mir mit Euerm Heirathen vom Leibe, ich drehe Dir den Hals um, wenn — (mit komischer Gutmüthigkeit) liebster Herr von Sausewind, stecken Sie erst ihr Näslein in die Bücher, und wenn Sie etwas Tüchtiges gelernt, und einen Schnurrbart im Gesichte haben, und das Hauptmanns Patent in der Tasche, und Sie denken noch so wie heute, und (auf Hannchen deutend) die da —

v. Schrot.

(die Hand am Kinne, als suche er den Bart, schmerzlich) Ach Du lieber Gott, das ist noch sehr lange hin!

Hannchen.

(ihn tröstend) Mit der Zeit bricht man Rosen.

Amtsrath.

(zu v. Schrot; spitzig) Das sollte wohl die saubere Verlobung sein, von der Sie vorhin [sprachen]

v. Schrot.

(noch halb verdrießlich) I bewahre.

Amtsrath.

Nun wo ist denn der Alte, den Ihr anführen wollt.

v. Schrot.

Der ist nicht weit.

Amtsrath.

Und die jungen Leute?

v. Schrot.

Da kommt schon die ganze Gesellschaft.

Vierter Auftritt.

Vorige; der Fürst erscheint, statt vorhin, in Pantalons, jetzt in Escarpins, ist aber noch mit seinem Oberrock bekleidet. Die Fürstin, in eleganter Parüre, doch nicht überladen, sondern wie eine junge Frau dieses höhern Standes,

wenn sie in ihrem Hause, eleganter, als gewöhnlich zu erscheinen pflegt, Korn in Pantalons und Schuhen und einem eleganten Frack. Helmine bräutlich und geschmackvoll gekleidet.

Die Gesellschaftdame besorgt den Theetisch, zwei Kellner bringen Theewasser, Kuchen und dergleichen, die Fürstin, Korn und Helmine, untereinander sprechend, setzen sich an den Theetisch, die Gesellschaftdame schenkt ein; die Glasthüre bleibt offen; die Fenster stehen schon vom Anfange an, offen)

Fürst.

(zum Amtsrath, fröhlich) Nun, alter Herr, schmeckt das Gläschen?

Amtsrath.

(Das Glas in der Hand) Ein Goldwein. (riecht) Herr, ein Bouquet, wie tausend Blumen, und ein Oel — ein Oel!

Fürst.

(hat sich unterdessen eingeschenkt, stößt mit ihm an, bedeutend) Auf die Erfüllung unserer Wünsche.

Amtsrath.

(herzlich) Ja Männchen, unsere Wünsche. — Aber, da sollten die (auf die andern zeigend) alle mittrinken — Laßt doch Euer heil-

loſes Theegelurſche — *) kommt! trinkt mit uns Wein, und laßt uns fröhlich ſein. — Kellner — Gläſer her — eingeſchenkt! (die Kellner thun, wie ihnen befohlen, und präſentiren an die Fürſtin, Helminen und Korn, die unterdeſſen vom Theetiſch aufgeſtanden, und in den Vorgrund getreten, und an Schrot und Hannchen, Gläſer) Alſo unſere Wünſche!

Fürſt.

Ja, da muß aber auch ein jeder ſagen, was er wünſcht, offen und wahr.

v. Schrot.

(luſtig, das Glas hebend) Ja offen und wahr! den Bart und das Hauptmannspatent! (trinkt aus)

Amtsrath.

(während die andern lachen, beifällig) Nun, ſeht mal den Kiek in die Welt.

Hannchen.

(ſchlau) Der gute Menſch ſoll ja ſein

*) Wo dies Wort nicht gebräuchlich, und alſo unverſtändlich ſein möchte, kann der Amtsrath ſagen „laßt doch Eure Karavanen-Sauce" (bekanntlich iſt der Karavanenthee der beſte.

Glück im Fremden finden, mein Wunsch ist daher, daß (zu Schrot) der Ihrige bald in Erfüllung gehen möge (stößt mit Schrot an).

Amtsrath.

(ohne sie anzusehen, beifällig lächelnd) Spitzbübin!

Helmine.

Wir armen Mädchen sollen ja eigentlich gar keine Wünsche haben — indessen darf ich einen wagen, so ist es der, daß mein guter Vater (küßt dem Vater die Hand, schlau, aber mit kindlicher Gutmüthigkeit) mein Glück mit seinem Seegen krône!

Amtsrath.

(mehr zur neben ihm stehenden Fürstin, als zu Helmine) ihr Glück? — Seegen — krönen? verstehe ich nicht! mir zu hoch!

Korn.

(vom Amtsrath unbemerkt, Helminens Hand mit seinen beiden Händen an sein Herz drückend; Schrot äfft ihm diese Pantomime mit Hannchen nach) Mein Wunsch ist, das zu behalten, was ich habe (stößt mit Helminen an)

Amtsrath.

(beifällig zur Fürstin) netter, bescheidener Mann!

Fürstin.

(schlau und freundlich allen zugewendet) Die Wirthin vom Hotel de Wibourg — was kann ihr lieber sein, als daß es Ihnen hier bei uns gefallen habe, und daß Sie alle (auf Helmine und Korn vorzugweise deutend, und mit ihnen beiden anstoßend) in später Zeit noch mit Vergnügen an unser Gasthaus denken mögen.

v. Schrot.

(zum Amtsrath gewendet) Auf meine Ehre, eine prächtige Wirthin!

Fürstin.

(zum Amtsrath, als wolle sie ihn fragen, was er wünsche) Nun und Sie, mein Herr?

Amtsrath.

Was ich wünsche? (Pause, alles ist gespannt, ernst) morgen auf dem Markte recht acceptable Wollpreise.

Alle.

(freundlich lachend) weiter nichts?

Amtsrath.

Iſt viel — iſt ſehr viel (ſchwer bedeutſam) aber noch nicht alles. — Mein Hauptwunſch (gepreßt) kommt hier in Kurzem zur Entſcheidung! (zur Fürſtin feierlich) Frauchen, Du haſt uns heute fürſtlich traktirt (zu allen) aber ſeht, ſo wahr ich das Glas hier in der Hand halte, und wohl weiß, was ich ſpreche, ſo wahr geb' ich Euch, Jahrjährlich, ſo lang ich lebe, eine Fete, daß die Tiſche brechen, wenn ich da bleibe, wo ich bin.

Fürſt.

(hat ſich bei den Worten „Kiek in die Welt", oder, wenn er zum Umkleiden nicht ſo viel Zeit braucht, ſpäter, dem Zuſchauer höchſt möglich unvermerkt, hinter eine der Säulen geſchlichen, welche den über dem Eingange befindlichen Balken tragen, und dort ſeinen Oberrock mit ſeiner reichen, und durch mehrere Orden geſchmückten Parade-Uniform vertauſcht, und tritt jetzt, den Säbel oder Degen an der Seite, und den Generals-Hut in der Hand, raſch, aber mit edlem Anſtand in die Mitte; der Amtsrath und die Mädchen zeigen die höchſte Ueberra-

schung) Herr Amtsrath — (auf Korn zeigend) der Oeconomierath Korn. Der Monarch war ihm für mehrere, dem Lande geleistete wesentliche Dienste verpflichtet. Um den Staat dieser Verpflichtung auf eine angemessene Weise zu entledigen, und um dem Oeconomierath Korn Gelegenheit zu geben, seine vielseitigen und gründlichen Kenntnisse im Fache der Landwirthschaft, zu Nutz und Frommen des Vaterlandes, und zum allgemeinen Beßten zu bereichern, und in Anwendung zu bringen, hat der Monarch, im Betreff Ihres vorgerückten Alters, und in der Voraussetzung, daß Sie die Abschließung eines neuen vier und zwanzigjährigen Kontracts, dessen Ablauf zu erleben Sie nicht wohl erwarten konnten, nicht nachsuchen würden, und im Betracht, daß die Vortheile, die Sie aus dieser Pachtung acht und vierzig lange Jahre genossen, nun einem Dritten gleich verdienten Manne, wohl zu gönnen wären, allergnädigst beschlossen, dem Oeconomie-Rath Korn das Domainenamt Waitzenfelde in Pacht zu geben. Der Beschluß ist unwiderruflich (der Amtsrath giebt den Schmerz sei-

ner getäuschten Hoffnungen, aber nicht auf lächerliche Art zu erkennen) — Der Monarch, von dem, was Sie während des verflossenen halben Jahrhunderts für die Wissenschaft selbst, für die Verbesserung der Ihnen anvertrauten Staatsgüter, und für das Wohl seiner dortigen Unterthanen, mit treuer Sorgfalt, redlichem Eifer und edler Uneigennützigkeit geleistet, genau unterrichtet, hat, in dankbarer Anerkenntniß Ihrer Verdienstlichkeit, Sie zum Ritter des Verdienstordens ernannt, und, da er erfahren, daß Sie in meinem Hause abgetreten, mir den angenehmen Auftrag ertheilt, Ihnen die Ordens-Insignien zu überreichen (heftet ihm den Orden auf die Brust, in ein Knopfloch, Alle bezeigen eine freudige antheilvolle Ueberraschung).

Amtsrath.

(In tiefer Rührung) Mein Gott und Herr, — das ist zuviel, ich — (will weiter reden, doch theils fängt der Fürst gleich wieder zu sprechen an, theils kann der Amtsrath vor Ueberraschung und Empfindung keine Worte finden).

Fürst.

Sie fürchteten, die Heimath auf immer verlassen zu müssen. Hier (auf Korn zeigend) ist ein Gesandter des Zufalls, der Ihnen diese Furcht benehmen wird. Mit Ihrer liebenswerthen Tochter von früher Jugend auf bekannt, von ihr geliebt, verwirklicht er den Traum, den Sie von Ihrer Zukunft vorhin mir erzählten. Sie leben fortan froh im Kreise Ihrer Kinder. Der Günstling des Monarchen, ein reiner edler Mensch, und unsers Hauses treuster Freund — er bittet um Helminens Hand. Mein Frauchen bürgt mit mir für seines Herzens Güte, ich bin der Fürst von Wilburg (mit diesem Worte treten, wie mit einem Zauberschlage, aus den Seitenthüren, und durch die Hauptthüre, mehrere reich gekleidete Livreebediente, Heiducken, Läufer, Kutscher ꝛc. herein, Helmine und Hannchen stürzen auf das Wort Fürst, der Fürstin zu Füßen, der Amtsrath steht bis zur Erde tief gebückt vor dem Fürsten)

Amtsrath.

Durchlauchtigster Fürst, gnädigster Herr

[illegible]

[illegible]

Fabian.

Wo Gott ist, wo die Gerechtigkeit wohnt, auf deren Wink unendliche gehorchende Mannichfaltigkeit, Schönheit in der Form) Der große Weltgeist Wesen, der Hoffnung heilige Seele. Sie mögen ewig Du zu ihrem Throne sagen dürfen!

Lorenzo.

(Nachdem) Und nun — nach der Predigt ist Lied und Klavier — da muß die Hedwig her — (zum Fürsten hinein) Durchlaucht die Ehre — (zu Fabian) gelehrte Kunst!

Fürst.

Verlache sie — sie gilt nur alle halbe.

Lorenzo.

(Sehr heftig) Du sollst Sie (auf das Pianoforte weisend) mir Alle willkommen sein.

Fürst.

Donner! zur Gesetzgeberin Klavier spielen wir alle mit einander! (zum Fenster hinaus, auf den sich unterdessen die Gäste Lorenzo eingefunden) Leise! — (Lorenzo faßt Fabian am Vorderarm und Fabian, zum Lorenzo) Ich schonen sie noch Gelübde — Sie sollen sie ausführen in Stille ihres (zu Lo-

rufe) Tusch! (die Kapelle bläst einen großen Tusch; während dessen fliegen zu allen Thüren und Fenstern kleine Genien herbei, umwinden den Amtsrath und das Brautpaar mit Blumengewinden und bilden mit diesen und den übrigen Spielenden eine zierliche Gruppe)

Amtsrath.

(frühlich) Das sind der Enkel wohl ein wenig viel, doch schenkt der Himmel mir noch einmal mehr, das erste Wort, das ich sie alle sprechen lehre, sei des Dankes Segensruf:

dem Hause Mihoutz ewig Heil! (großer Tusch.)

Der Vorhang fällt.

Uebersicht

der Besetzung und der Zahl der Darstellungen des Lustspiels: „der Wollmarkt," auf denjenigen Bühnen, deren Intendanturen oder Directionen im rechtlichen Besitz des Manuscripts sind.

Personen:	Berlin 11 Darstellungen.	Braunschweig 12.	Breslau 12.	Darmstadt 4.	Dresden 2.
Fürst von Wiburg.	Hr. Stich. [1])	Hr. Henkel.	Hr. Clausius.	Hr. Fischer.	Hr. Hellwig.
Fürstin von Wiburg.	Mad. Komitsch. [2])	Mad. Klingemann. [2])	Mad. Schmidt.	Dem. Meyer.	Mad. Schirmer.
Oeconomierath Korn	Hr. Rebenstein. [3])	Hr. Schütz.	Hr. Kriete.	Hr. Thym.	Hr. Devrient.
Fähnrich von Schrot.	Dem. Joh. Eunike. [4])	Mad. Meck. [2])	Dem. Kapf. [2])	Dem. Grodmann.	Fr. v. d. Klogen.
Amtsrath Herbert.	Hr. Devrient. [5])	Hr. Meck. [3])	Hr. Stawinsky.	Hr. Grüner. [1])	Hr. Werdy.
Helmine.	Mad. Unzelmann. [6])	Dem. Pichler. [4])	Dem. Eslair. [2])	Dem. Th. Grüner.	Mad. Pauli.
Hannchen.	Dem. Brandes.	= Devrient.	= Wagner.	= Fanny Grüner.	Dem. Wagner.
Stadtchirurgus Zipfel.	Hr. Rüthling.	Hr. Bachmann. [6])	Hr. Paul.	Hr. Hanstein.	Hr. Keller.
Samuel, Apothekerlehrling. . .	Chorist Berger.	Dem. Seconda.	Dem. Bartsch.	= Olf.	= Burmeister Sohn.
Ein Stößer.	= Sturmer.			= Bäthelb.	
Ein Reitknecht.				= Trinbret.	
Jean, Lakai des Fürsten. . .	Hr. Wiebe.	Hr. Gesterling. [6])	Hr. Beckmann.	= Meckel.	= Häcker.
Eine Gesellschaftdame der Fürstin.	Dem. Taubert.	Dem. Kornder. [7])	Dem. Muhlberg.		Dem. Berggold.
Luise, Kammerfrau der Fürstin.		= Voigt. [8])	Dem. Schmidt.		= Rost.
Bediente des Fürsten.			Hr. Hisiner.		
	1) Nach dessen Tode Hr. Blume. 2) Auch Mad. Stich. 3) = Hr. Krüger. 4) = Dem. Caroline Bauer. 5) Hr. Walther aus Carlsruhe und Herr Neustädt aus Düsseldorf, als Gäste. 6) Mad. Neumann aus Carlsruhe, als Gast.	1) Auch Mad. Haake. 2) Hr. Devrient aus Berlin. 3) Auch Dem. Höffert. = = Klingemann. 4) = = Böttcher. 5) = Hr. Knaust. = Dem. Krämer. 6) = Hr. Feuerstacke. 7) = Dem. Herold. 8) = = Conrad.	1) Hr. Wohlbrück aus Berlin, als Gast. 2) Frau v. Holtei aus Berlin, als Gast.	1) Hr. Wohlbrink aus Stettin, als Gast.	

Personen:	Frankfurt a. M. 9.	Glogau	Hamburg 18.	Karlsruhe 4.	Kassel 7.
Fürst von Wiburg.	Hr. Fehringer.	Hr. Selten.	Hr. Lebrün.	Hr. Demmer.	Hr. Ziegler.
Fürstin von Wiburg.	Mad. Schultze.	Mad. Drewes.	Mad. Lebrün.	Dem. Maaß.	Dem. Mayer.
Oeconomierath Korn.	Hr. Elzner.	Hr. Oleffky.	Hr. Waymar.	Hr. Ed. Meyer. [1])	Hr. Schmale.
Fähnrich von Schrot.	Hr. Rottmayer.	= Litzendörfer.	= A. Herzfeld.	Dem. Bauer. [2])	Dem. Schmitt.
Amtsrath Herbert.	Hr. Otto.	= Carlsen.	Schmidt.	Hr. Mayer.	Hr. Wüstenberg.
Helmine.	Dem. Lindner.	Dem. Heinze.	Dem. Schneider.	Mad. Neumann.	Dem. Schneider.
Hannchen.	Dem. Esser.	Emilie Falles.	Fr. Doct. Reinhold.	Dem. Sulzer.	= Roland.
Stadtchirurgus Zipfel.	Hr. Leißring.	Hr. Drewes.	Hr. Mädel.	Hr. Hartenstein.	Hr. Gerlach.
Samuel, Apothekerlehrling. . .	Dem. Gutmann.	Mad. Bergmann.	Leopold Schrader.	Dem. Müller. [3])	Hr. Stüber.
Ein Stößer.		Hr. Drescher.	Hr. Lindhauer.	Hr. Zeis d. ä.	
Ein Reitknecht.					
Jean, Lakai des Fürsten. . . .	Hr. Böres.	= Schneider.	= Hollmann d. ä.	Hr. Jäcker.	Hr. Specht.
Eine Gesellschaftdame der Fürstin.		Mad. Carlsen.	Dem. Grünwald.	Mad. Zeis d. ä.	
Luise, Kammerfrau der Fürstin.		= Bergmann.	Mad. Gladow.	Dem. Hüller.	Dem. Stork.
Bediente des Fürsten.					

1) Auch Hr. Vogel.
2) = Dem. Gutsch.
3) Carl Nehrlich.

Personen:	Köln. 4.	Leipzig 9.	Magdeburg 11.	München 3.	Münster 2.
Fürst von Wiburg.	Hr. de Troit.	Hr. Devrient.	Hr. Bauer. [1])	Hr. Hölken.	Hr. Braunhofer.
Fürstin von Wiburg.	Mad. Senk.	Mad. Genast.	Dem. Weitner.	Mad. Frieß.	Mad. Spengler.
Oeconomierath Korn.	Hr. Lortzing jun.	Hr. Stein.	Hr. Kriete. [2])	Hr. Moritz.	Hr. Schmidt.
Fähnrich von Schrot.	Dem. Peche d. ält.	Dem. Böhler.	= E. Meyer. [3])	Dem. Seebach.	Dem. Herzinge. [1])
Amtsrath Herbert.	Ringelhardt.	Hr. v. Zieten.	= Wohlbrück. [4])	Hr. Vespermann.	Hr. Spengler. [2])
Helmine.	Mad. Lortzing d. j.	Dem. Hanff.	Dem. Boicke.	Dem. Wanney.	Dem. Bötticher.
Hannchen.	= Fabrizius.	= Jahn.	= Sohm.	= Stentzsch.	= Lindner.
Stadtchirurgus Zipfel.	Hr. Metzner.	Hr. Koch.	Hr. Fontane.	Hr. Augusti.	Hr. Bißler.
Samuel, Apothekerlehrling. . .	Dem. Peche d. j.	Carl Terwitz.	= Friese.	= Brandt.	= Engelken.
Ein Stößer.	Hr. Behrend.		= Schiavonetti.	= Franz.	= Monhaupt.
Ein Reitknecht.	= Merbitz.			= Heilmair.	= Rope.
Jean, Lakai des Fürsten. . .	= Neger.	Hr. Schwarz.	= L. Meyer.	= Ruban.	= Lange.
Eine Gesellschaftdame der Fürstin.	Dem. Nicolai.	Dem. Voit.		Dem. Weber.	
Luise, Kammerfrau der Fürstin.	= Baumgärtner d. j.	= Adler.		= Unhoch.	Mad. Bißer.
Bediente des Fürsten.					Hr. Lempke.

1) Auch Hr. Kriete.
2) = Hr. E. Meyer.
3) = Mad. Meck.
4) = Hr. Meck.

1) Mad. Meck aus Braunschweig, als Gast.
2) Herr Meck aus Braunschweig, und auch Hr. Walter aus Carlsruhe, als Gäste.

Personen:	Nürnberg 7.	Pesth 8.	Stuttgart 4.	Weimar 3.	Wien.
Fürst von Wiburg.	Hr. Korner.	Hr. Haas.	Hr. Maurer.	Hr. Durand.	Hr. Koberwein.
Fürstin von Wiburg.	Mad. Schäffer.	Dem. Keuser.	Mad. Brede.	Meyer.	Mad. Lowe.
Oeconomierath Korn.	Hr. Kleining.	Hr. Volkmar.	Hr. Mevius.	Thieme.	Hr. Korn.
Fähnrich von Schrot.	= Bock.	= Hölzel, Sohn.	= Schmidt.	L. Müller.	Dem. Koberwei
Amtsrath Herbert.	= Werner.	= Hölzel, Vater. [1]	= Gnauth.	La Roche.	Hr. Kruger.
Helmine.	Dem. Schlotthauer.	Dem. Roser.	Dem. Reinhardt.	Hartknoch.	Mad. Korn.
Hannchen.	= Wild.	Eleon. Kondorussi.	= Ritter. [2]	Müller.	= Anschütz.
Stadtchirurgus Zipfel. . . .	Hr. Hahn.	Hr. Grabow.	Hr. Rohde.	Leidel.	Hr. Moreau.
Samuel, Apothekerlehrling. . .	= Schäffer d. j.	= Mehr.	Dem. Kohm.	Engelmann.	= Weber.
Ein Stoßer.	= Kob.			Schmidt.	
Ein Reitknecht.			Hr. Scholz.		
Jean, Laki des Fürsten. . . .	= Heinzelmann.		= Lindner.	Franke.	= Cache.
Eine Gesellschaftsdame der Fürstin.	Mad. Halm.	Dem. Schweitzer.			
Luise, Kammerfrau der Fürstin.		Mad. Gned.			
Bediente des Fürsten.					

1) Auch Hr. Schmidt.

1) Mad. Binst aus Ludwigsburg, als Gast.

Nachschrift.

Außer den, in vorstehender Uebersicht aufgeführten Bühnen, ist das Lustspiel noch versendet worden an die zu Brünn, Danzig, Hannover, Königsberg, Liegnitz, Manheim und Prag, und an das Privat-Theater zu Altenburg.

Ist das Stück von andern Gesellschaften gegeben worden, so haben es diese gestohlen.

Auf Dekorationen, Garderoben und Schauspieler-Gehalt wird in Deutschland gegenwärtig jährlich mehr als eine Million verwendet. Der dramatische Dichter, ohne den kein Stück gegeben werden kann, der das erste Requisit in der Bühnenwelt ist, wird nicht einmal der Beachtung werth gehalten, daß man ihm sein Eigenthum sichert. Er ist in Deutschland vogelfrei; ihn kann jeder ungestraft bemausen; Jeder Copist darf dessen Stücke, wo er deren nur habhaft werden kann, abschreiben, und heimlich, hinter dem Rukken des Verfassers, verkaufen, an wen er will. Der Dieb ist und bleibt straflos.

In diesem Punkte steht Deutschland hinter dem civilisirten Frankreich, und hinter dem, als barbarisch verschrieenen Rußland, um ein halbes Jahrtausend zurück. So lange hierunter keine abhelfliche Maßregeln getroffen werden; so lange hat das Publikum keine Hoffnung und kein Recht auf klassische neue Stücke; denn wer wird sich die Mühe geben, für diebische Abschreiber zu arbeiten.

Ein zweiter eben so nachtheiliger Hemmschuh für die Lust zu dramatischen Arbeiten, sind die lieben Rezensenten und Journal-Korrespondenten. Alle diese Herren haben entweder nie für das Theater geschrieben, oder ihre Stücke sind ausgepocht worden; sie hätten also gerade das geringste Recht, über ein neues dramatisches Erzeugniß ein öffentliches Urtheil abzugeben; aber mit der unverträglichsten Dummdreistigkeit, die diesem literarischen Ungeziefer angebohren ist, schreien sie, sobald ein neues Stück auf die Bretter gekommen, ihr ungewaschenes Wischiwaschi in die Welt hinaus, und geben sich, um, wie sie es nennen, recht interessant und pikant zu seyn, alle mögliche Mühe, das neue Stück, nach ihrem Kraftausdrucke, tüchtig herunterzureißen. Natürlich sind auf diese Weise hunderte von jungen Dichtern schon entmuthiget worden; sie lassen es bei ihrem ersten Versuche bewenden; sie verlieren das

Zutrauen zu sich selbst, und legen die Feder auf immer nieder. Vielleicht war unter diesen hunderten ein künftiger Schiller, ein künftiger Kotzebue, ein künftiger Lessing. Er ist unter der ungeschickten Behandlung der literarischen Accoucheurs, der Korrespondenzler, bei der Geburt gestorben. Diese Jammerbilder halten sich für die Beförderer der Kunst und Wissenschaft. Was haben sie denn befördert? gar nichts. Eben so wenig wir den Buben, der in einem Garten umherschweift, und die eben im Aufbrechen begriffenen Rosenknospen mit einer Kneipzange zerquetscht, einen Gärtner nennen, eben so wenig können wir die im dramatischen Felde nur durch ihre Plumpheit sich auszeichnenden Korrespondenzler für wohlwollende Beschützer und Beförderer der Kunst anerkennen. Sie fallen über jedes aufkeimende Schriftsteller-Talent mit Skorpion-Stacheln her; sie rauben dem armen Schauspieler die heiligsten Heiligthümer des menschlichen Lebens, Ehre und Brod; sie verekeln dem Publikum den Theaterbesuch; und bestehlen die Theaterkassen dadurch, daß sie ihnen die Einnahme schmälern. Das, und nur das sind ihre Thaten, ihre Früchte. Keine ihrer Kritiken ist unpartheiisch; folglich taugen sie alle nichts. Verbannten alle Journale den unseeligen Titel: Theater-

Nachrichten, nur auf einen Zeitraum von zehn Jahren; würde über Stück und Spiel in dieser Frist gar nichts geschrieben: so würde man sehen, mit welcher frischen Kraft das Bühnenwesen überall wieder aufblühen würde. Das Publikum würde mit unversalzener Lust in die Häuser strömen, nicht um mit den Journalisten zu kritisiren, sondern um sich, wie vor zwanzig, dreißig Jahren es der Fall war, einen fröhlichen herzerquicklichen Abend zu schaffen; die Theater-Kassen würden sich wohl befinden; die Schauspieler würden, frei vom jetzigen täglichen Pranger, Halseisen und Staupenschlag, die sie gegenwärtig, oft ganz unschuldig, von den literarischen Henkersknechten zu erleiden haben, Muth und Selbstvertrauen gewinnen; die Dichter würden, aus den immer gefüllten Theater-Cassen, anständig honorirt, Lust bekommen, ihre Zeit und ihre Talente mehr als bisher auf dramatische Arbeiten zu verwenden, und würden das immer und ewig partheiische und darum ungerechte Schwert eigensüchtiger und hämischer Blutrichter nicht zu fürchten haben, und so würde hoffentlich die schöne Blüthenzeit des deutschen Schauspielwesens wiederkehren, wo wir Freude am Künstler und Dichter, sehr gute Gesellschaften, wohlhabende Direktoren, kurz alles

hatten, nur keine Journale, keine albernen Kritiken, und keine Korrespondenzler.

Doch — das sind und bleiben fromme Wünsche!

Um auf vorstehende tabellarische Uebersicht zurückzukommen, so ergeben die oben, unter dem Namen der Städte, befindlichen Zahlen, wie oft das Stück bis zum 1. May d. J. gegeben worden ist.

Diese Zahlen geben die Summe von 130.

Die Zahl der Theater ist 17; im Durchschnitt ist das Stück also auf jedem dieser 17 Theater achtmal gegeben worden; nehmen wir diese Durchschnittzahl auch für die Eingangs erwähnten 8 Bühnen, von denen die Materialien zur Füllung der tabellarischen Uebersicht nicht eingesendet worden, und für die zu Glogau und Wien an, welche die Besetzung wohl, nicht aber die Zahl der Darstellungen gemeldet, so ergiebt sich die Zahl 80, so daß der Wollmarkt also auf diesen 27 ehrlichen Bühnen bis jetzt 210mal gegeben worden ist, und, jede Darstellung nur zu 200 Zuschauer gerechnet, 42,000 Personen einen angenehmen Abend gemacht hat; denn das Stück muß nicht mißfallen haben, sonst wär' es nicht achtmal hinter einander auf jeder Bühne gegeben worden.

Die Zahl der 42,000 wird ſich aber wenigſtens verdoppeln, wenn man die unehrlichen Bühnen rechnet, die das Manuſcript auf diebiſchem Wege an ſich gebracht, und das Stück vor gleicher Zuſchauer-Zahl im Durchſchnitt eben ſo oft gegeben haben, als die ehrlichen Bühnen.

Wenn alſo 84,000 Menſchen, die zuſammen doch auch ſo viel Urtheil, Gefühl und Menſchen-Verſtand haben werden, als die überklugen Kritiker und Korreſpondenzler, ſich für ein Stück erklären, ſo kann deſſen Verfaſſer ſich ziemlich beruhigen, wenn hie und da einmal Einer, der nie ein Beſſeres gemacht hat, ſeinen galligen Geifer darüber ausſchuttet.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Anzeige für Gebildete.

Bei der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig sind folgende schönaeistige und für Belehrung und Unterhaltung geeignete Schriften von A. Apel, A. Broikowski, H. Clauren, C. W. Contessa, de la Motte Fouqué, Th. Hell, E. v. Houwald, W. Irwing, Fr. Kind, Fr. Laun, W. A. Lindau, R. Roos, G. Schilling, St. Schütze, W. Scott, K. Streckfuß, L. Tieck, A. v. Tromlitz, C. F. van der Velde, C. Weisflog und andern erschienen und um die beigesetzten Preise durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Abendzeitung, herausgeg. v. Th. Hell und Fr. Kind, auf das Jahr 1817. 6 Thlr., 1818. 6 Thlr., 1822 6 Thlr, 1823 7 Thlr, 1824 7 Thlr, 1825 7 Thlr, 1826 10 Thlr.

A. Apel, die Tirolier, Tragödie m. K. 1 Thlr.

" " Kunz von Kaufung. Trauersp. 20 Gr.

A. Broikowski, Hippolyt Boratynski, 4 Theile. 1825. 6 Thlr. 12 Gr.

Das Gespenst. Drei Erzählungen, v. Fr. Laun, Fr. Kind und G. Schilling. 1 Thlr. 6 Gr.

Der Mantel. Drei Erzählungen, v. Fr. Laun, K. Streckfuß und G. Schilling. 1 Thlr. 6 Gr.

Ich und meine Frau. Drei Erzählungen von Laun, Lindau und Schilling. 1 Thlr. 6. Gr.

H. Clauren, Luſtſp. 2 Thle. 1818. 2 Thlr. 6 Gr.

H. Clauren, Scherz und Ernſt, erſte Sammlung, 10 Bände, 1r und 2r Bd., 3te Aufl. 1823. 1 Thlr 21 gr. 3r u. 4r Bd., 3te Auflage 1824. 2 Thlr. 5 bis 8r Bd., 1820 — 22. 4 Thlr. 9r u. 10r Bd., das Mädchen aus der Fliedermühle. 2 Thle. 1822. 2 Thlr.

H. Clauren, Scherz und Ernſt, 2te Sammlung, 10 Bde, 1r u. 2r Bd. Des Vaters Sünde, der Mutter Fluch und die Fraueninſel, 1825. 2 Thlr. 3r Bd. Der Blutſchatz, 1823. 1 Thlr 6 gr. 4r Bd. Das Dijon-Röschen. 1823. 1 Thlr. 6 gr. 5r u. 6r Bd. Das Chriſtpüppchen, 2 Thle. 2 Thlr. 6 gr. 7r u. 8r Bd. Die Großmutter und der General-Bevollmächtigte. 1824. 1 Thlr. 15 gr. 9r u. 10r Bd. Die Gräfin Cherubim, 2 Thle. 1824. 1 Thlr. 18 gr.

H. Clauren, Scherz und Ernſt, 3te Sammlung, 10 Bde., 1r, 2r, 3r Bd. Der Faſtnachtball, 3 Thle. 1825. 2 Thlr 18 gr. 4r Bd. Die Grenzkommiſſion und das arme Kind, 1825. 1 Thlr. 5r Bd. Rangſucht und Wahnglaube. 2te Aufl. 1825. 1 Thlr. 6r Bd. Des Pfänderſpiel 2te Aufl. 1 Thlr. 6 gr. 7r Bd. Der Liebe reinſtes Opfer. 2te Aufl. 18 gr. 8r Bd. Das Schlachtſchwert. 2te Aufl. 28 gr. 9r u. 10r Bd. Des Lebens Höchſtes iſt die Liebe. 2 Thle. 2te Auflage. 2 Thlr.

Jede der 3 Sammlungen koſtet im herabgeſetzten Preiſe nur 7 Thlr. 12gr., mithin alle drei 22 Thlr. 12 gr., ſtatt des Ladenpreiſes von 29 Thlr. 12. gr.

H. Clauren, Scherz und Ernſt, 4te Sammlung, 1r u. 2r Bd. Leopoldine und Molly, 2 Thle. 1825. 1 Thlr. 18 gr. 3r Band, Makk. 1825. 1 Thlr. 4r u. 5r Bd. Wilhelms Tage der Kind

heit und die Verſuchung. 1826. 1 Thlr .12 gr. Zuſammen 35 Bände 35 Thlr., wegen der Nachdrücke herabgeſetzt auf 25 Thlr.

H. Clauren, der Vorpoſten, Schauſp. 1821. 16 gr.

= = Liesli und Elſi, zwei Schweizergeſchichten. 1821. geb. 1 Thlr. 8 gr.

= = Das Vogelſchießen. Luſtſp. 1821. 21 gr.

= = Der Bräutigam aus Meriko, Luſtſp. 1824. 1 Thlr. 4 gr.

= = Der Wollmarkt. Luſtſpiel. 1826. 1 Thlr.

C. W. Conteſſa, Erzählungen, 2 Thle. 1819. 2 Thlr.

K. Förſter, Sammlung auserleſener Gedichte für Gedächtniß- und Redeübungen. 2te Aufl. 1824. 1 Thlr. 12 gr.

Fr. de la Motte Fouqué, Reiſe-Erinnerungen, 2 Thle. 1823. 2 Thlr. 12 gr.

Th. Hell, Bühne der Ausländer, 3 Bde. 3 Thlr. 6 gr.

= = Lyratöne, 2 Thle. m. Kpf. 1821. 2 Thlr.

= = Des Maurers Leben. 3te Aufl. m. Kpf. 1825. geb. 1 Thlr. 8 gr.

= = Der Renegat. 2 Thle. aus dem Franz. 1823. 2 Thlr. 3 gr.

= = Salvator Roſa und ſeine Zeit. Aus dem Engliſchen der Lady Morgan. 3 Thle. 1825. 3 Thlr. 6 gr.

= = Dramat. Vergißmeinnicht 1r Thl. 1) Der Unſchuldige muß viel leiden. 2) Clementine. 1824. br. 1 Thlr. 2r Thl.

1) Die Galeerenſclaven. 2) Der Hofmeiſter in tauſend Aengſten. 1825. 1 Thlr. 3r Thl. 1) Die beiden Sergeanten. 2) Der Herr Gevatter. 1825. 1 Thlr. 4r Theil 1) die Benefizvorſtellung. 2) Marie. 1826. broch. 1 Thlr.

Th. Hell, Oberon, König der Elfen. Schauſpiel mit Geſang, aus dem Engliſchen. 1226. br. 16 gr.

E. v. Houwald, Erzählungen. 1819. 1 Thlr. 4 gr.

Homers Heldengeſänge. Ilias und Odyſſee, überſ. von Neumann. 2 Bde. 1826. 4 Thlr. 12 gr.

Fr. Laun, Zwei Bräute für einen Mann. 1809. 2te Aufl. 1 Thlr.

" " Die Gevatterſchaft. N. Aufl. 1809. 1 Thlr.

" " Hiſtorien ohne Titel. 2 Thle. 2te Aufl. 1808. 1 Thlr. 18 gr.

" " Die ſtille Jungfrau. 2 Thle. 2te Aufl. 1808. 1 Thlr. 18 gr.

" " Der wilde Jäger. 1820. 1 Thlr. 6 gr.

" " Welcher? Drei Erzählungen verwandten Inhalts. 1821. 1 Thlr. 3 gr.

" " Myrthenzweige. 2 Thle. 1825. 2 Thlr.

" " Das Verhängniß. 2 Theile. 1826. 1 Thlr. 16 gr.

W. A. Lindau, Lebensbilder. 2 Theile. 1818. 1 Thlr. 12 gr.

" " die Braut. v. W. Scott, a. d. Engl. 3 Thle. 2te Aufl. 1822. 3 Thlr.

W. A. Lindau, Eduard, v. W. Scott. a. d. Engl. 4 Thle. 1822. 4 Thlr. 18 gr.

: : : das Herz von Mit-Lothian, v. W. Scott. 6 Thle. 1824. 6 Thlr.

: : : Anaſtaſius, Abenteuer eines Griechen, 5 Thle. 1825. 6 Thlr. 16 gr.

: : : Erzählungen v. W. Irwing, a. d. Engl. 1822. 21 gr.

: : : Der Landprediger zu Wakefield. A. d. Engl. des O. Goldſmith. 1825. 1 Thlr. 18 gr.

: : : Aſelmo. Ein Gemählde aus dem Leben in Rom und Neapel, nach d. Engl. 2 Thle. 1826. 2 Thlr. 12 gr.

: : : Leben und Sitte im Morgenl., a. d. Engl. 3 Thle. 1826. 2 Thlr. 12 gr.

T. F. M. Richters Reiſen zu Waſſer und zu Lande. Für die reifere Jugend zur Belehrung und zur Unterhaltung für Jedermann. 6 Thle. 1824 — 26. 6 Thlr. 4 gr. geb. 6 Thlr. 12 gr.

R. Roos, Gedichte. 2 Thle. 1820 u. 23. 2 Thlr. 3 gr.

: : Erzählungen, 2 Thle. 2te Aufl., 1825. 2 Thlr. 6 gr.

Er. Schütze, Heitere Stunden. 3 Thle. 1824. 3 Thlr. 9 gr.

K. Streckius, Erzählungen. 1812. 1 Thlr.

Taillefas, Scenen aus dem Norden 1820. 1 Thle.

L. Tieck, Novellen. 1r Thl. Die Gemählde. 1823. 1 Thlr. 2r Thl. Die Verlobung. 1823. 18 gr. 3r Thl. Die Reisenden. 1824. 1 Thlr. 4r Thl. Musik. Leiden und Freuden. 1824. 18 gr.

A. v. Tromlitz, historisch romantische Erzählungen. 1r Bd. Die Blinde. 1826. 21 gr.

C. F. van der Velde sämmtliche Schriften, 3te verb. Aufl. herausg. v. C. A. Böttiger und Th. Hell, 8. Velinpapier. 1825. Erste Lieferung 1r — 4r Bd. Erzstufen, 3 Thle u. Prinz Friedrich. Vorausbezahlung 3 Thlr. 12 gr. Zweite Lieferung, 5r — 8r Bd: die Eroberung von Mexico, 3 Thle. und der Maltheser. 3 Thlr. 12 g. Dritte Lieferung, 9r — 12r Bd.: die Lichtensteiner, die Wiedertäufer, die Patrizier u. Guido. 3 Thlr. 12 gr. Vierte Lieferung, 13r — 16r Bd.: Arwed Gyllenstierna. 2 Thle. Der böhmische Mägdekrieg. 2 Thle. 3 Thlr. 12 gr. Fünfte Lieferung 17r — 20r Bd.: Das Liebhaber-Theater. Christine u. ihr Hof. 2 Thle. Das Horoscop. 3 Thlr. 12 gr. Alle 25 Bände in der Vorausbezahlung aber nur 20 Thlr. Der spätere Ladenpreis 28 Thlr.

L. Weisflog, Phantasiestücke u. Historien, 4 Thle. 1824. 5 Thlr. 6 gr.

: : 5r u. 6r Bd. 1825. 3 Thlr. 15 gr.

: : 7r u. 8r Bd. 1826. 3 Thlr. 3 gr.
Alle 8 Bände statt 12 Thlr. nur 9 Thlr.

Wittgens Raubschloß. 1825. 1 Thlr. 6 gr.

Die 1te Sammlung der Schriften von Gustav Schilling besteht aus 50 Bänden, welche im Ladenpreise 50 Thlr. kosten. Um aber den Freunden der neuen Sammlung den Ankauf der frühern zu erleichtern, geben wir solche für

33 Thlr Pr. Courant, wofür sie durch alle solide Buchhandlungen zu erlangen ist.

Es sind in jener Sammlung enthalten: 1) Das Weib wie es ist, 2te verb. Aufl. 2. 3. 4.) Die Ignoranten. 3 Thle. 3te verb. Aufl. 5. 6. 7. 8.) Der Liebesdienst. 4 Thle. 9. 10.) Die schöne Sibille. 2 Thle. 3te verb. Aufl.. 11.) Bagatellen von J. Kukuck. 2te verb. Aufl. 12. 13. 14. 15.) Erzählungen. 4 Thle. 16. 17. 18.) Geschichten. 3 Thle. 19. 20. 21.) Irrlichter. 3 Thle. 22. 23.) Abendgenossen. 2 Thle. 2te verb. Aufl. 24.) Das Orakel. 25. 26.) Laura im Bade 2 Thle. 27.) Der Beichtvater. 2te aus 2 in 1 Bd. gedrängte Aufl. 28. 29.) Die Saat des Bösen. 2 Thle. 30.) Clärchens Geständnisse. 2te aus 3 in 1 Band gedrängte Aufl. 31.) Die Wunderapotheke. 32.) Der Weihnachtabend. 2te verbess. Aufl. 33.) Die Neuntödter. 34.) Die Geister des Erzgebirges. 35. 36.) Flocken 2 Thle. 37. 38.) Gottholds Abenteuer. 2 Thle. 2te verb. Auflage. 39.) Wallmann der Schütze. 40.) Die Nachwehen. 41.) Freudengeister. 42.) Die Bedrängten. 43. 44.) Der Roman im Romane. 2 Thle. 2te verb. Aufl. 45.) Die Heimsuchung. 46.) Blätter aus dem Buche der Vorzeit. 47.) Orangen. 2te aus 2 in 1 Bd. gedrängte Auflage. 48.) Flämmchen. 49.) Die Versucherinnen. 2te verb. Aufl. 50.) Das Teufelshäuschen.

Die zweite Sammlung erscheint in Lieferungen zu 5 5 Bden., welche im Ladenpreise 5 Thlr., gegen Vorausbezahlung aber nur 4 Thlr. kosten, wovon 40 Bde. erschienen sind, statt 40 Thlr. 32 Thlr.

In den ersten 8 Lieferungen sind enthalten: 1) Der Mann wie er ist. 2te verb. Aufl. 2. 3. 4) Verkümmerung. 3 Thle. 5 Heimchen. 6. 7) Stoffe. 2 Thle. 8. 9. 10) Die Familie Burger. 3 Thle. 1820. 11. 12. 13) Wallows Töchter. 3 Thle. 1821.